

Konjunkturprognose

STATISTIK HESSEN

Hessen 2012



070699	1	531	531
0706	1	531	531
07	1	531	531
080112	1	220	220
0801	1	220	220
08	1	220	220
150106	1	7 117	7 117
1501	1	7 117	
15	1	7 117	
170402	1	3 810	
170405	1	2 693	
1704	1		
17	1		
180104			

7
7
7
3
2
6
6
6 503
511

Konjunkturprognose Hessen 2012

Gemeinschaftsanalyse und -prognose der Konjunktur in Hessen

Hessisches Statistisches Landesamt

IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen

Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern

Bundesagentur für Arbeit (BA Regionaldirektion Hessen)

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB Hessen)

Impressum

Preis: 10,00 Euro

ISSN 1618 – 7806 (Konjunkturprognose Hessen)

Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt
Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de



Herstellung: Hessisches Statistisches Landesamt

Copyright: © Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2011
Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.

Ansprechpartner

Hessisches Statistisches Landesamt: Dr. Frank Padberg
Telefon: 0611 3802-822, Telefax: 0611 3802-890, E-Mail: fpadberg@statistik-hessen.de

IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen: Dr. Ralf Geruschkat
Telefon: 069 2197-1812, Telefax: 069 2197-1815, E-Mail: r.geruschkat@frankfurt-main.ihk.de

Arbeitsgemeinschaft der hessischen HWK: Frau Marlies Hillebrandt
Telefon: 0611 136-102, Telefax: 0611 136-8102, E-Mail: Marlies.Hillebrandt@hwk-wiesbaden.de

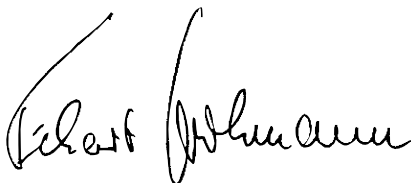
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) Hessen bei der Regionaldirektion
Hessen der Bundesagentur für Arbeit: Dr. Alfred Garloff
Telefon: 069 6670-518, Telefax: 069 6670-499, E-Mail: alfred.garloff@iab.de

Editorial

Die Überschuldung vieler Staaten, nervöse Finanzmärkte, krisenanfällige Banken, Zweifel an der politischen Handlungsfähigkeit in der Eurozone und eine fragile US-Konjunktur belasten die deutsche Konjunktur im Herbst 2011. Dennoch dürfte die Weltwirtschaft – wenngleich langsamer als bisher – weiter wachsen. Nach 2,9 % Wachstum in Deutschland im Jahr 2011 ist für das Jahr 2012 von knapp 1 % auszugehen. Stabilisiert wird die Konjunktur durch die großen Schwellenländer, von denen eine solide Nachfrage nach deutschen Exporten ausgeht, sowie die sehr günstige Lage am Arbeitsmarkt. So lag die Arbeitslosenquote – gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen – in Hessen im August 2011 mit 5,8 % nochmals um 0,5 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Vorjahresmonat. Mit Blick auf die wieder steigenden Löhne bei anhaltend niedrigen Zinsen bleibt das Umfeld für den privaten Konsum und den Wohnungsbau günstig. Diese stabile Ausgangslage spiegelt sich in den Umfragen der Industrie- und Handelskammern (IHK) und der Handwerkskammern für Hessen wider. Der IHK-Geschäftsklimaindex lag nach den Ergebnissen der Herbstbefragung 2011 auf nahezu unverändert hohem Niveau von 121 Zählern (3. Quartal 2010: 122 Zähler). Der durch die hessischen Handwerkskammern ermittelte Index erreichte im 3. Quartal 2011 mit 84 % sogar ein nochmals höheres Niveau als im Vorjahr (3. Quartal 2010: 81 Zähler).

Aufschluss über die aktuelle und zukünftige konjunkturelle Entwicklung, die wieder durch eine Analyse und Prognose der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Hessen ergänzt wurde, gibt die vorliegende Konjunkturprognose Hessen 2012, ein Gemeinschaftswerk des Hessischen Statistischen Landesamtes (HSL), der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen, der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern (HWK) sowie der Bundesagentur für Arbeit (BA Regionaldirektion Hessen) und dessen Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB Hessen). Grundlagen der Konjunkturprognose sind die unterjährigen Berechnungen, Schätzungen und Prognosen des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Bruttowertschöpfung für alle Wirtschaftsbereiche des HSL, die Konjunkturbefragungen der IHKs und HWKs, die die Erwartungen der Wirtschaftsakteure in Hessen im Sinne eines Geschäftsklimaindex reflektieren, mehrere Berechnungen und Indikatoren des HSL sowie weitere externe Datenquellen. Basis der Arbeitsmarktprognose der BA und des IAB sind deren Statistiken über Beschäftigung und Arbeitslosigkeit der Arbeitnehmer nach Berufen, Wirtschaftszweigen und Regionen. Ziel der Publikation ist es, hessische Unternehmen und die Landespolitik dabei zu unterstützen, positive Wachstumssignale zielgerichtet zu verstärken und negativen Impulsen frühzeitig entgegenzusteuern.

Wiesbaden, im November 2011



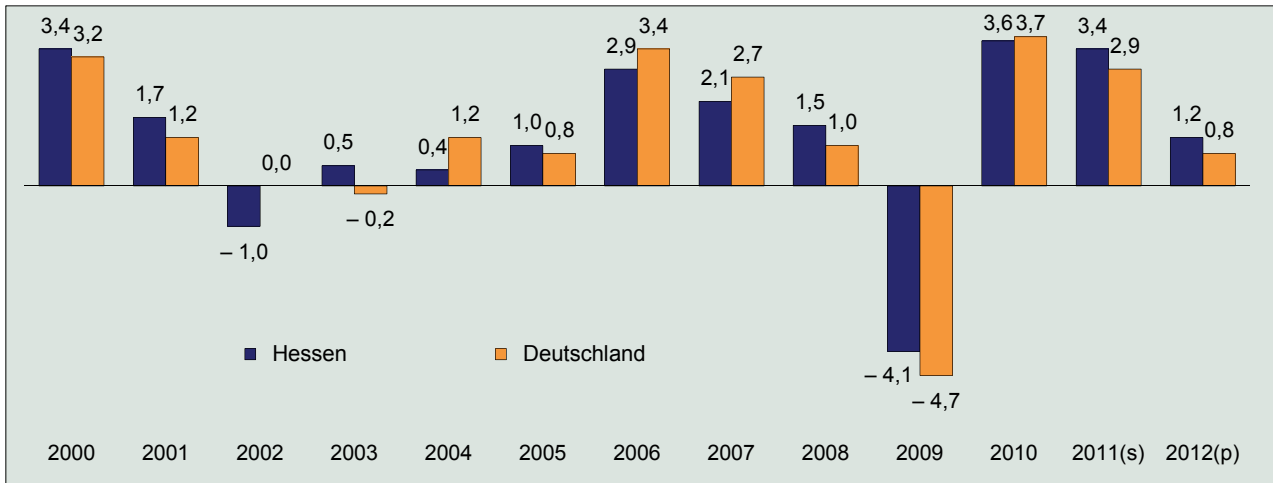
Eckart Hohmann
Präsident des Hessischen Statistischen Landesamtes

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Hessen im Überblick	6
1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Überblick	7
1.1 Weltwirtschaftliche Lage	7
1.2 Wirtschaftslage in Deutschland	8
1.3 Wirtschaftslage in Hessen	11
2 Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen	14
2.1 Verarbeitendes Gewerbe	14
2.1.1 Verarbeitendes Gewerbe in Deutschland	14
2.1.2 Verarbeitendes Gewerbe in Hessen	16
2.2 Baugewerbe	18
2.2.1 Baugewerbe in Deutschland	18
2.2.2 Baugewerbe in Hessen	19
2.3 Handwerk in Hessen	20
2.4 Handel und Gastgewerbe	25
2.4.1 Handel und Gastgewerbe in Deutschland	25
2.4.2 Handel und Gastgewerbe in Hessen	26
2.5 Verkehr und Nachrichtenübermittlung	27
2.5.1 Verkehr und Nachrichtenübermittlung in Deutschland	27
2.5.2 Verkehr und Nachrichtenübermittlung in Hessen	29
2.6 Finanzierung, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	31
2.7 Öffentliche und Private Dienstleister	35
3 Der Arbeitsmarkt in Hessen 2011 und 2012	38
3.1 Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Hessen 2011	38
3.1.1 Erwerbsbeteiligung, Erwerbstätigkeit und Beschäftigung in Hessen.....	39
3.1.2 Unterbeschäftigung, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit.....	39
3.2 Der hessische Arbeitsmarkt 2012	41
4 Anhang	44
4.1 Datenbasis und Begriffserläuterungen	44
4.2 Prognoseannahmen	46
4.3 Übersicht zur wirtschaftszweigsystematischen Gliederung	46

Hessen im Überblick

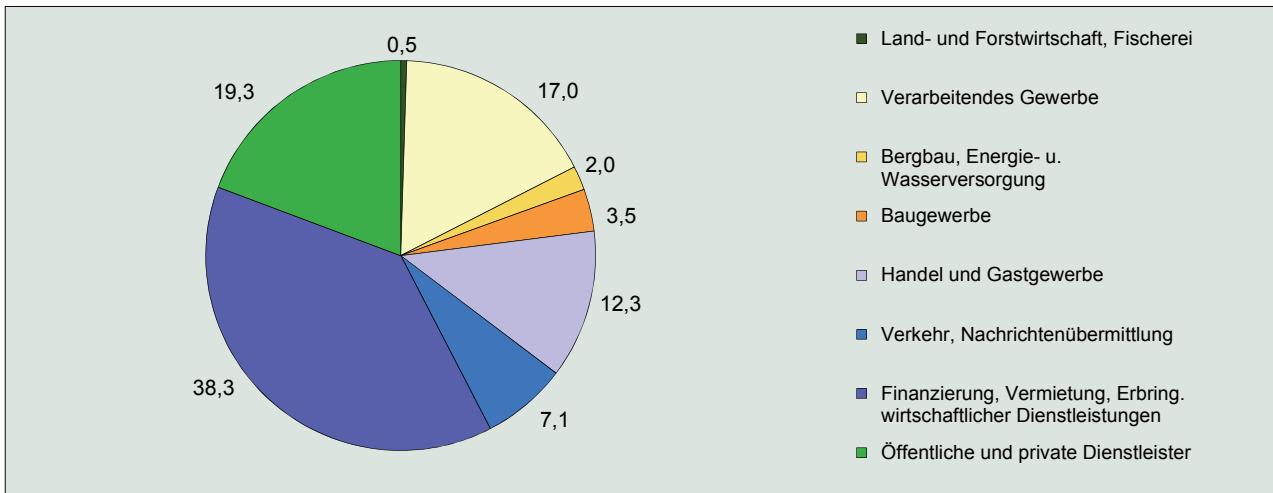
Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) 2000 bis 2012 (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



(s) Schätzung. - (p) Prognose

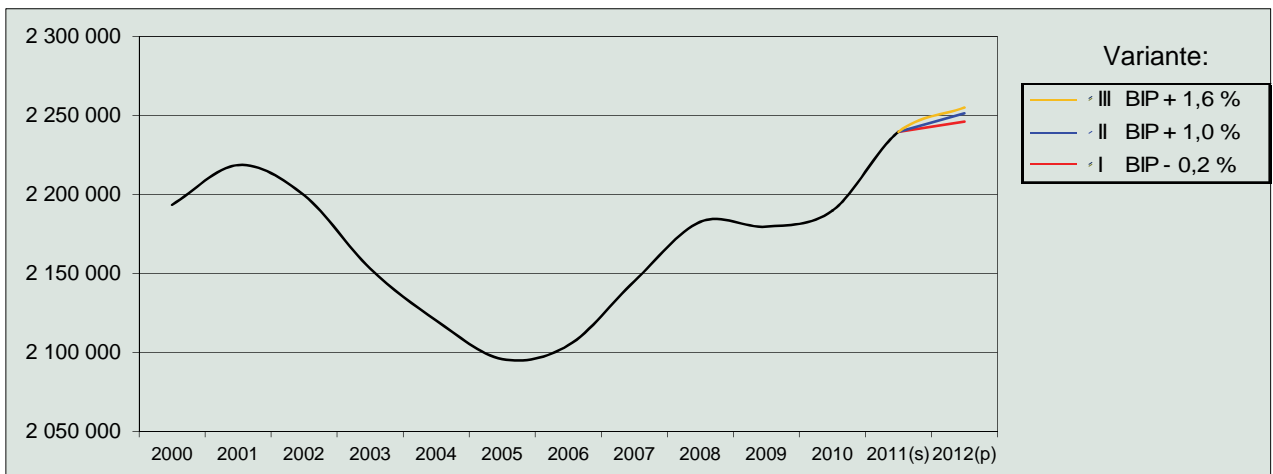
Quellen: Stat. Bundesamt, Hess. Stat. Landesamt. Berechnungen für Hessen nach WZ 2003; Deutschland: 2000 bis 2009 nach WZ 2003 und 2010 bis 2012 nach WZ 2008.

Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in Hessen 2010 nach Wirtschaftsbereichen (Anteile in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Hessen 2000 bis 2010 und Prognose für 2011 und 2012 (jeweils im Jahresdurchschnitt)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Otto et al. (2011), eigene Darstellung.

1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Überblick

1.1. Weltwirtschaftliche Lage

Die Rahmenbedingungen für die Weltwirtschaft haben sich seit dem Sommer 2011 verschlechtert. Die Staatsschuldenkrise droht sich insbesondere in Europa zu einer Bankenkrise auszuweiten. Die daraus resultierende Unsicherheit dürfte sich dämpfend auf die Güternachfrage auswirken. Viele Investoren und Konsumenten werden abwartend reagieren und ihre Entscheidungen zunächst zurückstellen. Auch wenn die Schulden- und Vertrauenskrise beherrschbar bleibt, wird sie im Jahr 2012 einer kräftigen Erholung im Euroraum entgegenstehen. Positive Effekte gehen dagegen von der weiterhin expansiven Geldpolitik in Europa und den USA sowie dem anhaltend stabilen Wachstum in den Schwellenländern Asiens, Lateinamerikas sowie Mittel- und Osteuropas aus. Alles in allem dürfte die **Weltwirtschaft im Jahr 2011** um **2,6 %** wachsen. Für das **Jahr 2012** prognostizieren die Wirtschaftsforschungsinstitute eine Zunahme von **2,5 %**.

Für die **Fortgeschrittenen Volkswirtschaften** (Industrieländer) rechnen die Institute in ihrem Herbstgutachten mit einer Wachstumsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von **1,4 % im Jahr 2011** und von **1,3 % im Jahr 2012**. In den **USA** hat sich die schleppende Erholung in der 1. Jahreshälfte noch einmal spürbar verlangsamt. Einige Frühindikatoren lassen sogar auf eine weitere Eintrübung der Konjunktur schließen. Das Risiko, dass die USA in eine Rezession zurückfallen, ist weiterhin hoch. Allerdings klingt die Preissteigerung langsam ab und die Zins- und Tilgungszahlungen der privaten Haushalte verringern sich im Verhältnis zum verfügbaren Einkommen. Auf das gesamte **Jahr 2011** bezogen, wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in den USA voraussichtlich um **1,6 %** wachsen und im **Jahr 2012** nochmals in gleicher Höhe (**+ 1,6 %**) zulegen.

In **Japan** ist die Wirtschaft im Gefolge der Erdbebenkatastrophe im 2. Quartal 2011 erneut geschrumpft. Die Exporte gingen um 5 % zurück, die Importe, Investitionen und der private Konsum stagnierten. Allerdings erreichte die Industrieproduktion im Juli 2011 bereits wieder das Niveau von vor dem Erdbeben. Im **Jahr 2011** dürfte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt mit **-0,6 %** leicht zurückgehen. Da die Erholung von Produktion und Nachfrage weiter durch Konjunkturprogramme gestützt wird, dürfte die Wirtschaft im **Jahr 2012** wieder wachsen (**+ 2,0 %**).

1. Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) 2010 bis 2012 nach ausgewählten Wirtschaftsräumen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

Wirtschaftsraum	2010	2011(s)	2012(p)
Fortgeschr. Volkswirtschaften¹⁾	2,7	1,4	1,3
darunter			
USA	3,0	1,6	1,6
Japan	4,0	-0,6	2,0
Eurozone ¹⁾	1,8	1,5	0,4
davon			
Deutschland	3,7	2,9	0,8
Frankreich	1,5	1,5	0,4
Italien	1,3	0,7	-0,2
Spanien	-0,1	0,7	0,1
Niederlande	1,7	1,8	0,7
Belgien	2,3	2,4	0,8
Österreich	2,3	3,1	1,2
Griechenland	-4,5	-5,4	-2,5
Finnland	3,6	2,8	0,8
Irland	-0,4	0,7	1,0
Portugal	1,4	-1,8	-2,2
Slowakei	4,0	3,1	2,4
Slowenien	1,4	1,1	1,5
Luxemburg	2,7	2,9	1,9
EU 27 ¹⁾	1,9	1,6	0,7
darunter			
Großbritannien	1,4	1,0	1,1
Schweden	5,7	4,3	3,2
Dänemark	1,7	1,6	1,5
MOE-Länder ¹⁾²⁾	2,1	2,8	2,7
Schwellenländer zusammen¹⁾	8,6	6,7	6,2
darunter			
Russland	4,0	3,8	3,8
Ostasien ¹⁾³⁾	8,3	4,8	4,5
China	10,4	9,0	8,3
Lateinamerika ¹⁾⁴⁾	6,0	4,2	3,8
Insgesamt¹⁾	4,3	2,6	2,5

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

1) Summe der aufgeführten Länder bzw. Ländergruppen. Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2009 in US-Dollar.

2) Mittel- und osteuropäische Länder: Slowakei, Slowenien, Polen, Tschechien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Litauen, Lettland, Estland.

3) Ostasien ohne China. Gewichteter Durchschnitt aus: Taiwan, Indonesien, Thailand, Malaysia, Hongkong, Singapur, Philippinen.

4) Gewichteter Durchschnitt aus: Brasilien, Mexiko, Argentinien, Kolumbien, Venezuela, Chile.

Quelle: Herbstgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute.

Die Konjunktur in den asiatischen **Schwellenländern** hat sich im Verlauf des 1. Halbjahres 2011 merklich abgekühlt. Neben der schwachen Nachfrage aus den Industrieländern beeinträchtigte die Reaktorkatastrophe in Japan vor allem die Industrieproduktion. Der private Konsum und die Investitionstätigkeit blieben dagegen weiterhin stabil. Die insgesamt robuste binnenwirtschaftliche Dynamik führte zusammen mit deutlich gestiegenen Importpreisen zu einem Anstieg der Inflation. Für die Schwellenländer als Ganzes ist im **Jahr 2011** von einem Wachstum von **6,7 %** und im **Jahr 2012** von einer Zunahme von **6,2 %** auszugehen. Auch in **China** zeigt sich die Konjunktur nach wie vor robust. Die hohe Dynamik resultiert insbesondere aus den hohen Bauinvestitionen und einem starken privaten Konsum. Anzeichen für eine „harte Landung“ gibt es derzeit nicht, sodass das Bruttoinlandsprodukt im **Jahr 2011** voraussichtlich um **9,0 %** und im **Jahr 2012** um **8,3 %** steigen wird.

Die wirtschaftliche Erholung in **Russland** hat sich in der 1. Jahreshälfte 2011 abgeschwächt. Vor allem die Investitionstätigkeit blieb verhalten, wohingegen der private Konsum kräftig zulegte. Die Inflationsrate, die zu Beginn

des Jahres 2011 noch bei knapp 10 % gelegen hatte, sank im August auf 8,2 %. Getragen von der starken internationalen Nachfrage nach Rohstoffen und durch die hohen Ölpreise wird die Entwicklung der russischen Wirtschaft im Prognosezeitraum weiter gestützt werden. So dürfte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt sowohl im **Jahr 2011** als auch im **Jahr 2012** um jeweils **3,8 %** wachsen.

Die Wirtschaft in der **Eurozone** hat sich im 1. Halbjahr 2011 deutlich abgekühlt. Diese Abschwächung ist vor allem auf die Belastung durch die hohen Energiepreise und die umfangreichen Konsolidierungsmaßnahmen in den öffentlichen Haushalten zurückzuführen. Im Jahr 2012 dürfte sich der Konsolidierungsprozess fortsetzen und die konjunkturelle Dynamik im Prognosezeitraum merklich gedämpft werden. Eine Vielzahl von Konjunkturindikatoren deutet auf eine weitere Abschwächung hin. Insbesondere die Stimmung der privaten Haushalte und der Unternehmen verschlechterte sich spürbar. Mit Blick darauf ist für die Eurozone im Jahr **2011** mit einem Wachstum von **1,5 %** zu rechnen. Im **Jahr 2012** wird die Wirtschaft voraussichtlich um **0,4 %** zulegen.

1.2 Wirtschaftslage in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft wird zunehmend durch die Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum belastet. Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten für Deutschland und Europa aber keine erneute Zuspitzung. Im Winterhalbjahr 2011/12 dürften sich jedoch die erhöhte Unsicherheit und die verschlechterten internationalen Rahmenbedingungen in der Produktion niederschlagen. Für das 4. Quartal 2011 wird sogar von einem leichten Rückgang des Bruttoinlandsprodukts ausgegangen. Anders als in der restlichen Eurozone wird für Deutschland aber keine Rezession unterstellt. Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sowie die damit einhergehenden stabilen Einkommenserwartungen stützen die private Nachfrage. Zudem wirkt die Geldpolitik der EZB in Deutschland weiterhin expansiv.

Wichtige Klimaindikatoren, wie z. B. der ifo-Geschäftsklimaindex¹⁾ für die gewerbliche Wirtschaft und den Dienstleistungsbereich, die ZEW-Konjunkturerwartungen sowie die Verbandsprognosen des VDMA, VDW und ZVEI²⁾

1) Der ifo-Geschäftsklimaindex ist ein viel beachteter Frühindikator für die konjunkturelle Entwicklung. Jeden Monat befragt das ifo-Institut über 7000 Unternehmen zu deren Einschätzung der konjunkturellen Lage und kurzfristigen Erwartungen. Aus diesen Meldungen zum ifo-Konjunkturtest wird die „Stimmungsvariable“ ifo-Geschäftsklima abgeleitet.

2) Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V., Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e. V.

spiegeln das Abflachen der Dynamik auf einem hohen Niveau wider. Der ifo-Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft Deutschlands hat sich allerdings stark eingetrübt. Demnach drücken die allgemeine Unsicherheit sowie die Börsenturbulenzen die Stimmung der deutschen Firmenchefs. Der ifo-Geschäftsklimaindex fiel im September 2011 um 1,2 auf 108 Punkte und damit auf den tiefsten Stand seit mehr als einem Jahr. Die Erwartungen der Unternehmen hinsichtlich des Geschäftsverlaufs bis Mitte 2012 haben sich weiterhin beträchtlich eingetrübt. Die 7000 befragten Unternehmen schätzten die Aussichten schlechter ein, beurteilten die Geschäftslage aber immer noch besser als zu Jahresbeginn. Indes wird die gegenwärtige Geschäftslage als ähnlich gut wie im Vormonat bewertet.

Im Verarbeitenden Gewerbe sank der Indexwert „Klima“ von 109 (August 2011) auf 108 Punkte. Die Erwartungen unterschritten mit 98 Zählern erstmals seit einem Jahr die 100-Punkte-Grenze. Die Nachfrage war rückläufig und die Bestände in den Lagern stiegen an. Auch in den Planungen für die Produktion sind keine Steigerungen erkennbar.

Eingetrübt hat sich das Geschäftsklima vor allem bei den Unternehmen des Vorleistungsgütergewerbes, den Herstellern von Investitionsgütern und der Konsumgüter

terindustrie. Einzig das Ernährungsgewerbe betrachtet die Lage positiv. Hier sind auch die Produktionspläne auf Erweiterung gerichtet. Auch in der Bauwirtschaft und bei Dienstleistern herrscht eine eher kritische Einschätzung der geschäftlichen Entwicklung. Dagegen zeigen Groß- und Einzelhandel eine optimistische Erwartungshaltung.

Die Lage auf dem **Arbeitsmarkt** ist weiterhin positiv. So stieg die Zahl der Erwerbstätigen von Jahresbeginn 2011 bis August um 366 000, während die Arbeitslosigkeit im gleichen Zeitraum sank. Für den Prognosezeitraum deuten die Frühindikatoren allerdings auf eine nur noch geringe Zunahme der Beschäftigung hin. Im weiteren Verlauf belasten die schwache Konjunktur und höhere Lohnsteigerungen den Arbeitsmarkt. Demnach wird die Zahl der Erwerbstätigen weiter zunehmen, jedoch mit deutlich geringerer Dynamik. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen dürfte auf knapp 3,0 Mill. im Jahr 2011 und auf 2,8 Mill. im Jahr 2012 zurückgehen.

Die Finanzsituation der öffentlichen Haushalte hat sich aufgrund der günstigen Konjunktur und der ergriffenen Konsolidierungsmaßnahmen bereits spürbar entspannt. Es wird erwartet, dass die Einnahmen des Staates im Jahr 2011 um 5,6 % zunehmen und im Jahr 2012 mit 2,5 % voraussichtlich schwächer zulegen werden. Zudem dürften die Zinsausgaben wieder steigen. Nach einem **Finanzierungssaldo** in Höhe von - 0,9 % des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2011 dürfte das Budgetdefizit des Staates im Jahr 2012 mit - 0,6 % weiter zurückgeführt werden. In Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt wird der Schuldenstand von 84 % im Jahr 2010 voraussichtlich auf rund 81 % im Jahr 2012 sinken.

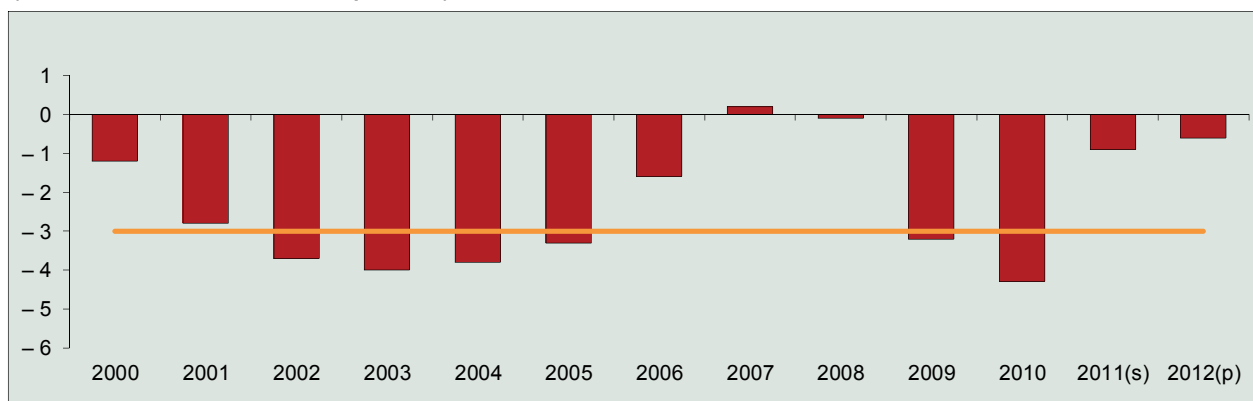
Das monetäre Umfeld im Euroraum bleibt weiterhin expansiv. Unter der Annahme, dass eine Restrukturierung der griechischen Staatsschulden nicht zu Ansteckungseffekten in anderen Ländern der Eurozone führt, sollten

die Finanzierungsbedingungen günstig bleiben. Die Europäische Zentralbank dürfte die **Leitzinsen** bis zum Ende des Jahres 2011 auf 1,0 % senken. Für 2012 wird ein unveränderter Zinssatz erwartet.

Die **private Nachfrage**, die seit dem Frühjahr 2010 kontinuierlich anstieg, ist im 2. Quartal 2011 merklich gesunken. Maßgeblich hierfür war vor allem der Rückgang der Einkommen aus unternehmerischer Tätigkeit und Vermögen. In den folgenden Quartalen 2011 dürfte der private Konsum leicht anziehen. Die günstige Beschäftigungsentwicklung und höhere Entgeltsteigerungen lassen die Nettolöhne weiter steigen. Auch die Gewinn- und Vermögenseinkommen nehmen wieder zu. Im Jahresdurchschnitt 2011 dürfte der reale private Konsum mit 1,2 % zulegen. Im Jahr 2012 wird sich der Anstieg voraussichtlich verlangsamt fortsetzen (+ 0,9 %). Die Sparquote dürfte im Vergleich zu 2011 unverändert bleiben (11,1 %).

Die **Investitionstätigkeit** verlief bis zur Jahresmitte 2011 lebhaft. Die erhöhte Unsicherheit und wieder ungünstigere Erwartungen dürften die Investitionstätigkeit im Prognosezeitraum dämpfen. Die preisbereinigten **Ausrüstungsinvestitionen** legten im 2. Quartal 2011 nur wenig schwächer als in den Vorquartalen zu. Stimuliert von den anhaltend niedrigen Zinsen und der hohen Kapazitätsauslastung in der Industrie wurden verstärkt Erweiterungsinvestitionen vorgenommen. Ab dem Frühjahr 2012 wird die Investitionskonjunktur voraussichtlich wieder anspringen. Mit der unterstellten Beruhigung der Lage an den Finanzmärkten dürften zurückgestellte Investitionen dann zügig nachgeholt werden. Insgesamt nehmen die Ausrüstungsinvestitionen im Jahr 2011 voraussichtlich um 9,6 % und im Jahr 2012 um 3,3 % zu. Analog hierzu sind die preisbereinigten **Bauinvestitionen** im Verlauf des Jahres 2011 gestiegen. Insbesondere die Wohnungsbauinvestitionen dürften im Prognosezeit-

2. Jährlicher Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte und Maastricht-Kriterium¹⁾ in Deutschland (in % des nominalen Bruttoinlandsprodukts)



1) Maastricht-Kriterium: 3 % Defizit.
(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quellen: Eurostat, Europäische Kommission, 2011 und 2012 Herbstgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute.

3. Verwendungskomponenten des Bruttoinlandsprodukts (verkettete Volumenangaben) in Deutschland (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

Verwendungskomponente	2010	2011(s)	2012(p)	2011(s)		2012(p)	
				1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.
Inländische Verwendung	2,4	2,6	1,2	2,9	2,2	1,2	1,2
Privater Konsum	0,6	1,2	0,9	1,6	0,7	1,0	0,9
Staatlicher Konsum	1,7	1,1	1,1	1,0	1,2	1,1	1,2
Anlageinvestitionen	5,5	7,2	2,3	9,5	5,3	2,2	2,4
Ausrüstungen	10,5	9,6	3,3	13,9	6,1	3,4	3,1
Bauten	2,2	5,8	1,3	7,0	4,8	1,1	1,5
Exporte	13,7	7,8	2,9	10,4	5,3	3,2	2,6
Importe	11,7	7,7	4,1	9,1	6,3	4,5	3,8
Bruttoinlandsprodukt	3,7	2,9	0,8	3,9	1,9	0,8	0,7

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quellen: Statistisches Bundesamt, 2011 und 2012 Herbstgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute.

raum weiter expandieren. Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, steigende real verfügbare Einkommen, weiterhin niedrige Hypothekenzinsen und fehlende Alternativen bei der Vermögensanlage forcieren die Neubautätigkeit. Dagegen dürfte der Wirtschaftsbau einen Dämpfer erhalten. Die öffentlichen Bauinvestitionen dürften sich leicht ausweiten. Insgesamt werden die Bauinvestitionen im Jahr 2011 voraussichtlich um 5,8 % und im Jahr 2012 um 1,3 % steigen.

Die **Exporte** in Deutschland konnten im 1. Halbjahr 2011 deutlich ausgeweitet werden. Vor allem stiegen die Ausfuhren in die Eurozone und in die USA. Die Ausfuhren in den asiatischen Raum verloren dagegen in der 1. Jahreshälfte an Schwung. Für den Prognosezeitraum deuten die Indikatoren darauf hin, dass sich die Exportdynamik verlangsamen wird, insbesondere da sich die Konjunktur in den asiatischen Schwellenländern und in die USA abschwächt und die übrige Eurozone in eine Rezession abrutschen könnte. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit wird sich aufgrund des etwas stärkeren Anstiegs der Lohnstückkosten leicht verschlechtern. Alles in allem dürften die Exporte im Jahr 2011 um 7,8 % und im Jahr 2012 voraussichtlich um 2,9 % steigen.

Getragen von der Binnennachfrage dürfte es zu einem Anstieg der **Importe** kommen. Die Einfuhr von Investitionsgütern nahm im 2. Quartal 2011 kräftig zu. Die Einfuhrpreise bleiben aufgrund der Steigerungen bei der Energie und den Nahrungsmitteln weiter aufwärts-

gerichtet. Bis Ende des Jahres 2011 werden sich die Importzuwächse weiter verlangsamen, da aufgrund der geringeren Exportdynamik weniger Vorleistungsgüter benötigt werden und auch die Binnennachfrage an Schwung verliert. Vor diesem Hintergrund werden die Einfuhren im Jahr 2011 voraussichtlich um 7,7 % und im Jahr 2012 um 4,1 % zulegen.

Die **Preisentwicklung** wird zu einem großen Teil von den Bedingungen an den internationalen Devisen- und Rohstoffmärkten bestimmt. Der Preisauftrieb, der in den Sommermonaten 2011 an Tempo verloren hatte, beschleunigte sich im September 2011 wieder spürbar. Mit 2,6 % erreichte die Teuerungsrate den höchsten Wert seit September 2008. Im Prognosezeitraum dürfte sich die Inflationsrate aber wieder etwas abschwächen. Ausschlaggebend hierfür ist ein unterstellter geringerer Anstieg der Importpreise. Die Verbraucherpreise dürften im Jahresdurchschnitt 2011 um 2,3 % und im Jahr 2012 um 1,8 % steigen.

Alles in allem ist die deutsche Wirtschaft durch die Schulden- und Vertrauenskrise in ihrer weiteren Entwicklung belastet. Die Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten deshalb in ihrem Herbstgutachten, auf dem die Modellrechnungen für Hessen basieren, für das gesamte **Jahr 2011** ein Wachstum des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Deutschland in Höhe von **2,9 %**. Im **Jahr 2012** wird das Wachstum stark an Geschwindigkeit verlieren und voraussichtlich um **0,8 %** steigen.

1.3 Wirtschaftslage in Hessen

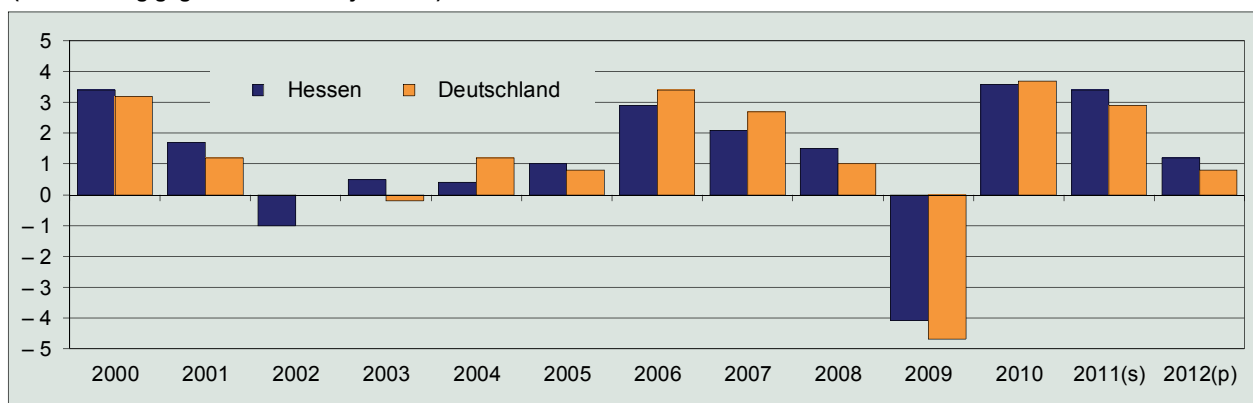
Die hessische Wirtschaft ist aufgrund des zeitweise schmerzhaften Anpassungsprozesses und der damit verbundenen Strukturreformen heute strukturell recht gut aufgestellt. Auch im Krisenjahr 2009 ging das Bruttoinlandsprodukt in Hessen weniger stark zurück als im Bund (Hessen: - 4,1 %, Deutschland: - 4,7 %) und konnte im Jahr 2010 mit 3,6 % nahezu gleich stark zulegen wie in Deutschland insgesamt. Seit dem Sommer 2011 hat sich die Lage an den Finanzmärkten aber wieder verschlechtert. Die Beruhigung der vergangenen zwei Jahre, einhergehend mit einer Erholung der Aktienkurse und einem deutlichen Rückgang der Volatilität, war offenbar nur ein Zwischenspiel. So, wie sich im Verlauf des Jahres 2011 die Staatsschuldenkrise verschärfte und sich die Einschätzung der Konjunktur verschlechterte, kehrte die Verunsicherung zurück. In Reaktion darauf hat sich die Expansion in Hessen im Verlauf des 1. Halbjahres 2011 nach sehr schwungvollem Beginn spürbar verlangsamt. Dämpfend wirkte, dass die Exporte an Dynamik verloren und die privaten Konsumausgaben schrumpften. Allerdings wuchs das Bruttoinlandsprodukt nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ im 1. Halbjahr 2011 gegenüber dem Vorjahreszeitraum kräftig um 4,3 %. Damit übertraf die Entwicklung in Hessen das Wachstum in Deutschland von 3,9 %. Insbesondere das 1. Quartal überzeugte mit einer überaus hohen Dynamik. Allerdings ist es überaus schwierig, aus dem Quartalsverlauf die konjunkturelle Grundtendenz herauszulesen, da insbesondere die Witterung und die ungewöhnlich späte Lage des Osterfestes das 1. Quartal begünstigte, während das 2. Quartal durch die Abschaltung der Atomreaktoren in Biblis beeinflusst wurde, was sich in einem deutlichen Rückgang der Energieerzeugung und damit dämpfend auf das Wirtschaftswachstum niederschlug.

Unabhängig davon lassen weder die realwirtschaftlichen noch die umfragebasierten Indikatoren Zweifel daran, dass das Bruttoinlandsprodukt in Hessen derzeit schwächer wächst als im Durchschnitt der Quartale vom 2. Quartal 2010 bis zum 2. Quartal 2011.

Alles in allem dürfte das reale **Bruttoinlandsprodukt** im **Jahr 2011** um **3,4 %** (Deutschland: + 2,9 %) steigen. Ab dem 3. Quartal 2011 werden allerdings für Hessen nur noch weniger starke Zuwächse erwartet. Diese verhaltene Grundtendenz dürfte sich **2012** fortsetzen, wobei allenfalls gegen Jahresende mit einer leichten Beschleunigung zu rechnen ist. Für den Jahresdurchschnitt 2012 ist somit eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts von **1,2 %** (Deutschland: + 0,8 %) zu erwarten. Allerdings könnte die wachsende Verunsicherung von Verbrauchern und Investoren, die u. a. durch die Staatsschuldenproblematik im Euro-Raum hervorgerufen wird, die Konjunktur stärker belasten als in dieser Prognose unterstellt wird. Mögliche Folgen, wie z. B. eine steigende Sparquote oder rückläufige Investitionen würden sich dann nochmals dämpfend auf das Wachstum auswirken.

Wie bereits im Einbruch 2009 und in der einsetzenden Erholung 2010 prägte in Hessen das **Verarbeitende Gewerbe** den konjunkturellen Verlauf auch im 1. Halbjahr 2011. Es zeigte im Vergleich der Wirtschaftsbereiche die größte Dynamik und trug daher deutlich zum kräftigen gesamtwirtschaftlichen Plus bei. In Hessen konnte sich die Industrie gegenüber dem 1. Halbjahr 2010 sogar etwas besser entwickeln als im Bundesmittel. Die Zunahme von Industrieproduktion und Bautätigkeit hat sich allerdings seit Beginn des Jahres verlangsamt. Gleichzeitig verschlechterten sich alle Klimaindikatoren, auch wenn sie immer noch in einem

4. Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) in Hessen und Deutschland 2000 bis 2012 (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



(s) Schätzung. - (p) Prognose

Quellen: Stat. Bundesamt, Hess. Stat. Landesamt. Berechnungen für Hessen nach WZ 2003; Deutschland: 2000 bis 2009 nach WZ 2003 und 2010 bis 2012 nach WZ 2008.

5. Schätz- und Prognoseergebnisse für Hessen und Deutschland (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

Art der Angabe	Hessen			Deutschland		
	2010	2011(s)	2012(p)	2010	2011(s)	2012(p)
Bruttoinlandsprodukt (BIP) ¹⁾	3,6	3,4	1,2	3,6	2,9	0,8
Produzierendes Gewerbe ²⁾	8,4	7,6	0,8	8,8	7,9	1,0
Dienstleistungen ²⁾	2,7	2,6	1,6	2,3	1,4	0,8

1) Preisbereinigt, verkettet; Hessen: 2010 bis 2012 nach WZ 2003; Deutschland: 2010 nach WZ 2003 und 2011 und 2012 nach WZ 2008. —

2) Bruttowertschöpfung, preisbereinigt, verkettet; Hessen: 2010 bis 2012 nach WZ 2003; Deutschland: 2010 nach WZ 2003 und 2011 und 2012 nach WZ 2008.

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quellen: Stat. Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt, interne Berechnungen.

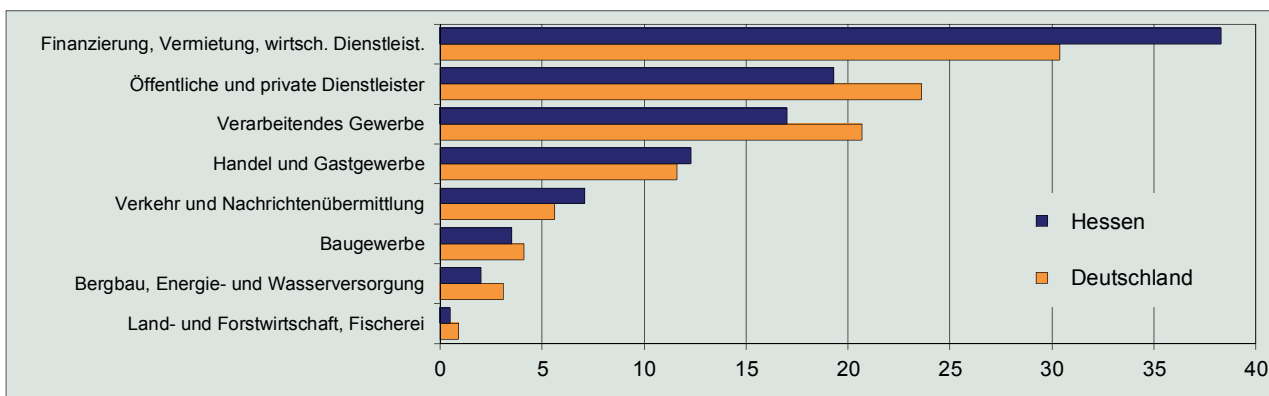
Bereich liegen, der auf ein leichtes Wirtschaftswachstum schließen lässt. Auch im Jahr 2011 wird das Verarbeitende Gewerbe in Hessen mit einem Wachstum abschließen, wenngleich in geringerem Maß als noch im Vorjahr. Ferner wird sich die vergleichsweise positive Entwicklung im **hessischen Baugewerbe** fortsetzen. Bis in das Jahr 2011 hinein dürfte die Nachfrage insbesondere nach Wohnbauten voraussichtlich – auch wegen der sehr niedrigen Zinsen – lebhaft bleiben. Die öffentlichen Bauinvestitionen dürften aber nicht mehr so stark expandieren wie zuvor. Zu beachten ist allerdings, dass die starke Ausweitung der Bautätigkeit eine Reaktion auf die witterungsbedingt ungünstige Entwicklung im 4. Quartal 2010 war, was wohl in den nachfolgenden Quartalen zu einer Gegenbuchung geführt hat.

Nach dem starken Anstieg im **Produzierenden Gewerbe** im **Jahr 2011** um **7,6 %** (Deutschland: + 7,9 %) prognostizieren die Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem Basisszenario für das Jahr 2012 eine Dämpfung, die durch das fragile weltwirtschaftliche Wachstum hervorgerufen wird. Für die hessische Industrie zeichnet sich eine Verlangsamung des Produktionsanstiegs ab. Ferner beeinträchtigte der Ausstieg aus der Kernkraft die Wirtschafts-

leistung. Mit Blick auf das ungünstigere Umfeld dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe im **Jahr 2012** um **0,8 %** zunehmen (Deutschland: + 1,0 %).

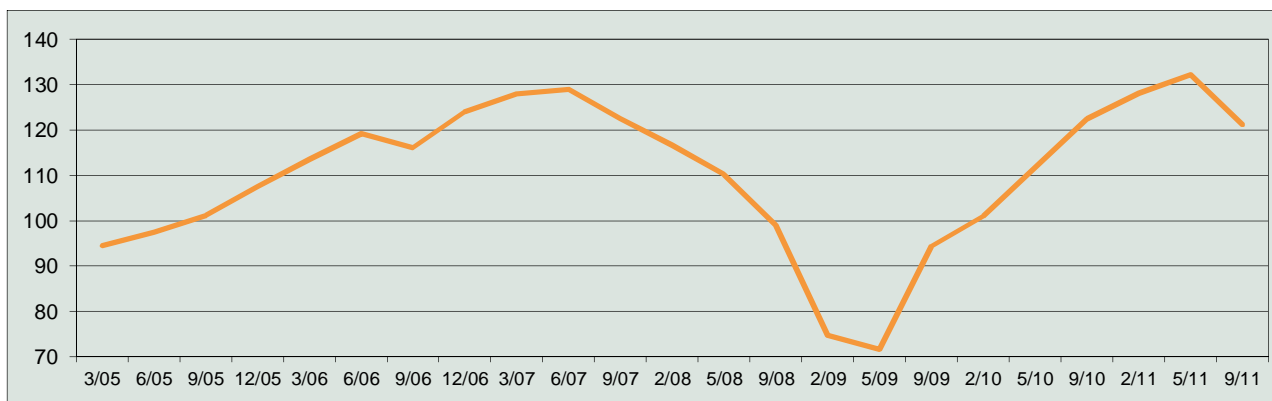
Im 1. Halbjahr 2011 wurde der Aufschwung zunehmend vom **Dienstleistungssektor** getragen. Durch die robuste Industriekonjunktur erhöhten sich vor allem die Großhandels- und Verkehrsdienstleistungen recht kräftig. Auch die unternehmensnahen Dienstleister und Unternehmen aus innovativen Dienstleistungssektoren konnten ihre Wertschöpfung wieder steigern. Die aktuell verfügbare, noch unvollständige Datenbasis lässt hier eine bessere Entwicklung als in Deutschland erkennen. Zudem dürfte sich der hohe Anteil der Dienstleistungen an der Gesamtwirtschaft Hessens positiv auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum auswirken. Dagegen gelang es den konsumnahen Bereichen in Hessen im 1. Halbjahr 2011 nicht, im erwarteten Umfang von der stabilen privaten Konsumnachfrage zu profitieren. Nur wenige Wirtschaftszweige, so z. B. die Luftfahrt, die in besonderer Weise von den Auswirkungen der Finanzmarktkrise betroffen waren, kehrten wieder auf den Wachstumspfad zurück. Insgesamt dürfte der Dienstleistungssektor

6. Struktur der sektoralen Bruttowertschöpfung in Hessen und Deutschland im Jahr 2010 (Anteil der Wirtschaftsbereiche an der nominalen BWS insgesamt in %)



Quellen: Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt.

7. IHK-Geschäftsklimaindex Hessen 2005 bis 2011 (Indikatorpunkte)



Quelle: IHK – Arbeitsgemeinschaft Hessen.

in Hessen im **Jahr 2011** um **2,6 %** (Deutschland: + 1,4 %) wachsen und **2012** um **1,6 %** (Deutschland: + 0,8 %) zunehmen.

Weiterhin in guter Verfassung zeigt sich die Stimmung hessischer Unternehmen. Laut **Herbstumfrage der hessischen Industrie- und Handelskammern** verharrete das Klima in der hessischen Wirtschaft fast auf dem hohen Vorjahresniveau. Im 3. Quartal 2011 lag der Geschäftsklimaindex bei 121 Punkten und verfehlte das Vorjahresquartal um einen Zähler. Gegenüber dem Frühsommer büßte der Index jedoch binnen eines Quartals 11 Punkte ein. Mit Blick auf die **derzeitige Geschäftslage** stieg der Anteil der Unternehmen, die ihre momentane Lage positiv beurteilten, gegenüber dem Vorjahresquartal um 8 Prozentpunkte auf 45 %. Der Anteil der Unternehmen mit schlechter Stimmung sank im gleichen Zeitraum von 12 auf 9 %. Knapp die Hälfte der Firmen (46 %) beurteilte ihre derzeitige Geschäftslage als befriedigend. Etwas schlechter als im Vorjahresquartal fielen die Zukunftserwartungen aus. Im 3. Quartal 2011 gingen 62 % aller befragten Unternehmen von einer vergleichbaren **zukünftigen Geschäftslage** aus. Der Anteil der Unternehmen mit positiven Erwartungen sank um 9 Prozentpunkte auf 23 %, während 15 % ihre zukünftige

Geschäftslage ungünstiger einschätzten, nach 13 % im Vorjahresquartal. Vergleichsweise stabil erwiesen sich die von den hessischen Unternehmen **geplanten Investitionen**. Gegenüber dem 3. Quartal 2010 (26 %) gaben in der Herbstbefragung 2011 24 % der Unternehmen an, ihre Investitionen aufzustocken. Nur 16 % (3. Quartal 2010: 16 %) der Firmen werden dagegen voraussichtlich ihre Investitionen zurücknehmen.

Die Stimmung der über 60 000 Betriebe im **hessischen Handwerk** hat sich gegenüber dem Vorjahr sogar nochmals verbessert. Im 3. Quartal 2011 stieg der Geschäftsklimaindex (max. 100 Punkte) auf 84 Punkte gegenüber 81 im Vorjahresquartal. Laut Befragung der Arbeitsgemeinschaft hessischer Handwerkskammern beurteilten die Betriebe ihre **aktuelle Geschäftslage** deutlich besser als im Vergleichszeitraum 2010. Der Anteil der Betriebe, die ihre Geschäftslage schlecht bewerteten, fiel dagegen von 19 auf 16 %. Ähnlich positiv fielen die **Erwartungen** des hessischen Handwerks aus. 85 % rechneten für das kommende Jahr 2012 mit einer guten bzw. mindestens befriedigenden Geschäftslage (2010: 82 %). Der Anteil von Unternehmen mit einer negativen Geschäftserwartung fiel leicht von 18 auf 15 %.

2 Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen

Die Wirtschaft in Hessen durchlief in den letzten Jahrzehnten einen intensiven sektoralen Strukturwandel. Viele ehemals bedeutende Industriebranchen, wie z. B. die Bekleidungs-, Textil- oder Spielwarenindustrie sind heute kaum noch von wirtschaftlichem Gewicht. Andere Industrien, wie die forschungsintensive Pharmazie oder die Elektrotechnik, haben sich nicht nur behauptet, sondern sind am Produktionsstandort Hessen – trotz rückläufiger Industrieentwicklung – sogar weiter gewachsen. Die industrielle Gütererzeugung bildet – zusammen mit den industrienahen Dienstleistungen – den produktiven

und innovativen Kern der Ökonomie. Industrielle Hardware und serviceorientierte Software wachsen zunehmend zu komplexen Problemlösungsangeboten zusammen, die auf den Weltmärkten zunehmend nachgefragt werden. In Hessen wurden in der Vergangenheit hohe Wachstumsraten vor allem auch in Segmenten generiert, die diesem Bereich der Zukunftsindustrie entstammen. Dagegen entwickelte sich die Wirtschaftsleistung in einigen energieintensiven und exportschwachen industriellen Zweigen sowie einigen konsumnahen Dienstleistungsbereichen rückläufig.

8. Entwicklung der Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet) in den Wirtschaftsbereichen in Hessen und Deutschland (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

Wirtschaftsbereich	Hessen			Deutschland		
	2010	2011(s)	2012(p)	2010	2011(s)	2012(p)
Produzierendes Gewerbe	8,5	7,6	0,8	8,8	7,9	1,0
Verarbeitendes Gewerbe	11,3	9,2	0,8	11,3	9,2	1,5
Baugewerbe	- 0,6	8,5	1,7	1,7	11,0	1,2
Dienstleistungen	2,7	2,6	1,6	2,3	1,4	0,8
Handel und Gastgewerbe	5,4	3,8	1,1	2,3	3,5	0,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	6,1	6,0	2,0	5,3	5,2	2,5
Finanzierung, Vermietung, wirtsch. Dienstleist.	1,2	2,8	2,2	1,9	0,9	0,8
Öffentliche und private Dienstleister	2,5	0,3	0,4	2,1	0,2	0,5
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	3,6	3,4	1,2	3,7	2,9	0,8

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Wirtschaftsforschungsinstitute, Hessisches Statistisches Landesamt.

2.1 Verarbeitendes Gewerbe

2.1.1 Verarbeitendes Gewerbe in Deutschland

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2000	20,3	22,9
	2010	17,0	20,7
Veränd. BWS in %	2010 – 2000	- 3,4	3,2
	2011(s) – 2010	9,2	9,2
	2012(p) – 2011(s)	0,8	1,5
Erwerbstätige (in Tsd.)	2000	607,0	8 109,0
	2010	507,2	7 307,0

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

2.1

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

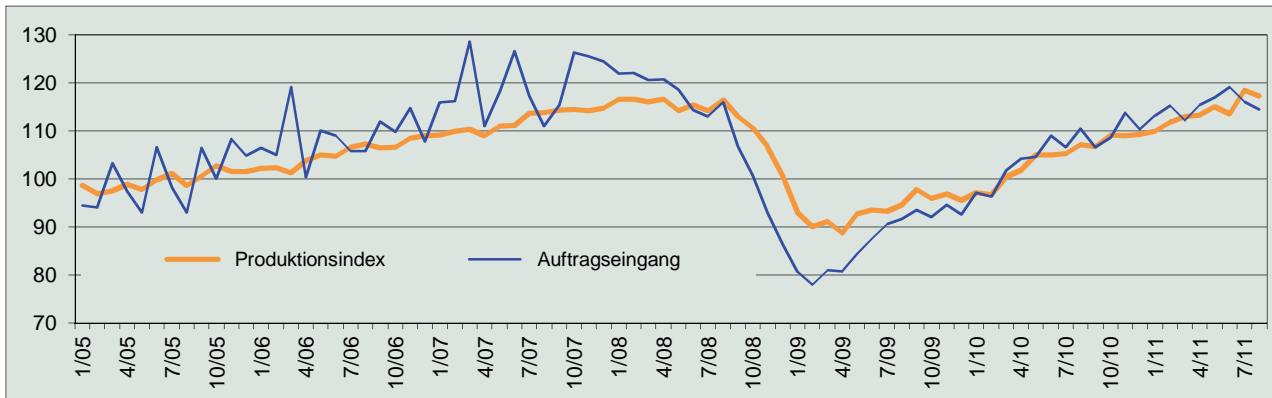
Das Verarbeitende Gewerbe³⁾ in Deutschland konnte seine bisherige Bedeutung – gemessen am Anteil an der gesamten **Bruttowertschöpfung** – nicht ganz halten (2010: 20,7 %, 2000: 22,9 %). Bedeutendste Branchen sind, gemessen am jeweiligen Anteil an der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes, der Maschi-

nenbau (16,1 %), die Elektroindustrie (15,1 %), die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (13,5 %) sowie die Chemische Industrie (11,9 %).

Trotz der externen Schocks, die die deutsche Industrie in den letzten Jahren zu bewältigen hatte, ergeben sich aus dem beschleunigten globalen Strukturwandel und die ihn antreibenden Megatrends, angefangen bei De-

3) Der Begriff des Verarbeitenden Gewerbes musste aufgrund einer deutschen Besonderheit, der Existenz des Handwerks, geschaffen werden. Ursprünglich handelt es sich bei einem Handwerksbetrieb um eine kleine Einheit, dessen Inhaber in die Handwerksrolle bei der Handwerkskammer eingetragen ist. Neben dem produzierenden Handwerk existiert aber auch das produzierende Nicht-Handwerk. Darunter versteht man große Betriebe der Industrie, der Bauwirtschaft oder der Energie- und Wasserwirtschaft. Viele Handwerksbetriebe wuchsen aber deutlich, sodass eine statistische Erfassung nach Industrie einerseits und Handwerk andererseits aufgegeben werden musste. Ab Mitte der Siebzigerjahre noch zu 3) trat deshalb an die Stelle der Industrie der Begriff „Verarbeitendes Gewerbe“, wobei die Handwerkseigenschaft nicht mehr relevant ist. Analog umfasst der Begriff „Baugewerbe“ sowohl die Bauindustrie als auch das Bauhandwerk.

9. Produktionsindex und Index des Auftragseingangs¹⁾ des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland 2005 bis 2011 (Messzahl 2005 = 100)



1) Volumenindex, Werte kalender- und saisonbereinigt.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

mografie und Urbanisierung, über Ressourceneffizienz und Klimawandel bis hin zu Wohlstandsorientierung und Infrastrukturausbau eine Vielzahl von Chancen. Diese Megatrends des globalen Strukturwandels kommen dem Spezialisierungsmuster der deutschen Industrie auf hochwertige Vorleistungs- und hochproduktive Investitionsgüter mit hohem Innovationsgehalt entgegen. Die Industrie in Deutschland hat somit gute Chancen, auch zukünftig zu den Globalisierungsgewinnern zu gehören. Die Fokussierung auf diese Stärken hat dazu beigetragen, dass das Verarbeitende Gewerbe in den vergangenen Jahren trotz Finanz- und Wirtschaftskrise den konjunkturellen Einbruch kompensieren konnte. Im Saldo stieg die Wirtschaftsleistung im Zeitraum der Jahre 2000 bis 2010 um 3,2 %.

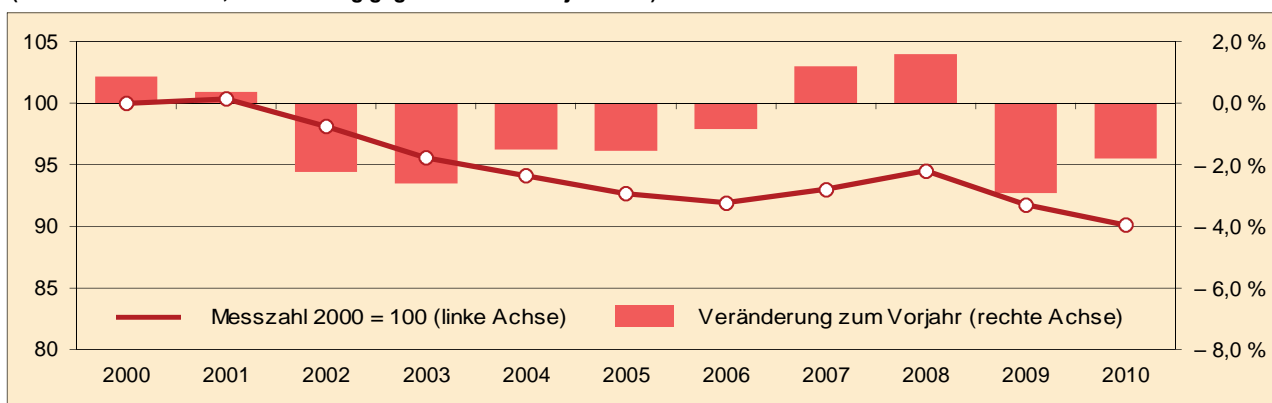
Im Jahr 2011 setzte sich der Aufwärtstrend bei den **Auftragseingängen** fort. Im 1. Halbjahr 2011 stiegen sie saison- und kalenderbereinigt um 11,4 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Der Index der Auftragseingänge kletterte im August auf einen Stand von 115 Punkten (August 2010: 110 Punkte). Auch der Produktionsindex

legte im 1. Halbjahr 2011 mit einem Plus von 11,6 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum weiter zu.

Die Zahl der **Erwerbstätigen** ging im deutschen Verarbeitenden Gewerbe im Zeitraum der Jahre 2000 bis 2010 um - 9,9 % zurück. Nur in den Jahren 2007 und 2008 konnte der Abwärtstrend durch eine überaus starke Industriekonjunktur in ein spürbares Plus von 1,2 bzw. 1,6 % umgekehrt werden. Industriearbeitsplätze wurden vor allem in den Jahren 2002 (- 2,2 %), 2003 (- 2,6 %) und 2009 (- 2,9 %) abgebaut. Im Jahr 2010 sank die Zahl der Erwerbstätigen um - 1,8 %.

Die bisher anhaltend hohe Nachfrage nach Industriegütern führt dazu, dass die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland im **Jahr 2011** voraussichtlich um **9,2 %** steigen wird. Mit Blick auf das Abflauen der Inlands- und vor allem der Auslandsnachfrage dürfte die industrielle Wirtschaftsleistung im **Jahr 2012** nur noch verhaltener um **1,5 %** wachsen.

10. Erwerbstätige im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland 2000 bis 2010 (Messzahl 2000 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

2.1.2 Verarbeitendes Gewerbe in Hessen

Der Anteil der nominalen **Bruttowertschöpfung**, der in Hessen im Jahr 2000 bei 20,3 % (Deutschland: 22,9 %) gelegen hatte, ging bis zum Jahr 2010 auf 17 % (Deutschland: 20,7 %) zurück. Das hessische Verarbeitende Gewerbe profitierte bis zum Jahr 2009 kaum von der Industriekonjunktur. In den Jahren 2008 (- 3,1 %) und 2009 (- 14,2 %) musste die Branche im Gefolge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise einen deutlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung hinnehmen. Erschwerend kam hinzu, dass anders als in Deutschland, wo das Wertschöpfungsniveau im Referenzzeitraum deutlich gestiegen war, die Industrie in Hessen von einem niedrigen Niveau ausgehend von der Krise getroffen wurde. Seit 2009 befindet sich die hessische Industrie allerdings wieder in einer Phase überaus starker Erholung. Schlanke Kostenstrukturen, innovative Produkte und Dienstleistungen, ausgeprägte Kundennähe und eine konsequente globale Aufstellung sicherten den Markterfolg. Schon vor der Krise haben viele Industrieunternehmen ihre Weichen in diese Richtung gestellt. Auf diese Weise konnte die im Jahr 2009 in der Krise gerissene Outputlücke schon im Laufe des Jahres 2010 zum großen Teil geschlossen werden. Im Jahr 2010 stieg die industrielle Wirtschaftsleistung in Hessen um 11,3 %.

Wirtschaftszweigbezogen dominiert in Hessen die Chemische Industrie, die mit einem Anteil von 25 % an der gesamten Bruttowertschöpfung des hessischen Verarbeitenden Gewerbes mehr als doppelt so bedeutend ist wie in Deutschland (11,9 %). Ebenso liegt der Anteil der Elektrotechnik (Hessen: 16,7 %, Deutschland: 15,1 %) höher, der des hessischen Maschinenbaus mit 13 % dagegen niedriger als in Deutschland (16,1 %). Der Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ ist in Hessen im Bundesvergleich ebenfalls von geringerer Bedeutung (Hessen: 7,8 %, Deutschland: 13,5 %).

11. Die größten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen und in Deutschland 2010 (Anteil an der BWS nom. des Verarb. Gewerbes in %)

Rang	Wirtschaftsabteilung		Hessen	Deutschland
	Code	Bezeichnung		
1	24	Chemische Industrie	25,0	11,9
2	30-33	Elektrotechnik	16,7	15,1
3	29	Maschinenbau	13,0	16,1
4	34	Herstell. v. Kraftwagen, Kraftwagenteilen	7,8	13,5

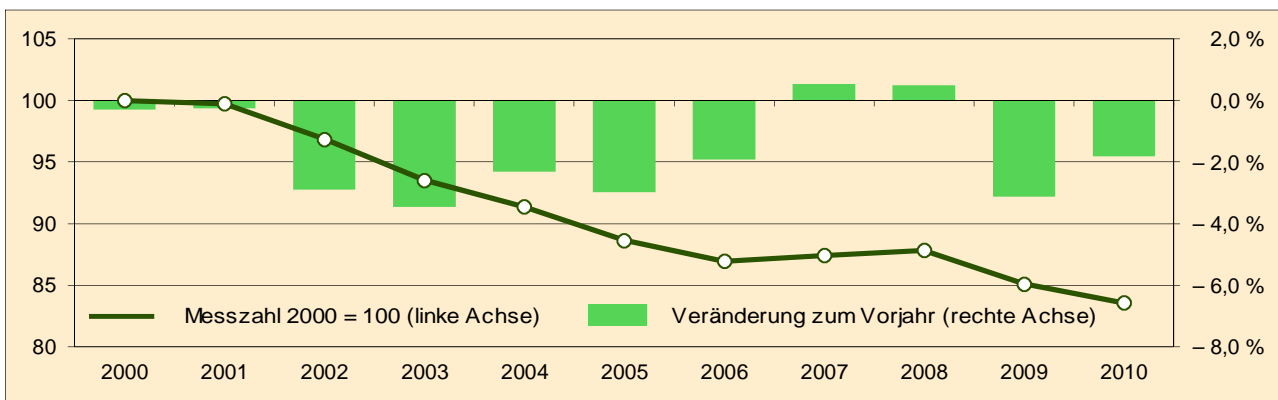
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, interne Berechnungen.

Die Industriekonjunktur in Hessen wird im Wesentlichen durch die Entwicklung der oben genannten vier großen Branchen dominiert, die zusammen fast zwei Drittel der industriellen Wertschöpfung erzielen. Viele der hierunter zu findenden Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten sind stark exportabhängig.

Trotz einer kalenderbedingt geringen Zunahme von 3,6 % auf 8,6 Mrd. Euro im Juni, erzielte die hessische Industrie im 1. Halbjahr 2011 ein **Umsatzplus** von 18 %. Die **Inlandsumsätze** nahmen um 14 % auf 24,9 Mrd. Euro zu und die **Auslandsumsätze** um 22 % auf 27,4 Mrd. Euro. Spitzenreiter unter den großen Branchen war der Kraftwagensektor mit einem Anstieg um 32 % auf 8,6 Mrd. Euro. Die Gummi- und Kunststoffhersteller verzeichneten ein Plus von 25 % auf 3,9 Mrd. Euro und der Maschinenbau von 19 % auf 4,4 Mrd. Euro. Einstellige Zuwachsraten gab es im Chemie/Pharmabereich mit 8 % auf 12 Mrd. Euro und bei der Elektrotechnik mit 5,5 % auf 2,5 Mrd. Euro.

Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in der hessischen Industrie stieg im 1. Halbjahr 2011 stärker als die Beschäftigtenzahl. Sie nahm um 5,5 % auf 272 Mill. zu.

12. Erwerbstätige im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen 2000 bis 2010 (Messzahl 2000 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

Die Entgelte lagen mit 8,1 Mrd. Euro um 7,9 % höher als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

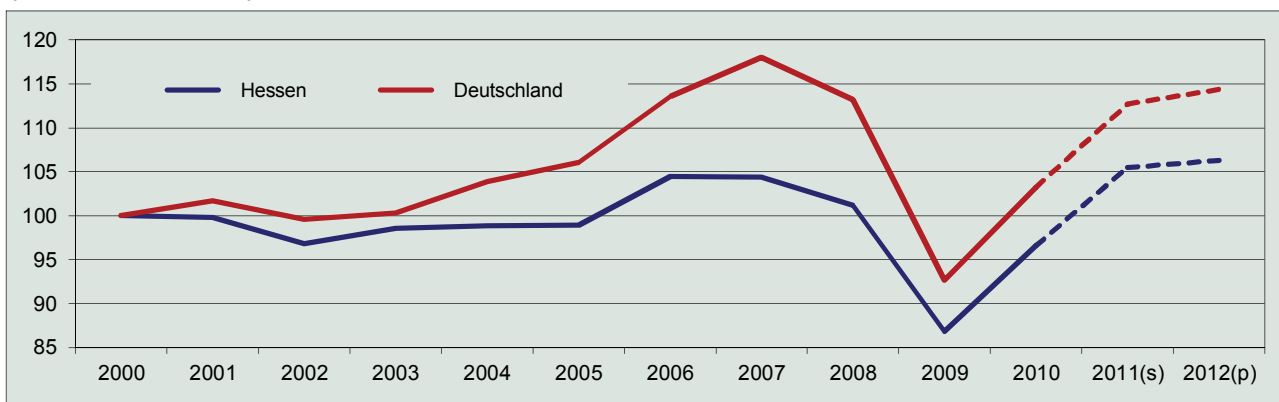
Die schwache konjunkturelle Entwicklung der letzten Jahre führte im Saldo zu einem deutlichen Verlust industrieller Arbeitsplätze. Verstärkt durch die Verlagerung von Betriebsteilen in den Dienstleistungsbereich gab die **Erwerbstätigenzahl** innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes in den Jahren 2000 bis 2010 um - 16,4 % nach. Allein im Jahr 2003 gingen über 20 000 (- 3,5 %) Arbeitsplätze verloren. Im Gefolge der Wirtschaftskrise fiel die Zahl im Jahr 2009 um weitere - 3,1 %. Trotz hoher konjunktureller Dynamik gingen im Jahr 2010 erneut über 10 000 Industriearbeitsplätze verloren (- 1,8 %).

Die Stimmung in der hessischen Industrie, die sich im Jahr 2010 sprunghaft verbessert hatte, ist etwas abgeflacht. Laut **IHK-Herbstumfrage** vom Herbst 2011 fiel der Klimaindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 2 auf 123 Punkte. Die **derzeitige Geschäftslage** wurde im 3. Quartal 2011 von 53 % der hessischen Industrieunternehmen als gut bewertet, gegenüber 39 % im Vorjahr. Der Anteil der Unternehmen mit negativer Geschäftslage fiel weiter von 12 % im

Herbst 2010 auf 10 % im Herbst 2011. Pessimistischer fiel dagegen die Beurteilung der **zukünftigen Geschäftslage** aus. So erwarteten im 3. Quartal 2011 22 % (Vorjahresquartal: 35 %) der Industrieunternehmen in Hessen eine günstigere konjunkturelle Entwicklung. 16 % gingen jedoch von einer schlechteren Zukunftsentwicklung aus (3. Quartal 2010: 12 %). Weiterhin auf hohem Niveau bewegen sich die Investitionsabsichten. 33 % der Industrieunternehmen gaben an, ihre Investitionen steigern zu wollen (3. Quartal 2010: 31 %). Nur 15 % der Unternehmen planten dagegen, ihre Zukunftsinvestitionen zu senken (3. Quartal 2010: 13 %).

Nach dem fulminanten Anstieg des Jahres 2010 konnte die hessische Industrie ein Großteil der Verluste der Vorjahre ausgleichen. Durch die bis weit in das Jahr hinein anhaltende Nachfrage nach Industrieerzeugnissen, z. B. im Maschinenbau und in der Elektroindustrie, wird die Wirtschaftsleistung im gesamten **Jahr 2011** voraussichtlich nochmals kräftig um **9,2 %** steigen. Von einem wieder erhaltenen Niveau ausgehend dürfte sich im **Jahr 2012** ein verhaltenes Wachstum einstellen und die Wertschöpfung um **0,8 %** gegenüber dem Vorjahr zulegen.

13. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Verarbeitenden Gewerbe 2000 bis 2012 (Kettenindex 2000 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, interne Berechnungen.

2.2 Baugewerbe

2.2.1 Baugewerbe in Deutschland

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2000	4,3	5,2
	2010	3,5	4,1
Veränd. BWS in %	2010 – 2000	- 20,3	- 22,2
	2011(s) – 2010	8,5	11,0
	2012(p) – 2011(s)	1,7	1,2
Erwerbstätige (in Tsd.)	2000	165,0	2 769,0
	2010	150,7	2 234,0

(s) Schätzung. — (p) Prognose. 2.2
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Das Baugewerbe in Deutschland setzt sich in der Abgrenzung der amtlichen Statistik aus dem Bauhauptgewerbe und dem Ausbaugewerbe zusammen. Während das Bauhauptgewerbe überwiegend Hoch- und Tiefbauten bis zum Rohbau errichtet, erstreckt sich die Tätigkeit des Ausbaugewerbes auf die weitere Fertigstellung der Bauten bis zur Gebrauchsfertigkeit. Das deutsche Baugewerbe hat in den letzten Jahren an Bedeutung verloren. Im Jahr 2010 betrug der Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung in Deutschland 4,1 gegenüber 5,2 % im Jahr 2000. Im Saldo sank die Wertschöpfung im Referenzzeitraum der Jahre 2000 bis 2010 um - 22,2 %.

Durch die traditionell starke Inlandsorientierung ist die wirtschaftliche Situation der Bauleistungen eng an die Binnennachfrage gekoppelt. Durch günstige Finanzierungsmöglichkeiten und die rückläufige Arbeitslosigkeit

4) Im Baugewerbe stellen die Personalkosten den größten Kostenfaktor dar. Gemessen am Bruttoproduktionswert liegt dieser in Deutschland etwa bei einem Drittel.

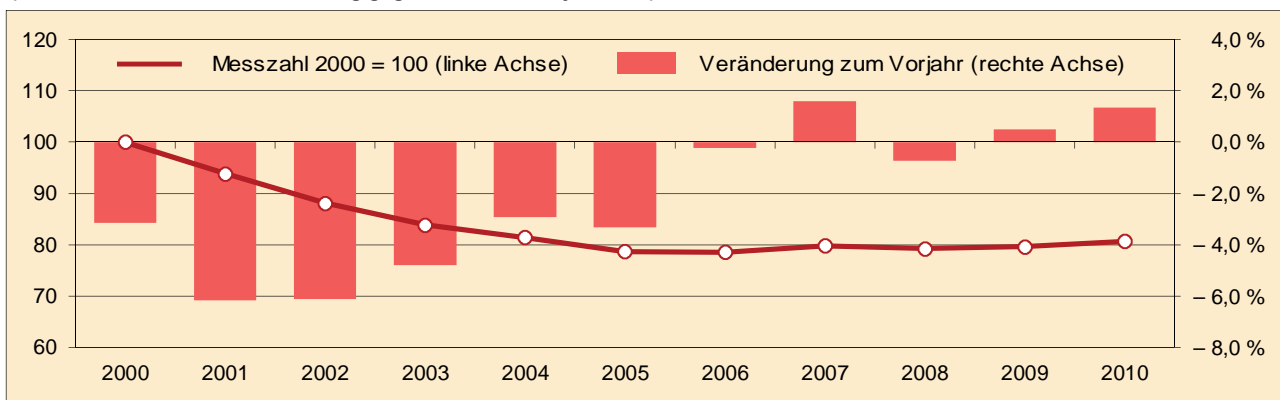
hat sich die Lage in der deutschen Bauwirtschaft gegenüber den ersten Jahren des vergangenen Jahrzehnts entspannt. Ab 2009 hatte die Branche zudem durch die staatlichen Konjunkturpakete weitere Impulse bekommen. Hiervon profitieren insbesondere die Bereiche Tiefbau sowie energetische Sanierung und Modernisierung. Auch viele gewerbliche Bauprojekte, die aufgrund der Wirtschaftskrise und einem schwierigen Finanzierungsumfeld verschoben oder storniert worden waren, wurden wieder produktionswirksam. Steigende Auftragseingänge und der hohe Auftragsbestand deuten zudem auf eine weitere Zunahme im Prognosezeitraum hin.

Die langjährige, bis zum Ende des letzten Jahrzehnts anhaltende Abwärtsentwicklung der Baukonjunktur, führte zu einem – mit Ausnahme des Jahres 2007 – permanenten Stellenabbau⁴⁾. Allein 2001 sank die Zahl der **Erwerbstätigen** um - 6,2 % gegenüber dem Vorjahr. Von 2000 bis 2010 gingen im Saldo 535 000 oder 19,3 % der Arbeitsplätze im deutschen Baugewerbe verloren. Aufgrund der wieder anspringenden Baukonjunktur stieg die Zahl der Arbeitsplätze im Jahr 2009 wieder an und zwar um 11 000 (+ 0,5 %) und im Jahr 2010 um weitere 30 000 (+ 1,4 %).

Im Jahr 2011 dürfte vor allem auch der Wohnungsbau wegen der anhaltend günstigen Finanzierungsmöglichkeiten weiter wachsen. Aber auch alle anderen Sparten werden mit einem deutlichen Plus abschneiden. Alles in allem wird das Baugewerbe in Deutschland im **Jahr 2011** voraussichtlich mit einem Wachstum von **11,0 %** abschließen. Für das **Jahr 2012** ist von einem wieder schwächeren Wachstum von **1,2 %** auszugehen.

14. Erwerbstätige im Baugewerbe in Deutschland 2000 bis 2010

(Messzahl 2000 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

2.2.2 Baugewerbe in Hessen

In Hessen hat das Baugewerbe in den letzten Jahren leicht an Bedeutung für die Gesamtwirtschaft verloren. An der gesamten nominalen Bruttowertschöpfung war der Wirtschaftszweig im Jahr 2010 zu 3,4 % (Deutschland: 4,1 %) beteiligt, nach 4,3 % im Jahr 2000.

Die **konjunkturelle Entwicklung** des hessischen Baugewerbes verlief lange Jahre unbefriedigend. Im Saldo reduzierte sich die Wirtschaftsleistung von 2000 bis 2010 um -20,3 % (Deutschland: -22,2 %). Im Jahr 2009 konnte die Baukonjunktur durch die umfassenden Konjunkturprogramme des Landes Hessen und des Bundes stabilisiert werden (Hessen: +1,3 %, Deutschland: -1,8 %), fiel aber im Jahr 2010 mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um -0,6 % (Deutschland: +1,7 %) wieder etwas zurück. Im Jahr 2011 verläuft die Entwicklung wieder deutlich aufwärtsgerichtet. Die Bauvorhaben in Hessen nahmen bereits im 1. Halbjahr 2011 deutlich zu. Insgesamt wurden in der 1. Jahreshälfte 7585 Wohnungen genehmigt, gut 35 % mehr als im 1. Halbjahr 2010. Mit einem Plus von 47 % stieg die Zahl im Geschosswohnungsbau am stärksten, ein Indiz für das wiedererwachte Engagement der Wohnungswirtschaft. Dass auch die privaten Haushalte vom anhaltend günstigen Zinsniveau stimuliert werden, bestätigt die kräftige Steigerung um 38 % bei den Neubauvorhaben von Einfamilienhäusern. Das genehmigte Neubauvolumen bei Nichtwohngebäuden übertraf den Wert des 1. Halbjahres 2010 um 53 %. Dagegen sank das Volumen öffentlicher Vorhaben um 38 %.

Der Wirtschaftsbau konnte im 1. Halbjahr 2011 ebenfalls kräftig zulegen. Die aktuellen Indikatoren deuten aber auch hier auf eine Beruhigung hin. Der öffentliche Bau

5) Die Baupreise werden von der Statistik im Abstand von drei Monaten erhoben.

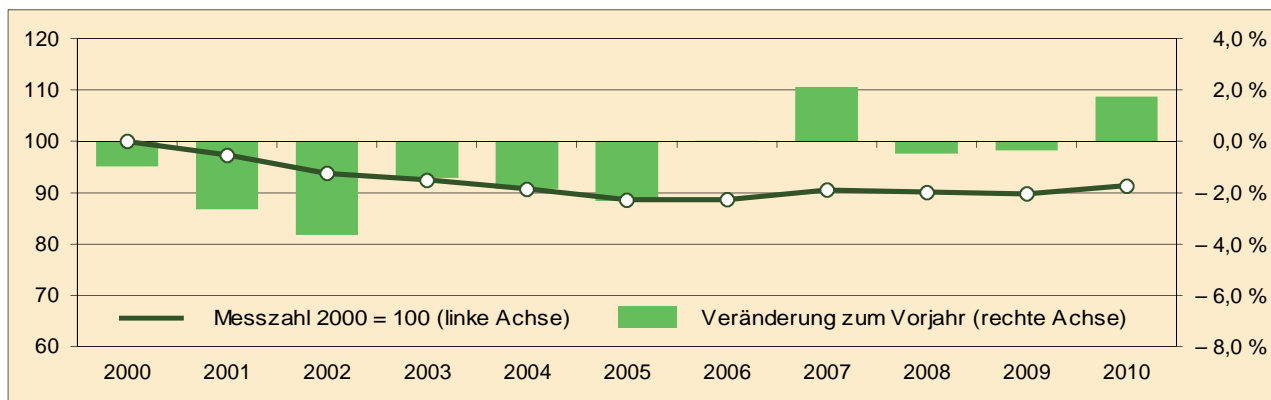
stagnierte im 1. Halbjahr insbesondere aufgrund der angespannten Finanzlage der Kommunen. Da die Steuereinnahmen zuletzt höher als erwartet ausfielen, könnte dies die Finanzierungsspielräume wieder etwas erweitern.

Nachdem die **Baupreise** in den vergangenen beiden Jahren nur moderat stiegen, scheint die konjunkturelle Erholung den Spielraum für Preisanhebungen wieder zu weiten. So nahm der Preisindex für den Neubau von Wohngebäuden im Februar 2011 gegenüber November 2010 um 1,0 % zu⁵⁾. Die Jahresteuersatzrate stieg auf 2,2 % und lag damit merklich über dem Durchschnittswert des Jahres 2010 von 1,3 %. Die Preisentwicklung der einzelnen Bauleistungen verlief unterschiedlich. Binnen Jahresfrist verteuerten sich vor allem Stahlbauarbeiten (+7,2 %), die Leistungen von Elektrikern (+3,9 %), Zimmer- und Holzbauarbeiten (+3,7 %) sowie Gerüstarbeiten (+3,3 %). Für das Anbringen von Wärmedämmverbundsystemen mussten 1,3 % höhere Preise als vor einem Jahr gezahlt werden.

Aufgrund der wieder stärkeren Baukonjunktur verlief die Entwicklung auf dem baugewerblichen Arbeitsmarkt in Hessen im Jahr 2010 erfreulich. Die Zahl der **Erwerbstätigen**, die im Jahr 2009 noch um -0,3 % abnahm, stieg um 2600 (+1,7 %). Im Saldo kam es im Zeitraum 2000 bis 2010 zu einem Rückgang der Erwerbstätigenzahl von -8,7 %.

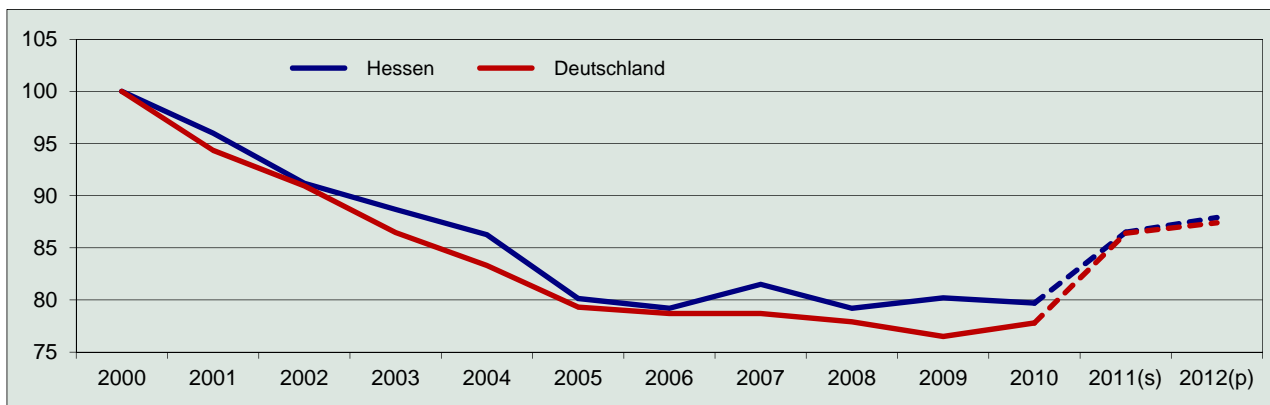
Gestützt durch die wieder anziehende Nachfrage nach Wohn- und Einzelhandelsimmobilien hat sich die Stimmung im hessischen Baugewerbe weiter verbessert. Laut Herbstumfrage der hessischen Industrie- und Handelskammern für das 3. Quartal 2011 stieg der Geschäftsklimaindex von 107 Punkten im Herbst 2010 auf 116 Punkte. 49 % der Unternehmen beurteilten ihre gegen-

15. Erwerbstätige im Baugewerbe in Hessen 2000 bis 2010 (Messzahl 2000 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

16. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Baugewerbe 2000 bis 2012 (Kettenindex 2000 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, interne Berechnungen.

wärtige Lage als gut (3. Quartal 2010: 36 %), und der Anteil der Bauunternehmen mit einer momentan schlechten Geschäftslage nahm auf 7 % ab (3. Quartal 2010: 9 %). Der Anteil der Unternehmen des hessischen Baugewerbes, die die zukünftige Geschäftslage eher positiv einschätzen, ist allerdings im Herbst 2011 gegenüber dem Vorjahr (3. Quartal 2010: 18 %) auf 10 % gefallen. Auch der Anteil von Unternehmen mit eher ungünstigeren Geschäftserwartungen ging im gleichen Zeitraum von 28 auf 17 % zurück. Von einer unveränderten konjunkturellen Situation gingen dementsprechend 73 % (3. Quartal 2010: 54 %) der befragten Unternehmen aus.

nahmen im Bestand dürfte sich der Neubau nachhaltig beleben. Relativ niedrige Hypothekenzinsen, Inflationsängste und positive Einkommenserwartungen veranlassen derzeit zahlreiche Haushalte zum Bau und Erwerb von Wohneigentum. Weitere Milliardeninvestitionen von Sonderbauprojekten, wie z. B. der Ausbau des Frankfurter Flughafens, flankieren die Bauwirtschaft auch in den Jahren 2011 und 2012. Im **Jahresdurchschnitt 2011** dürfte die Bruttowertschöpfung um **8,5 %** zunehmen. Im **Jahr 2012** dürften die Bauinvestitionen für öffentliche Infrastruktur weiter nachlassen, teilweise aber durch stabile private und gewerbliche Investitionen gestützt werden, was voraussichtlich zu einem Wachstum des Baugewerbes von **1,7 %** führen wird.

Stimulierend auf die aktuellen Bauaktivitäten wirkt vor allem der Wohnungsbau. Neben umfangreichen Maß-

2.3 Handwerk in Hessen

Das Handwerk steht für Tradition, Qualität und Innovation. So hat die Branche eine Art Brückenfunktion zwischen dem auf Mengen ausgerichteten Produktionssystem der Industrie einerseits und den individuellen Bedürfnissen der Verbraucher andererseits. Statistisch gesehen tritt das Handwerk somit in eine Marktlücke zwischen starrem Produktionssystem und individuellem Bedarf. Neben der großen Gruppe der Bau- und Ausbauhandwerke sowie den Dienstleistungsbereichen hat sich in den letzten Jahrzehnten eine große Zahl produzierender Handwerkszweige entwickelt, die unmittelbar oder, als Zulieferer der Industrie, mittelbar an der Produktion eines Güter- und Leistungsangebots beteiligt sind. Hinzu treten die Dienstleistungen jener Handwerkszweige, die sich mit der Gesundheit befassen, wie z. B. Optiker, Hörgeräteakustiker, Zahntechniker usw.

konjunkturelle Beitrag dieses Wirtschaftsbereichs bei der Berechnung der Wirtschaftsleistung einzelner Wirtschaftszweige berücksichtigt.

An der Erholung der Weltwirtschaft seit Ende des Jahres 2009 nahm auch das Handwerk teil, das im Laufe des Jahres 2010 bereits das Vorkrisenniveau erreicht hatte. Die weitere Entwicklung verlief dann auch im Jahr 2011 sehr dynamisch und äußerst zufriedenstellend für das hessische Handwerk. Weder die zunehmenden Diskussionen über die Schuldenkrisen in Europa noch die Ereignisse in Japan beeinträchtigten das konjunkturelle Klima im Handwerk. Im Gegenteil: Sinkende Arbeitslosigkeit, höhere Löhne und niedrige Zinsen schufen ein günstiges Umfeld für die Stärkung der Nachfrage nach handwerklichen Erzeugnissen und Dienstleistungen privater Verbraucher und der Unternehmenskundschaft.

Da das Handwerk statistisch in der Wirtschaftszweigsystematik nicht gesondert abgebildet wird, sondern in mehreren Wirtschaftszweigen vertreten ist, wird der

Alle harten Konjunkturindikatoren spiegelten die anhaltende Konjunkturerholung im hessischen Handwerk

wider. Die hohen Auftragsbestände – insbesondere in den Bau- und Ausbauhandwerken – werden unter Hochdruck abgearbeitet. Die Auftragsreichtümer halten für mehrere Wochen vor, so dass die Kundschaft länger warten muss. Die Beschäftigtenbilanz des Jahres 2011 zeigt ein leichtes Plus, mehr Betriebe stellten ein, wobei der sich deutlich abzeichnende Fachkräftemangel größeren Beschäftigtenaufbau in den Betrieben verhinderte. Das Mehr an Aufträgen zeigte sich umsatzwirksam und führte zu einer höheren Betriebsauslastung. Insgesamt meldeten mehr als vier Fünftel der hessischen Handwerksunternehmer eine mindestens zufriedenstellende Geschäftslage.

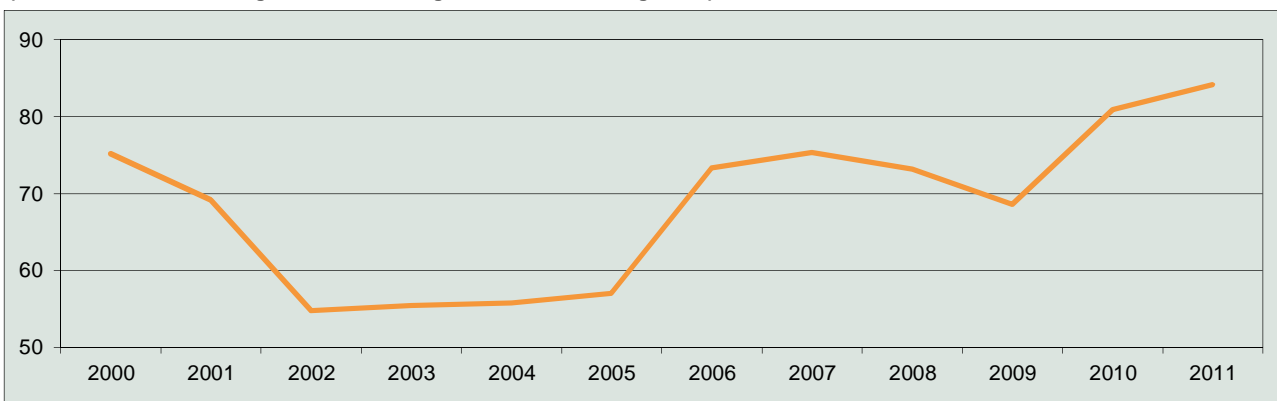
Alle Handwerksgruppen wurden vom konjunkturellen Aufschwung erfasst und teilten bessere Ergebnisse als 2010 mit. Das Ausmaß der wirtschaftlichen Erstarung stellt sich jedoch unterschiedlich dar: Die Gruppe der Kfz-Handwerke hat 2011 erneut den stärksten Zuwachs an Betrieben, die mit ihrer Geschäftslage mindestens zufrieden sind. Die Auslastung im werkstatorientierten Kfz-Handwerk nimmt zu und auch der Absatz an Neu- und Gebrauchtwagen sowohl im Privat- als auch im Firmenkundengeschäft floriert. Die Handwerke für gewerblichen Bedarf belegen Platz zwei in Bezug auf die Geschäftslageverbesserung gegenüber dem Vorjahr. Die anhaltend starke Nachfrage nach Ausrüstungsgütern, verstärkt auch aus dem Inland, beschert den Betrieben dieser Handwerksgruppe eine gute Geschäftslage. Die Bau- und Ausbauhandwerke erweisen sich im Berichtsjahr wieder als die Konjunkturlokomotiven. Die Nachfrage nach energetischer Gebäudesanierung bleibt ungebrochen hoch, vermehrt sind nun auch private Kunden an Geldanlage in der eigenen Immobilie interessiert. Der kommunale wie auch der gewerbliche Bau „brummen“ ebenfalls, was bei den Gewerken dieser Branchen teilweise zu einer Auslastung von über 100 % führt. Die vom privaten Konsum abhängigen Handwerke

für personenbezogene Dienstleistungen sowie die Gesundheitshandwerke spüren eine lebhaftere Nachfrage nach ihren Waren und Dienstleistungen und teilen dementsprechend bessere Beurteilungen ihrer Geschäftslage mit.

Die Geschäftslagebeurteilung in den drei hessischen Kammerbezirken endet mit Ablauf des Jahres 2011 sehr ähnlich. Überall teilen die Betriebe zu etwa 83 % mit, sie seien mit ihrer Geschäftslage mindestens zufrieden. Die Dynamik, die sich während des Jahres 2011 entwickelte, verlief allerdings in den Kammerbezirken unterschiedlich. Der Kammerbezirk Rhein-Main verzeichnete die günstigste Beurteilung, der Zufriedenheitsgrad (Geschäftslage gut und befriedigend) wird hier mit 84,2 % angegeben; das bedeutet einen Zuwachs von 6,9 Prozentpunkten gegenüber 2010. Im Kammerbezirk Wiesbaden verbesserte sich die Lagebeurteilung um 6,8 Prozentpunkte auf 83,7. Der Kammerbezirk Kassel startete bereits aus einer guten Position (2010: 77,7 %) und verbesserte das Ergebnis 2011 auf 82,7 %. Begünstigt durch fehlende Witterungsbeeinträchtigungen und starke Nachfrageimpulse von vielen Seiten legte das hessische Handwerk zu Beginn des Jahres 2011 einen kraftvollen Start hin. Der Aufschwung verfestigte sich im zweiten Quartal und ließ auch über den Herbst nicht nach. 84,2 % der Inhaber hessischer Handwerksbetriebe beurteilten schließlich für das Jahr 2011 ihre Geschäftslage als gut oder befriedigend. Im Vorjahr waren es 80,9 %, und damit 3,3 Prozentpunkte weniger. Dieses herausragende Jahresergebnis liegt damit in langfristiger Betrachtung an der Spitze.

Alle Branchen blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück, tragen jedoch in unterschiedlichem Maße zum gesamten handwerklichen Konjunkturverlauf bei: Das Kraftfahrzeuggewerbe registrierte die erfolgreichste Lageverbesserung binnen Jahresfrist. Obwohl noch

17. Geschäftslage im Handwerk in Hessen 2000 bis 2011¹⁾
(Anteil der Betriebe mit „guter und befriedigender“ Geschäftslage in %)



1) 2011: Berechnung für die ersten drei Quartale.

Quelle: Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern.

leicht unterdurchschnittliche – verglichen mit dem Gesamthandwerk – Einschätzungen gegeben werden, kletterten die positiven **Geschäftslagebeurteilungen** gegenüber dem Vorjahr um 9,9 Prozentpunkte. 81,9 % der hessischen Kfz-Unternehmer waren 2011 mit ihren Geschäftsverläufen mindestens zufrieden. Die Lageverbesserung wird durch positive Nachrichten zu den anderen Konjunkturindikatoren „Aufträge“, „Umsätze“, „Beschäftigte“ und „Betriebsauslastung“ untermauert.

Die Handwerke des gewerblichen Bedarfs haben sich nach ihrem Absturz, den sie im Krisenjahr 2009 erlebten, rasch wieder erholt. Insgesamt 86,6 % der Betriebe meldeten gute bzw. zufriedenstellende Geschäftsentwicklungen; im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das eine Zunahme um 9,3 Prozentpunkte. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf haben den Anschluss an die sich erholende Weltwirtschaft wieder hergestellt, sie profitieren aber auch von steigendem Interesse an Ausrüstungsinvestitionen inländischer Nachfrager. Die Bau- und Ausbauhandwerke blicken auf ein äußerst erfolgreiches Jahr zurück. Diese beiden Handwerksgruppen führen das Feld der positiven Geschäftslagebeurteilungen in den Handwerksgruppen mit an. Beide Gruppen sind zu über 85 % mit ihrer Geschäftslage im abgelaufenen Jahr 2011 mindestens zufrieden. In den Bauhandwerken stiegen die Positivmeldungen zur Geschäftslage auf 85,6 %, verglichen mit dem Jahr 2010 ist das ein Zuwachs um 5,9 Prozentpunkte. Die Ausbauhandwerker sind zu 87,8 % mindestens zufrieden. In dieser Handwerksgruppe betrug der Zuwachs verglichen mit dem Vorjahr 5,1 Prozentpunkte. In beiden Handwerksgruppen sind die Steigerungen der Beurteilung „gute Geschäftslage“ zuzuordnen, während die Aussagen zur „befriedigenden Geschäftslage“ im Vergleich zum Vorjahr relativ konstant blieben. Hier zeigt sich die anhaltend hohe Nachfrage nach energetischer Gebäudesanierung sowohl privater als auch gewerblicher Immobilienbesitzer. Das Nahrungsmittelhandwerk bilanziert leicht unterdurchschnittlich. Jedoch betrug die Verbesserung gegenüber dem Vorjahr immerhin 3,5 Prozentpunkte. Diese Branche beendet das Jahr 2011 mit 81,2 % mindestens zufriedener Betriebe. Die weiteren, größtenteils vom privaten Konsum abhängigen Handwerksbranchen der Gesundheitshandwerke sowie der Handwerke für persönliche Dienstleistungen schlossen das Jahr 2011 zwar verbessert, jedoch nur unterdurchschnittlich verglichen mit dem Gesamthandwerk ab. Das Gesundheitshandwerk gewann gegenüber 2010 3,6 Prozentpunkte und endete mit 75,1 % mindestens zufriedener Augenoptiker, Zahn-techniker, etc. Die Handwerke für persönliche Dienstleistungen steigerten sich um 6,8 Prozentpunkte und wiesen einen Anteil von 77,1 % mindestens zufriedener Betriebe aus.

Der private Konsum leistet einen wichtigen Beitrag zur handwerklichen Konjunktur. Zunehmende Arbeitsplatz- und Einkommenssicherheit beflügeln die Anschaffungsbereitschaft der Verbraucher. Steigende Preise insbesondere für Energie und Nahrungsmittel sowie das Ausbleiben eines Inflationsausgleichs bei den Löhnen und Gehältern verhindern jedoch einen größeren Zuwachs.

Für die erste Hälfte 2012 äußern sich die hessischen Handwerksunternehmer weiter zuversichtlich. Die Erwartungen bleiben auf dem hohen bereits erreichten Niveau stabil, es wird jedoch mit einer ruhigeren Gangart gerechnet.

Die positive Geschäftslageentwicklung trug dazu bei, dass der Beschäftigtenaufbau intakt blieb. 89,7 % der hessischen Handwerksbetriebe hielten ihren Mitarbeiterstamm oder stellten zusätzliches Personal ein. Ab dem Frühjahr 2011 setzte die zu dieser Saison übliche Belegung auf dem **Arbeitsmarkt** ein, die bis zum Jahresende anhielt. Im Ergebnis des Jahres 2011 wurde im Gesamthandwerk ein leicht positiver Beschäftigtensaldo erzielt. D. h., es gab mehr Betriebe, die Mitarbeiter einstellten (+ 10,5 Prozentpunkte) als Betriebe, die sich von Personal trennten (+ 10,3 Prozentpunkte). Zu dem positiven Beschäftigtensaldo, den das Gesamthandwerk 2011 erreichte, trugen die Handwerksbranchen in unterschiedlichem Maße bei.

Eine positive Beschäftigtenbilanz, d. h. mehr einstellende als entlassende Unternehmen, findet sich 2011 in den Ausbauhandwerken sowie im Handwerk für gewerblichen Bedarf. Diese positiven Bilanzen (Saldo + 1,7 bzw. + 4,9 Prozentpunkte) fangen leicht negative Entwicklungen in anderen Handwerksgruppen auf. Der Beschäftigungsaufbau war in 2011 im Handwerk intakt, wurde jedoch durch den spürbar gewordenen Fachkräftemangel in seiner Entwicklung gebremst.

Die hessischen Handwerksunternehmer erwarten, dass sich 2012 die Situation am handwerklichen Arbeitsmarkt unverändert darstellt. Der vorhandene Fachkräftemangel wird eher zunehmen.

Bereits im 1. Quartal 2011 erlebte das Handwerk starke Nachfrageimpulse, die übliche Saisonberuhigung fiel aus. Die lebhaftere Aufwärtsentwicklung der **Auftragseingänge** hielt das ganze Jahr über an. Bei 76,7 % der Handwerksbetriebe in Hessen sind diese gestiegen oder gleich geblieben, im Vorjahr waren es 71,1 %. Diese angestiegene Nachfrageverbesserung nach handwerklichen Waren und Dienstleistungen verteilt sich unterschiedlich stark auf die Handwerksgruppen. Der stärkste Jahreszuwachs

wurde in den Kraftfahrzeughandwerken beobachtet. Der Anteil der Betriebe mit gestiegenen oder gleichen Auftragseingängen verbesserte sich von 65 % im Jahr 2010 auf aktuell 75,2 %.

Alle anderen Handwerksgruppen können sich ebenfalls über eine bessere Auftragsakquirierung freuen. Die Zuwächse betragen zwischen 8,4 Prozentpunkten (Handwerke für personenbezogene Dienstleistungen) und 2,3 Prozentpunkten (Handwerke für gewerblichen Bedarf). Keine Handwerksgruppe hat sich gegenüber dem Vorjahr verschlechtert. Die Auftragslage ist somit ein belastbares Indiz für die stabile Gesamtkonjunktur im hessischen Handwerk.

Die Auftragseingänge geben den Handwerksbetrieben für durchschnittlich fast sieben Wochen Planungssicherheit und damit knapp eine halbe Woche mehr als noch ein Jahr zuvor. Der Anstieg ist besonders auf die gute Auftragslage in den Bau- und Ausbauhandwerken zurückzuführen. In diesen Handwerken sind die Betriebe in Hessen für fast acht Wochen im Voraus ausgebucht.

Es ist zu erwarten, dass sich die Auftragseingangssituation auf hohem Niveau stabilisieren wird und auch in 2012 die Handwerksbetriebe gut zu tun haben werden.

Im Zuge der guten Auftragslage setzte sich auch die lebhaftige **Umsatzentwicklung** fort. 75,8 % der Betriebe meldeten gestiegene bzw. konstante Umsätze. Vor einem Jahr lag dieser Anteil bei 69 %. Bereits im ersten Quartal 2011 meldeten die hessischen Handwerksbetriebe lebhaften Umsatz, über das ganze Jahr hinweg hielt die dynamische Entwicklung dieses Indikators an. Mit diesen 75,8 % wird das langjährige Mittel in Höhe von 62,3 % weit überschritten. Eine ähnlich gute Umsatzentwicklung ist in der letzten Dekade nicht zu beobachten gewesen.

In allen Handwerksgruppen wurden 2011 bessere Umsatzentwicklungen registriert als ein Jahr zuvor. Die Kfz-Handwerke registrierten den größten Umsatzzuwachs binnen eines Jahres. Von 63,6 % im Jahr 2010 konnte eine Steigerung um 9,6 Prozentpunkte auf nun 73,2 % an Betrieben mit mindestens gleich gebliebenen Umsätzen registriert werden. Damit haben die Betriebe dieser Gruppe den Anschluss an den Durchschnitt aller Gruppen geschafft. Überdurchschnittliche Umsatzentwicklungen wurden 2011 in den Bau- und Ausbauhandwerken festgestellt. Das Bauhandwerk hatte zu 76,4 % Betriebe, die gestiegene oder gleich gebliebene Umsätze meldeten, in den Ausbauhandwerken waren es mit 79,5 % noch mehr. Auch die Handwerke für gewerblichen Bedarf wiesen eine überdurchschnittliche Umsatzentwicklung aus. 76,1 %, und damit 5,4 Prozentpunkte

mehr als 2010, hatten im Jahr 2011 mindestens konstant gebliebene Umsätze vorzuweisen.

Im Jahr 2011 gibt es eine wiederum gestiegene **Betriebsauslastung**, was sich aus erhöhten Auftragseingängen in Verbindung mit nur moderatem Beschäftigungszuwachs zwangsläufig ergibt. Die durchschnittliche Auslastungsquote betrug 76,9 %, im Vorjahr wurden die betrieblichen Ressourcen zu 74,1 % in Anspruch genommen.

Überdurchschnittliche Auslastungsquoten wurden im Bau- und Ausbaugewerbe erreicht. In beiden Gruppen sind die Betriebe im Jahr 2011 zu über 80 % ihrer betrieblichen Kapazitäten ausgelastet. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf haben erneut den höchsten Zuwachs innerhalb eines Jahres aufzuweisen. Sie haben zurzeit eine Auslastung von 79,3 % und damit über 5 Prozentpunkte mehr als noch vor einem Jahr. In den anderen Handwerksgruppen hat sich die Betriebsauslastung auf bereits erreichtem, hohem Niveau gehalten.

Die **Preise** sind sowohl auf Beschaffungs- als auch auf Absatzseite aufwärts gerichtet. 2011 teilten durchschnittlich 44,7 % der hessischen Handwerksunternehmer mit, dass die Preise bei einzukaufenden Waren und Dienstleistungen gestiegen seien. Das sind 9,4 Prozentpunkte mehr als ein Jahr zuvor. Erfreulicherweise ist es aber auch einem steigenden Anteil an Betrieben gelungen, ihre Verkaufspreise anzuheben. 2011 konnten 16,1 % der Handwerksunternehmer erhöhte Absatzpreise realisieren, was im Jahr zuvor lediglich 11,9 % gelang.

Trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs hat die **Investitionsbereitschaft** der hessischen Handwerksbetriebe 2011 keine außergewöhnliche Dynamik entwickelt. Im aktuellen Berichtsjahr haben 26,9 % der Handwerksunternehmer größere Investitionen getätigt. 2010 waren es mit 26,2 % fast genauso viele. Der Anteil der Betriebe mit getätigten Investitionen verharrt schon seit Jahren auf ähnlichem Niveau und verändert sich kaum.

Die Investitionsentwicklung blieb weiterhin sehr verhalten, denn 29 % der hessischen Handwerksunternehmer reduzierten 2011 ihre Investitionstätigkeiten. Zum größten Teil (60 %) hielten die Betriebe ihre Investitionen konstant, 11 % sahen sich in der Lage, diese zu erhöhen.

Die Bauhandwerke investierten mit 36,9 % der Betriebe weit überdurchschnittlich; auch im Jahr zuvor hielten sie bei diesem Indikator die Spitzenposition. Seinerzeit war der Anteil investierender Betriebe mit 39,6 % ebenfalls überdurchschnittlich. Ansprechende und moderne Verkaufs- und Produktionsräume sind für das Nahrungsmittel-

telhandwerk unverzichtbar, dies ist auch ein Grund für das anhaltend eher überdurchschnittliche Investitionsverhalten dieser Handwerksgruppe. Im Jahr 2011 investierten 30,3 % der Bäcker, Konditoren und Fleischer in ihre Betriebe und Ausstattungen. Die Kraftfahrzeughandwerke nutzten ebenfalls ihre momentane gute konjunkturelle Situation, notwendige Investitionen vorzunehmen. Ihr Anteil liegt aktuell bei 29,5 %.

Die formulierten Erwartungen für 2012 geben keinen Hinweis darauf, dass sich das Investitionsverhalten im kommenden Jahr dynamisch nach oben oder unten bewegen wird. In diesem Konjunkturindikator wird voraussichtlich weiter wenig Bewegung zu verzeichnen sein.

Ausblick auf das Jahr 2012

Für das kommende Jahr sind die Handwerksunternehmer in Hessen weiterhin zuversichtlich, ihre Geschäfte auf dem hohen erreichten Niveau weiterführen zu können. Bemerkenswerte Zuwächse werden jedoch nicht mehr erwartet. Das konjunkturelle Hoch scheint erreicht zu sein. Der Optimismus auf anhaltend gute Geschäfte wird vom diesjährigen Verlauf getragen. Nach einem bereits kraftvollen Jahresbeginn zog die handwerkliche Konjunktur an und die Beurteilungen der geschäftlichen Lage verbesserten sich von Quartal zu Quartal, sodass der Klima-Index, der mit der momentanen auch die erwartete Geschäftslage abbildet, um mehr als 5 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Dieser notiert für das Jahr 2011 bei durchschnittlich 83,5 %. Ein vergleichsweise hoher Wert wurde zuletzt Anfang der Neunzigerjahre, zu Zeiten der deutschen Wiedervereinigung, beobachtet. Für das Jahr 2012 ist mit einer gemächlicheren, aber weiter positiven Entwicklung zu rechnen.

Die Geschäftstätigkeit der Betriebe wird von unterschiedlichen Einflüssen geprägt, die auch 2012 Auswirkungen haben werden. Die Nachfrage der exportorientierten Industrie hat enorm aufgeholt, stabilisiert sich auf diesem Niveau und wird auch 2012 für gute Geschäfte in den partizipierenden Handwerksbranchen sorgen. Die Bauwirtschaft profitiert von den anhaltend günstigen Finanzierungskonditionen, die private Verbraucher veranlassen, mehr Geld in die eigenen vier Wände zu investieren, um beispielsweise energetische Modernisie-

rungen durchführen zu lassen. Nach der sehr dynamisch gestiegenen Nachfrage 2011 wird für 2012 mit einer schwächeren, aber anhaltend positiven Entwicklung gerechnet. Dies betrifft auch die Nachfrage öffentlicher und gewerblicher Auftraggeber nach Leistungen der Bau- und Ausbauhandwerke.

Der Private Konsum zeigte sich in diesem Jahr beflügelt. Durch steigende Erwerbstätigkeit und weiter zurückgehende Arbeitslosigkeit legt der Arbeitsmarkt wichtige Grundlagen zur steigenden Anschaffungsbereitschaft privater Nachfrager. Die Sicherheit stabiler bzw. steigender Einkommen lässt den Rückschluss auf anhaltend positive Geschäftstätigkeiten der konsumnahen Handwerksbranchen auch für das kommende Jahr 2012 zu.

Die Umsätze dürften 2012 nominal um bis zu 2 % zulegen. Dabei wird der Trend zur Geldanlage in die eigenen vier Wände und in energetische Sanierungen den Ausbauhandwerken anhaltend Auftrieb geben. Die handwerklichen Zulieferer werden weiterhin gut zu tun haben. Das Kfz-Gewerbe hat aufgeholt und eine steigende Zahl von Neuwagenverkäufen sowie eine gute Werkstattauslastung beleben die Geschäfte. Die steigende Erwerbstätigkeit befördert zudem die Perspektiven der konsumnahen Handwerke. Insgesamt erwartet das hessische Handwerk nach einem äußerst schwungvollen Jahr 2011 ein ähnlich gutes Geschäftsjahr mit ruhigerer Gangart.

Von den hessischen Handwerksbetrieben werden ausgebildete Fachkräfte gesucht, um den Anforderungen der Nachfrage zügig und qualifiziert zu begegnen. 2011 zeigte sich der handwerkliche Arbeitsmarkt relativ stabil; auch für das kommende Jahr wird mit keinem nennenswerten Zuwachs an Beschäftigung gerechnet. Der Fachkräftemangel wird sich verstärkt bemerkbar machen.

Das hessische Handwerk hat sich im Jahr 2011 gegenüber der Japankrise, der Bankenkrise, der Griechenlandkrise und der Euro-Schuldenkrise bemerkenswert robust gezeigt. Aber die gesamtwirtschaftlichen Risiken steigen. Aktuelle Diskussionen um eine Ausweitung der Schuldenkrise und eine schwächer werdende Weltkonjunktur können die Gefahr einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung bergen. Das Handwerk dagegen zeigt sich allerdings weiter gefestigt und wird zunehmend von einer stabilen Binnenkonjunktur getragen.

2.4 Handel und Gastgewerbe

2.4.1 Handel und Gastgewerbe in Deutschland

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2000	12,1	12,7
	2010	12,3	11,6
Veränd. BWS in %	2010 – 2000	25,4	10,9
	2011(s) – 2010	3,8	3,5
	2012(p) – 2011(s)	1,1	0,8
Erwerbstätige (in Tsd.)	2000	598,0	7 691,0
	2010	599,3	7 844,0

(s) Schätzung. — (p) Prognose. 2.4
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Unter dem Begriff „Handel“ wird im funktionalen Sinn die Beschaffung von Waren und deren Absatz an Dritte ohne Weiterverarbeitung der (Handels-)Ware verstanden. Nach der Zielgruppe lassen sich im Binnenmarkt **Großhandel** und **Einzelhandel** unterscheiden. Die Kunden des Einzelhandels sind überwiegend Endverbraucher. Im Unterschied dazu steht der Großhändler, der seine Ware nicht an private Endverbraucher, sondern überwiegend an Unternehmen, Körperschaften usw. verkauft⁶⁾. Unter dem **Gastgewerbe** wird die gewerbsmäßige Verpflegung und/oder Beherbergung verstanden. Statistisch umfasst das Gastgewerbe neben dem Beherbergungsgewerbe auch das Gaststättengewerbe, die Kantinen und die Caterer. In Deutschland ist der Bereich

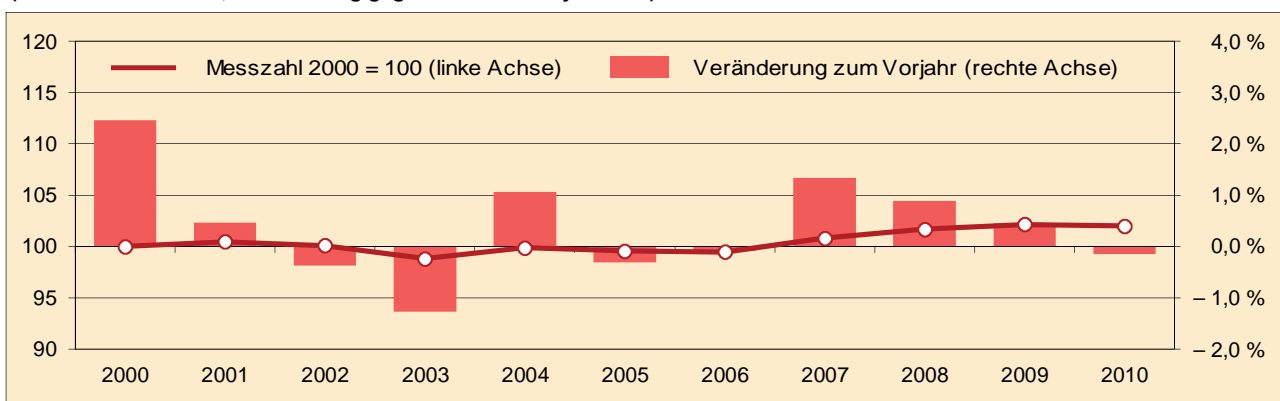
⁶⁾ Daneben gibt es noch die Handelsvermittlung, bei der der Ankauf und Verkauf von Handelswaren in fremdem Namen und auf fremde Rechnung vermittelt wird, und die sich ebenfalls nicht an den Endverbraucher richtet.

„Handel und Gastgewerbe“ zu 11,6 % an der **gesamten Wirtschaftsleistung** beteiligt. Die reale Wertschöpfung stieg zwischen 2000 und 2010 um 10,9 %. Im Gastgewerbe stieg die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Referenzzeitraum um 1,6 %, während der Großhandel seine Wirtschaftsleistung um 28,2 % steigerte. Der Einzelhandel entwickelte sich mit - 5,1 % rückläufig.

Uneinheitlich entwickelte sich in den letzten Jahren die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Nachdem die Zahl der Erwerbstätigen bis ins Jahr 2009 im dritten Jahr in Folge moderat angestiegen war, fiel sie im Jahr 2010 wieder leicht (- 0,2 %). Im Saldo erhöhte sich die **Erwerbstätigenzahl** von 2000 bis 2010 um 2,0 % auf über 7,8 Mill. Personen.

Trotz hoher Belastungen und Verunsicherung durch die Wirtschaftskrise blieb der private Konsum in den letzten Jahren vergleichsweise stabil. Allerdings werden die Einkommen der Bürger durch steigende Abgaben und Energiekosten geschmälert. Für das Jahr 2011 zeigen sich Konsumklima-, Kaufkraft- sowie die Geschäftsklima-Entwicklung positiv. Ebenso erfreulich ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Vor diesem Hintergrund dürfte der Einzelhandel seinen auf niedrigem Niveau liegenden Vorjahresumsatz voraussichtlich halten können. Im **Jahr 2011** dürfte die Bruttowertschöpfung für den gesamten Wirtschaftsbereich um **3,5 %** steigen. Im Gefolge der wieder etwas schwächeren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung dürfte es im **Jahr 2012** nur noch zu einem leichten Wachstum der Wirtschaftsleistung von **0,8 %** kommen.

18. Erwerbstätige im Handel und Gastgewerbe in Deutschland 2000 bis 2010 (Messzahl 2000 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

2.4.2 Handel und Gastgewerbe in Hessen

In Hessen ist die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Wirtschaftsbereichs „Handel und Gastgewerbe“ in etwa so hoch wie in Deutschland. Im Jahr 2010 lag der Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung bei 12,3 % (Deutschland: 11,6 %) gegenüber 12,1 % im Jahr 2000.

Im hessischen Handel und Gastgewerbe verlief die **konjunkturelle Entwicklung** im Saldo der Jahre 2000 bis 2010 mit einem Zuwachs der Bruttowertschöpfung um 25,4 % deutlich besser als im Bund. Die positiven Wachstumsbeiträge gehen allerdings nahezu allein auf den in Hessen bedeutenden Großhandel zurück, der im Referenzzeitraum um 88,8 % (Deutschland: + 28,2 %) zulegen konnte. Alle anderen Wirtschaftszweige büßten dagegen an Wertschöpfung ein. Besonders betroffen waren in Hessen der Wirtschaftszweig „Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz, Tankstellen“, dessen Wertschöpfung von 2000 bis 2010 um - 12,0 % zurückging und der Einzelhandel, der im Referenzzeitraum um - 16,2 % der Wirtschaftsleistung einbüßte.

Seit Anfang 2011 hat sich die konjunkturelle Lage kontinuierlich verbessert. Allerdings verläuft die Entwicklung in den einzelnen Sparten sehr unterschiedlich. Nach ersten Ergebnissen stiegen die **Umsätze** der hessischen **Einzelhändler** in den ersten neun Monaten des Jahres 2011 – verglichen mit dem entsprechenden Zeitraum 2010 – um knapp 2 %. In der größten Branche, dem Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, wozu beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser gehören, legte der Umsatz leicht zu. Etwas schlechter erging es dem Facheinzelhandel mit Lebensmitteln. Erheblich besser stand der Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik da, dessen Umsätze um fast 14 % stiegen. Der Facheinzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Wohn- und Einrichtungsbedarf war

fast 2 % im Plus, der Versand- und Internethandel verzeichnete ein Umsatzplus von gut 4 %.

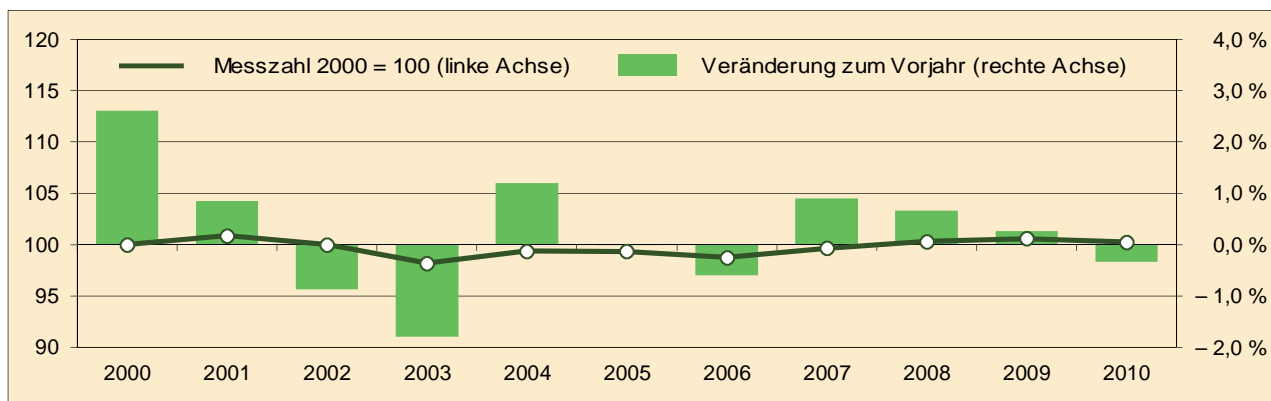
Nochmals besser verlief die Entwicklung im hessischen **Großhandel**. Hier stieg der Umsatz von Januar bis September 2011 um gut 2 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Allerdings schnitt der Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren wegen der dortigen Preissteigerungen schlecht ab (- 11,0 %). Der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern, also den Artikeln des täglichen Bedarfs, wiederum war mit fast 6 % im Plus. Der sonstige Großhandel, zu dem beispielsweise der Großhandel mit Brennstoffen und Mineralölzerzeugnissen, mit nicht landwirtschaftlichen Halbwaren oder mit Altmaterial und Reststoffen gehören, verzeichnete ein Plus von 8 %.

Etwas erholt zeigen sich die Umsätze auch im hessischen **Gastgewerbe**. Nach ersten Ergebnissen für die Monate Januar bis September 2011 stiegen sie, verglichen mit dem gleichen Zeitraum des Jahres 2010, um gut 2 %. Im Beherbergungsgewerbe kam es zu einem Anstieg um gut 4 %, im Gaststättengewerbe lag der Umsatz um gut 2 % über dem Vorjahresergebnis. Die Kantinen und Catering-Unternehmen mussten dagegen ein Minus von fast 1 % verkraften.

Der Handel und das Gastgewerbe weisen traditionell hohe Quoten an Arbeitsplätzen auf, die u. a. auch im Bereich der geringfügigen und gering qualifizierten Beschäftigungsverhältnisse anzusiedeln sind. In diesem für den Arbeitsmarkt besonders wichtigen Bereich hat sich die **Erwerbstätigenzahl** in den letzten Jahren in Hessen kaum verändert. Von 2000 bis 2010 stieg die Zahl geringfügig um 0,2 % auf knapp 600 000 Personen.

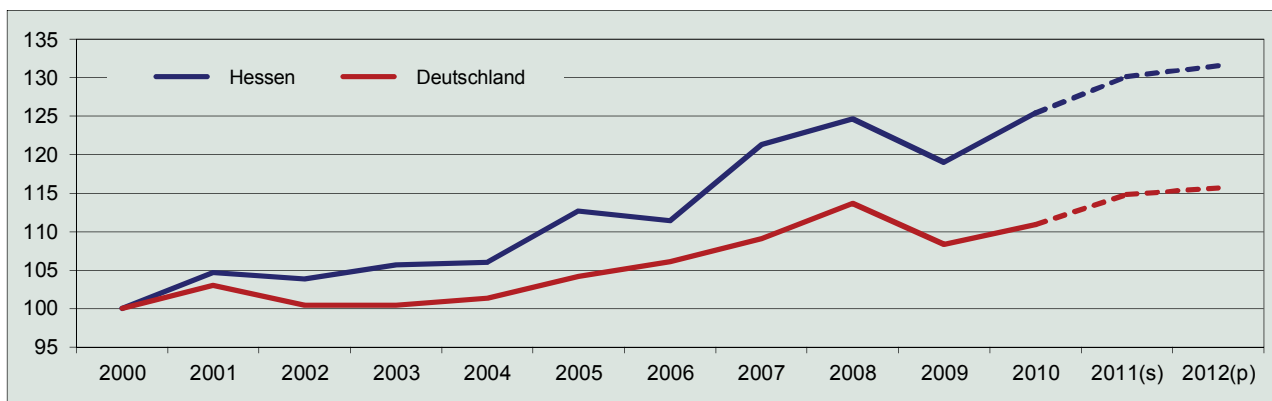
19. Erwerbstätige im Handel und Gastgewerbe in Hessen 2000 bis 2010

(Messzahl 2000 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

20. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Handel und Gastgewerbe 2000 bis 2012 (Kettenindex 2000 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, interne Berechnungen.

Die Stimmung des hessischen **Handels** hat sich leicht abgeschwächt. Laut **Herbstumfrage** der hessischen Industrie- und Handelskammern ging der Konjunkturklimaindex im 3. Quartal 2011 auf 113 Punkte zurück. Im Vorjahresquartal hatte er bei 116 Punkten gelegen. Der Anteil der Unternehmen mit guter derzeitiger Geschäftslage stieg gegenüber der Herbstbefragung 2010 von 30 auf 37 %, wobei gleichzeitig der Anteil der Unternehmen mit negativer Geschäftslage von 13 auf 11 % fiel. Rückläufig entwickelten sich die Zukunftserwartungen. Der Anteil der Unternehmen, die von einer eher günstigeren zukünftigen Geschäftslage ausging, fiel von 29 % im 3. Quartal 2010 auf 20 % in der Herbstbefragung 2011, wobei der Anteil der Zukunftspessimisten auf 20 % anstieg (3. Quartal 2010: 13 %). Weiterhin stabil ist das Klima auch im **Gastgewerbe**. Nach 114 Punkten im 3. Quartal 2010 erreichte der Index im Herbst 2011 116 Punkte. Die derzeitige Geschäftslage beurteilten 40 % der Unternehmen positiv, gegenüber 33 % im

3. Quartal 2010. Der Anteil der Unternehmen des Gastgewerbes, die ihre zukünftige Geschäftslage positiv beurteilten, fiel allerdings auf 18 % (3. Quartal 2010: 27 %). Gleichzeitig stieg der Anteil der Unternehmen mit pessimistischen Zukunftserwartungen auf 17 %, gegenüber 14 % im Vorjahresquartal.

Der hessische Einzelhandel und das Gastgewerbe haben sich langsam aus der Krise der Vorjahre befreit. Der Großhandel, der insbesondere durch die wieder anziehende Nachfrage aus der Industrie profitiert, konnte erneut ein kräftiges Wachstum erzielen. Vor diesem Hintergrund wird der Wirtschaftsbereich „Handel und Gastgewerbe“ in Hessen im **Jahr 2011** voraussichtlich ein starkes Plus in Höhe von **3,8 %** erzielen. Aufgrund der leichten Abflachung der konjunkturellen Entwicklung und schwächerer privater Nachfrage dürfte die Wertschöpfung im **Jahr 2012** um **1,1 %** zulegen.

2.5 Verkehr und Nachrichtenübermittlung

2.5.1 Verkehr und Nachrichtenübermittlung in Deutschland

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2000	7,1	5,5
	2010	7,1	5,6
Veränd. BWS in %	2010 – 2000	15,9	25,7
	2011(s) – 2010	6,0	5,2
	2012(p) – 2011(s)	2,0	2,5
Erwerbstätige (in Tsd.)	2000	213,0	2 133,0
	2010	219,2	2 205,0

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

2.5

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Verkehr ist Ausdruck für das Mobilitätsbedürfnis der Bevölkerung und für die Transportnotwendigkeiten einer hoch entwickelten Wirtschaft. Nur sie sichert die Funktionsweise und das Wachstum einer arbeitsteiligen, räumlich differenzierten Volkswirtschaft. Immer mehr Komponenten, Vor- und Endprodukte müssen schnell bzw. taktgenau bei Produktionsstätten oder Endabnehmern eintreffen. Dieser durch immer anspruchsvollere Kunden beschleunigte Trend lässt die Transportintensität und die Verkehrsleistungen kräftig wachsen. Gewinner sind z. B. Containerdienste, Luftfrachtunternehmen und interna-

tionale Speditionen. Vier Makrotrends treiben ihre Geschäfte an: schnelle Lieferzyklen für die zeitkritische Just-in-Time-Produktion, die Verzahnung zum Supply Chain Management, E-Commerce mit globalen Lieferketten und die weltweite Integration der Produktion. Personen- und Güterverkehr findet dabei auf Schienen, Straßen, Wasserstraßen und in der Luft statt. In die Unternehmensstatistiken im Verkehrsbereich einbezogen werden alle Unternehmen, die eine bestimmte Verkehrstätigkeit als Haupt-, Neben- oder Hilfstätigkeit betreiben⁷⁾. Neben einer gut ausgebauten, engmaschigen Verkehrsinfrastruktur ist für eine starke Wirtschaft ebenso die landesweite Versorgung mit hochwertigen Post- und Telekommunikationsdienstleistungen (**Nachrichtenübermittlung**) wichtig.

Der Anteil der Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs **„Verkehr und Nachrichtenübermittlung“** lag im Jahr 2010 mit 5,6 % gegenüber 2000 nahezu unverändert (5,5 %). Wirtschaftszweigsystematisch setzt sich der Bereich aus den Wirtschaftszweigen „Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen“, „Schifffahrt“, „Luftfahrt“, „Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr u. Ä.“ sowie „Nachrichtenübermittlung“ zusammen.

In Deutschland verlief die **konjunkturelle Entwicklung** im Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ in den letzten Jahren überwiegend positiv. Von 2000 bis 2010 wuchs die preisbereinigte Bruttowertschöpfung um

7) Eigenständige Unternehmensstatistiken im Verkehrsbereich werden für die Binnenschifffahrt, den Luftverkehr und den Straßengüterverkehr durchgeführt.

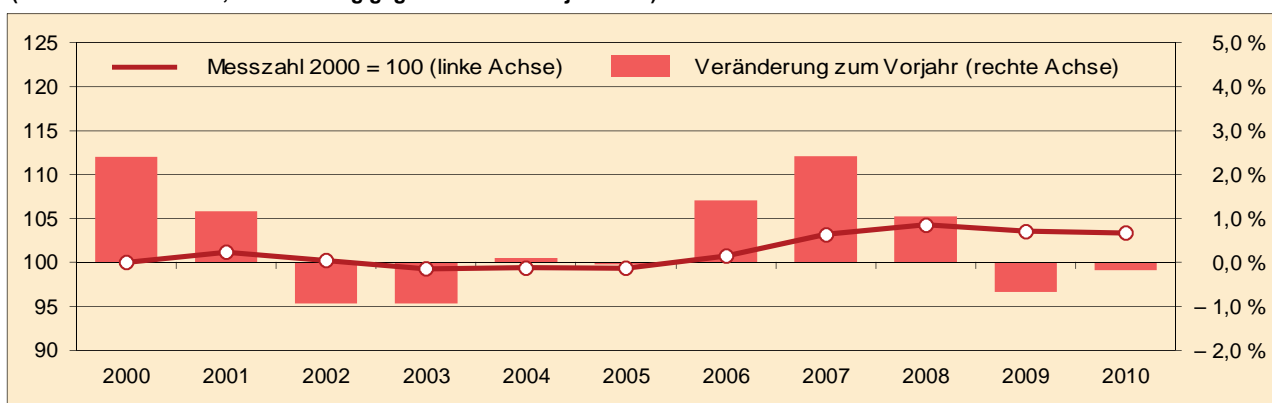
25,7 %. Am größten war die Wachstumsdynamik in der Schifffahrt, die insbesondere von den stark steigenden Ausfuhren nach Übersee profitierte und im Vergleichszeitraum um 267,1 % wachsen konnte, aber nur von vergleichsweise geringem Gewicht (5,6 %) ist. Stark gewachsen ist auch der Wirtschaftszweig „Nachrichtenübermittlung“, dessen Wirtschaftsleistung von 2000 bis 2010 um 47,9 % zulegen konnte. Ebenso entwickelte sich der Zweig der Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr mit einem Plus von 29,8 % günstig. Dagegen verlor der Bereich, der den Straßengüterverkehr, die Unternehmen des Personenverkehrs mit Bussen und Bahnen und die Unternehmen des Eisenbahngüterverkehrs umfasst, im Referenzzeitraum - 8,3 % der Wertschöpfung.

Die vergleichsweise positive konjunkturelle Entwicklung der letzten Jahre konnte den Arbeitsmarkt in den Jahren 2009 und 2010 nicht mehr stimulieren. Unabhängig davon stieg die **Erwerbstätigenzahl** im Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ im gesamten Zeitraum 2000 bis 2010 um 3,4 % auf 2,2 Mill.

Die konjunkturelle Ausgangssituation bis Ende 2011 ist weitgehend stabil. Mit Blick auf die günstige Entwicklung, insbesondere aus dem nachfragerlevanten Produzierenden Sektor, dürfte die Wertschöpfung weiter steigen. Der Wirtschaftsbereich wird in Deutschland im **Jahr 2011** voraussichtlich um **5,2 %** gegenüber dem Vorjahr wachsen. Bedingt durch die abflauende wirtschaftliche Dynamik dürfte der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ im Jahr **2012** weniger stark zulegen und ein Wachstum von **2,5 %** erzielen.

21. Erwerbstätige in Verkehr und Nachrichtenübermittlung in Deutschland 2000 bis 2010

(Messzahl 2000 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

2.5.2 Verkehr und Nachrichtenübermittlung in Hessen

Hessen liegt im Schnittpunkt bedeutender Verkehrswege. Der Flughafen Frankfurt ist ein wesentliches Eingangstor für Kontinentaleuropa mit Direktflügen in alle Wirtschaftszentren und Urlaubszentren der Welt. Im Schnittpunkt bedeutender Verkehrsachsen gelegen, bieten insbesondere die vom Rhein-Main-Gebiet ausgehenden Schienen, Straßen und Binnenwasserwege hohe Standortvorteile. Durch die ausgeprägte Wirtschaftskraft gehört die Region zu den wichtigsten Logistikzentren mit einem hohen Grad an Intermodalität. Neben dem Verkehrsbereich ist die Informations- und Kommunikationsbranche in Hessen mit mehr als 230 Telekommunikationsdienstleistern stark verwurzelt. Gemessen an der nominalen Bruttowertschöpfung blieb der Wirtschaftsbereich in Hessen mit einem Anteil von rund 7,0 % in den letzten Jahren stabil. Die **konjunkturelle Entwicklung** in den Jahren 2006 bis 2010 wurde besonders von der Industriekonjunktur stimuliert. Im Saldo wuchs der Bereich im Zeitraum 2000 bis 2010 preisbereinigt um 15,9 % (Deutschland: + 25,7 %).

Im hessischen Verkehrsgewerbe hat sich die Stimmung eingetrübt. So fiel der Klimaindex laut **Herbstumfrage** 2011 der hessischen Industrie- und Handelskammern gegenüber dem Vorjahresquartal von 123 Punkten im 3. Quartal 2010 auf 114 Punkte. 41 % der Unternehmen beurteilten ihre momentane Situation allerdings noch als gut gegenüber 37 % im Vorjahresquartal. Negativ eingestellt waren dagegen 12 % (3. Quartal 2010: 14 %) der Unternehmen. Ungünstiger entwickelte sich zudem die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage. So gingen

in der Herbstumfrage 2011 mit 19 % deutlich weniger Unternehmen von einer Verbesserung ihrer zukünftigen Situation aus (3. Quartal 2010: 37 %). Im Gegenzug stieg der Anteil der Unternehmen, die eine eher ungünstigere zukünftige Geschäftslage erwarteten, von 14 auf 18 %.

Im Saldo gingen in Hessen in den letzten Jahren von der Branche positive Arbeitsmarkteffekte aus. Nach einer Phase des Arbeitskräfteabbaus 2002 und 2003 setzte in den folgenden Jahren wieder ein kontinuierlicher Arbeitsplatzaufbau ein, drehte sich aber ab 2009 wieder ins Minus. Über den gesamten Zeitraum von 2000 bis 2010 erhöhte sich die Zahl der **Erwerbstätigen** im Verkehr und in der Nachrichtenübermittlung um 2,9 %.

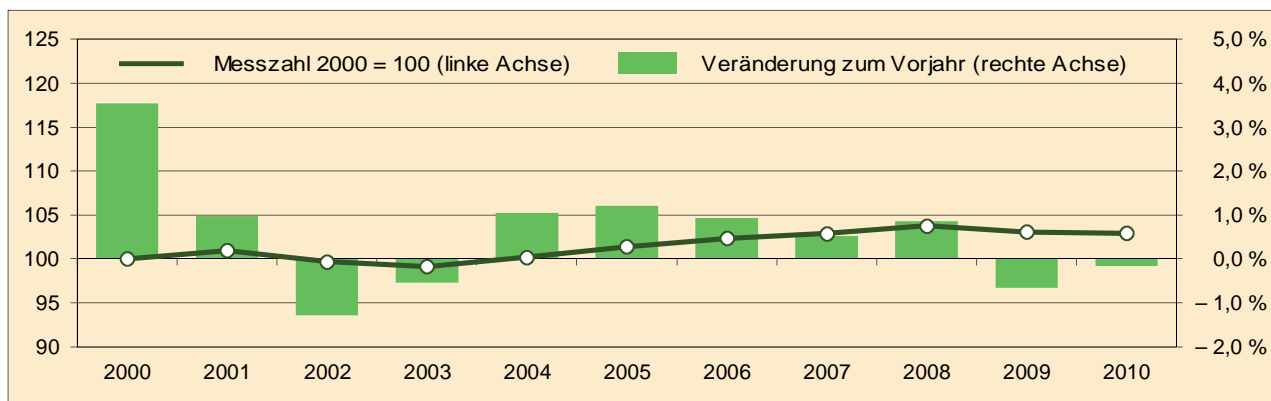
Starke Wachstumsimpulse für den gesamten Wirtschaftsbereich gingen in der Vergangenheit insbesondere von der Luftfahrt bzw. dem damit verbundenen Flughafen Frankfurt aus. Die Luftfracht konnte ihre Vorteile vor allem auf langen Distanzen ausspielen, wo insbesondere hochwertige und in der Regel zeitintensive Erzeugnisse transportiert werden. Wirtschaftszweigsystematisch lässt sich die Bedeutung weitgehend durch die Branchen **Luftfahrt** sowie die **Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr, Verkehrsvermittlung** abbilden. Neben den Flugleistungen umfasst der Wirtschaftszweig der Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr z. B. den Frachtumschlag und die Lagerei, Parkhäuser und Parkplätze sowie den eigentlichen Flughafenbetrieb⁸⁾.

Der Flughafen Frankfurt (FRA) ist eines der größten Luftverkehrsdrehkreuze in Europa und zweitgrößter europäischer Fracht-Flughafen hinter London. Für das Jahr 2020 werden über 88 Mill. Fluggäste und etwa 700 000 Flugbewegungen pro Jahr für Deutschlands größten Airport erwartet. Aktuell profitiert die Luftfahrtbranche weltweit

8) Die Bedeutung des Flughafens geht allerdings noch deutlich hierüber hinaus, da z. B. die Gastronomie, der Handel, Caterer usw., die anderen Wirtschaftsbereichen zugeordnet sind, ebenfalls zur Gesamtleistung beitragen.

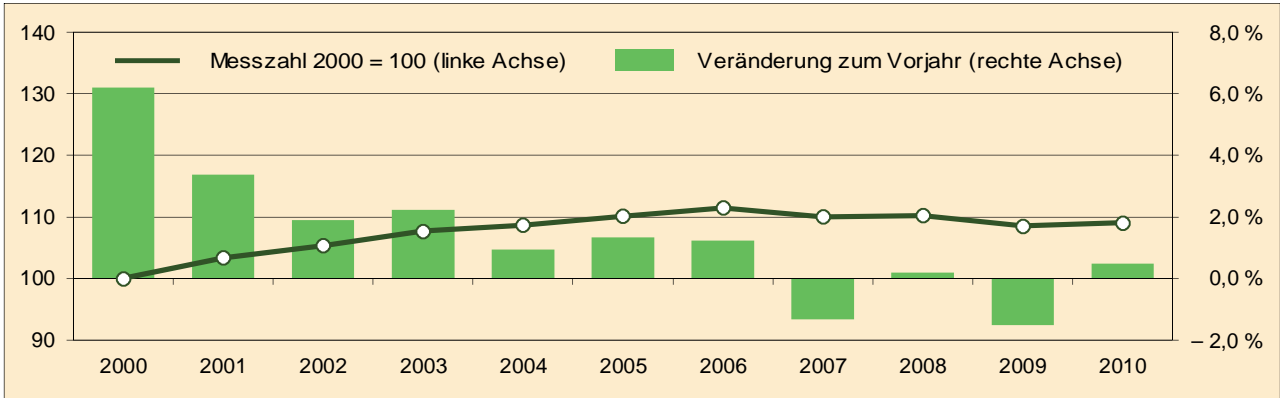
22. Erwerbstätige in Verkehr und Nachrichtenübermittlung in Hessen 2000 bis 2010

(Messzahl 2000 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

23. Erwerbstätige im Wirtschaftsbereich „Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr“ in Hessen 2000 bis 2010 (Messzahl 2000 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

von der steigenden Reiselust nach der Wirtschaftskrise. Die Entwicklung am Frankfurter Flughafen verlief im 1. Halbjahr 2011 mit einem Plus von 8,3 % auf 26,5 Mill. Passagiere sehr dynamisch. Der bisherige Halbjahreshöchstwert aus dem Jahr 2008 wurde damit übertroffen und an das Vorkrisenniveau angeschlossen. Zusätzlich zu dem organischen Wachstum resultierten positive Effekte aus der niedrigeren Vorjahresbasis, die unter anderem auf witterungsbedingte Annullierungen, den Pilotenstreik der Deutschen Lufthansa sowie die Aschewolke zurückzuführen waren. Wachstumsträger waren sowohl der Inlands- (+ 10,0 %) als auch der Europaverkehr (+ 15,6 %). Neben Angebotsaufstockungen profitierten insbesondere klassische Urlaubsdestinationen im Mittelmeerraum von den politischen Unruhen in Nordafrika und der Golfregion. Im Juni belebten zusätzlich Feier- und Brückentage die Nachfrage nach europäischen Städte- und Kurzreisezielen. Im Interkontinentalverkehr lag das Passagieraufkommen mit einem Wachstum von 0,9 % nahezu auf Vorjahresniveau⁹⁾. Inwieweit sich das

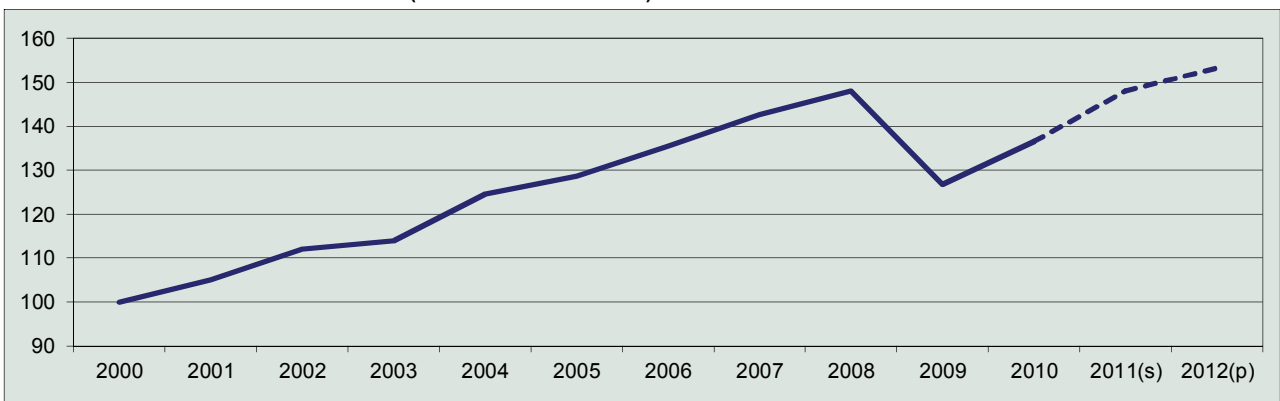
9) Quelle: Fraport.

Nachflugverbot dämpfend auswirken wird, bleibt unklar. So darf es laut Entscheidung des Hessischen Verwaltungsgerichtshofs (VGH) in Kassel am Frankfurter Flughafen vorerst keine Nachtflüge geben. Im bisherigen Planfeststellungsbeschluss waren insgesamt 17 Starts und Landungen zwischen 23 Uhr und 5 Uhr vorgesehen.

Das Wachstum der hessischen Luftfahrt bzw. der damit verbundenen Tätigkeiten wirkte sich in den vergangenen Jahren positiv auf die Beschäftigungssituation aus. Allerdings sank die Zahl der **Erwerbstätigen** im Bereich der Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr im Krisenjahr 2009 um - 1,5 %. Im Saldo nahmen die Arbeitsplätze im Zeitraum der Jahre 2000 bis 2010 um 9,1 % auf über 78 000 zu.

Mit Blick auf die allgemein positive Entwicklung ist im Wirtschaftszweig Luftfahrt im **Jahr 2011** voraussichtlich von einem Anstieg der Bruttowertschöpfung um **1,0 %** und im **Jahr 2012** um eine Zunahme um **1,5 %** auszugehen. Im Wirtschaftszweig „Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr“ dürfte die Wirtschaftsleis-

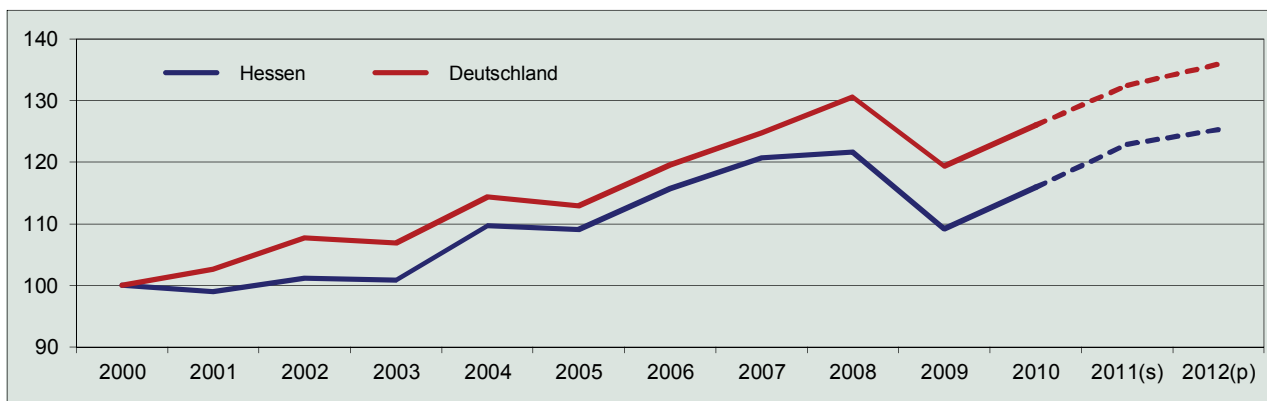
24. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Wirtschaftsbereich „Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr“ in Hessen 2000 bis 2012 (Kettenindex 2000 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, interne Berechnungen.

25. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) in Verkehr und Nachrichtenübermittlung 2000 bis 2012 (Kettenindex 2000 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, interne Berechnungen.

ung im **Jahr 2011** ebenfalls anziehen (+ 8,5 %) und im **Jahr 2012** um 3,5 % zulegen.

Die Bruttowertschöpfung im Wirtschaftsbereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ profitiert von dem stabilen Wachstum im Luft- und Landverkehr sowie einer

wieder günstigeren Entwicklung im Bereich der Telekommunikationsdienstleistungen. Im **Jahr 2011** wird der Wirtschaftsbereich voraussichtlich um 6,0 % gegenüber dem Vorjahr wachsen. Im **Jahr 2012** dürfte die Wertschöpfung mit 2,0 % erneut steigen.

2.6 Finanzierung, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2000	34,7	27,5
	2010	38,3	30,4
Veränd. BWS in %	2010 – 2000	16,2	19,0
	2011(s) – 2010	2,8	0,9
	2012(p) – 2011(s)	2,2	0,8
Erwerbstätige (in Tsd.)	2000	598,0	5 802,0
	2010	702,5	7 120,0

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

2.6

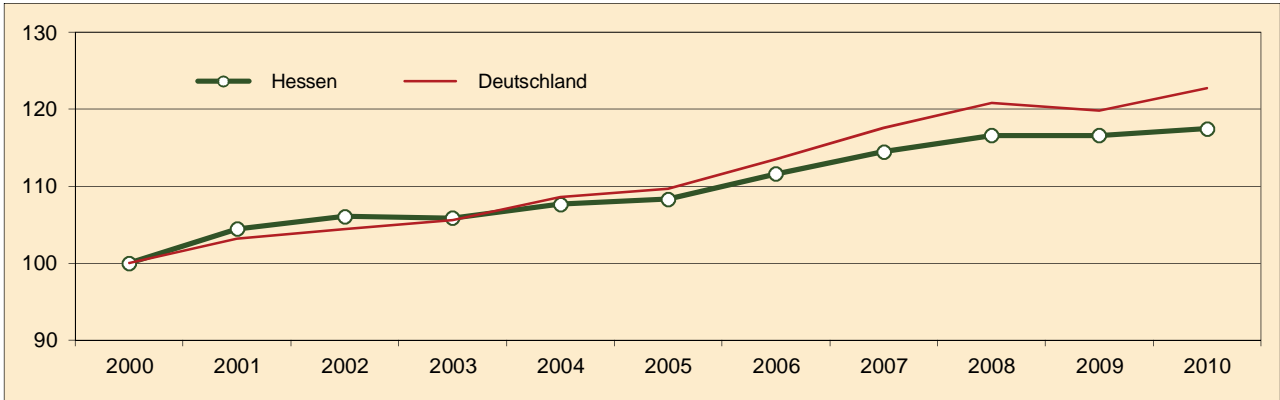
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Im traditionell bankbasierten Finanzsystem Deutschlands, in dem sich Unternehmen vorwiegend über Bankkredite und weniger über den Kapitalmarkt finanzieren, kommt dem Kreditgewerbe eine zentrale Allokationsfunktion in Hinblick auf das wirtschaftliche Wachstum zu. Statistisch wird dieses Feld durch den Wirtschaftsbereich „Finanzierung, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit den Wirtschaftszweigen „Kreditgewerbe“, „Versicherungsgewerbe“, „Mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten“, „Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Ver-

mietung beweglicher Sachen“, „Datenverarbeitung und Datenbanken“, „Forschung und Entwicklung“ sowie „Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, a. n. g.“ abgebildet. Mit einem Anteil von 38,3 % (Deutschland: 30,4 %) an der gesamten Bruttowertschöpfung ist der Wirtschaftsbereich von hoher gesamtwirtschaftlicher Bedeutung. Im Jahr 2000 lag der Anteil in Hessen bei 34,7 % (Deutschland: 27,5 %).

Im Jahr 2000 kam es in vielen Industrieländern, darunter auch in Deutschland, zum Platzen einer Spekulationsblase an der Börse, die sich mehr oder weniger auf die Aktien der sogenannten Dotcom-Unternehmen beschränkte. Dagegen hinterließ die im Jahr 2008 einsetzende Wirtschafts- und Finanzkrise deutliche Spuren in nahezu allen Bereichen der Realwirtschaft. Insbesondere betroffen waren die Banken, die durch die Schulden- und Vertrauenskrise im Herbst 2011 erneut unter Druck geraten sind. Die Forderungen deutscher Kreditinstitute gegenüber allen Krisenländern der Währungsunion summieren sich auf rund 60 Mrd. Euro. Obwohl einige Kreditinstitute ihr Risiko reduziert haben, sind die Verlustpotenziale immer noch so groß, dass sich die Banken am Geldmarkt gegenseitig nicht trauen. Als Folge die-

26. Erwerbstätige im Bereich „Finanzierung, Vermietung, Erbringung wirtsch. Dienstleistungen“ 2000 bis 2010 (Messzahl 2000 = 100)



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

ser Entwicklung können sich einige Kredithäuser bereits nicht mehr ausreichend finanzieren, sodass die Stabilität des gesamten Bankensektors bedroht ist.

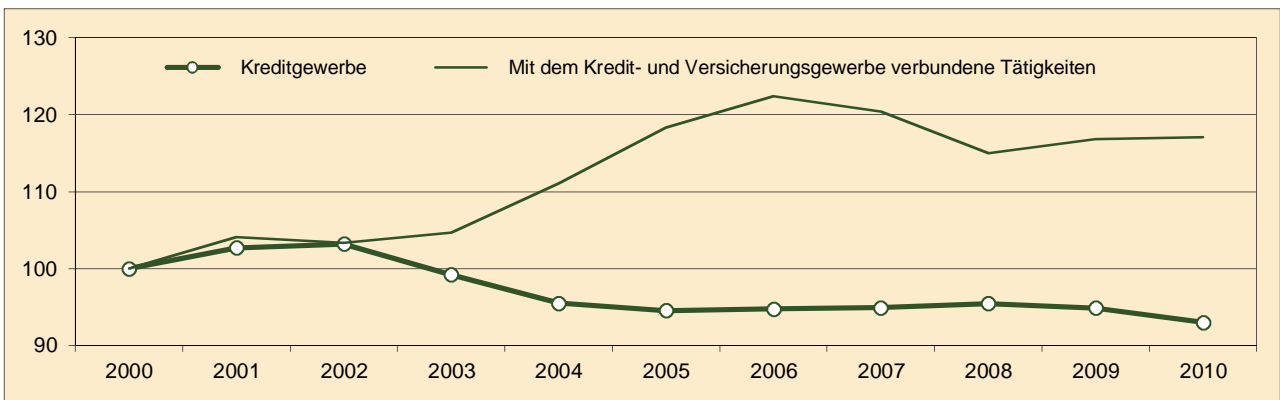
Im Gefolge der Krisen verlief die **konjunkturelle Entwicklung** des gesamten Wirtschaftsbereichs in den letzten Jahren hoch volatil. Alles in allem blieb die Wirtschaftsleistung aber hinter der starken Entwicklung in den Neunzigerjahren zurück. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung stieg in Hessen von 2000 bis 2010 um 16,2 % (Deutschland: + 19,0 %).

Im Referenzzeitraum führte die konjunkturelle Entwicklung trotz der volatilen wirtschaftlichen Entwicklung im Saldo zu positiven Arbeitsmarkteffekten. So stieg die **Erwerbstätigenzahl** in Hessen im Zeitraum 2000 bis 2010 um 17,5 % auf 702 500. Besonders dynamisch verlief die Entwicklung in den Jahren 2006 und 2007. Hier konnten Wachstumsraten von jeweils rund 3 % erzielt werden. Auf die Finanz- und Wirtschaftskrise folgte in Hessen im Jahr 2009 eine Stagnation am Arbeitsmarkt, während in Deutschland 56 000 Arbeitsplätze (- 0,8 %) verloren gin-

gen. Im Jahr 2010 stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 0,8 % (Deutschland: + 2,4 %).

Eine besonders hohe Bedeutung kommt in Hessen dem Kreditgewerbe zu, dessen Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung mit 6,8 % in etwa doppelt so hoch ist wie in Deutschland (3,5 %). Das Finanzzentrum Frankfurt am Main ist mit rund 300 Kreditinstituten, der Deutschen Börse AG, dem Sitz der Deutschen Bundesbank, der BaFin sowie der Europäischen Zentralbank auch international von Bedeutung. Vor allem die zunehmend internationale Ausrichtung von Beteiligungsportfolios beeinflusst den Finanzplatz. So ist Frankfurt mit dem Parketthandel der Standort einer der führenden Börsen Deutschlands und zugleich des führenden grenzüberschreitenden Wertpapierhandelssystems in Europa, Xetra®. Seit 2011 sind die beiden Marktsysteme miteinander vereinigt. Davon betroffen sind fast 40 000 Werte. Begünstigt wird der Finanzstandort ferner dadurch, dass Deutschland als bedeutende Volkswirtschaft in der Gunst der Marktteilnehmer vermehrt an Ansehen gewinnt: Insbesondere die Rentenmärkte stabiler Staaten dienen den interna-

27. Erwerbstätige im Kreditgewerbe (WZ 65 u. 67) in Hessen 2000 bis 2010 (Messzahl 2000 = 100)



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

tionalen Anlegern im aktuell unsicheren Umfeld als sicherer Hafen. Hiervon profitiert Frankfurt in besonderer Weise, da der Markt für Bundesanleihen einschließlich der entsprechenden Absicherungsinstrumente wesentlich in Frankfurt abgewickelt wird.

Im Rahmen des Abbaus von Personalkapazitäten ist eine verstärkte Konzentration der deutschen Bankbeschäftigung auf den Finanzplatz Frankfurt zu erwarten. Der kontinuierliche Personalabbau, der zwischenzeitlich gestoppt werden konnte, hat sich seit dem Jahr 2009 bereits wieder fortgesetzt. Allein im Jahr 2010 gingen 2 % der Arbeitsplätze verloren. Im Zeitraum von 2000 bis 2010 fiel die Zahl der **Erwerbstätigen** in Hessen per Saldo um - 7,0 %. In Deutschland verlor die Branche - 14,3 % der Arbeitsplätze.

Der Geschäftsklimaindex im hessischen Kreditgewerbe, der in Reaktion auf die internationale Finanzkrise im Jahr 2008 deutlich eingebrochen war, verbleibt im Jahr 2011 auf hohem Niveau. Laut **Herbstumfrage** der hessischen Industrie- und Handelskammern lag er im 3. Quartal 2011 bei 135 Punkten (3. Quartal 2010: 135 Punkte). Der Anteil der Banken, die ihre gegenwärtige Lage positiv einschätzten, verbesserte sich gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum von 48 auf 61 %. Der Anteil der Kreditinstitute mit schlechter Stimmung sank auf 0 % (3. Quartal 2010: 2,5 %). Die Zukunft wird vom hessischen Kreditgewerbe etwas pessimistischer gesehen. So bewerteten 20 % ihre zukünftige Geschäftslage positiv (3. Quartal 2010: 28 %). 7 % (3. Quartal 2010: 4 %) gingen von einer schlechteren Zukunft aus.

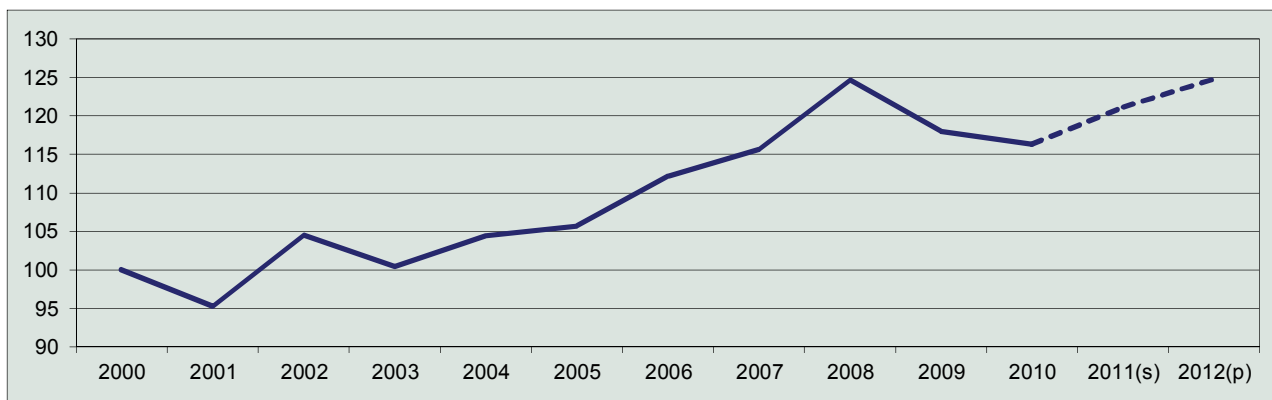
Im Gefolge der Finanzkrise haben die Sorgen um die Stabilität des einheimischen Finanzsektors zugenommen. Mögliche Engpässe bei der Fremd- und Eigenkapitalversorgung der Realwirtschaft, Unwägbarkeiten durch die

Schuldenkrise im Euroraum und Sorgen um die Stabilität der gemeinsamen Währung stehen weiterhin im Focus des politischen und öffentlichen Interesses. Deshalb wurde infolge der Finanzkrise im September 2010 mit der Einigung der Group of Governors of Centralbanks and Heads of Supervisions (GHOs) das Kernstück der neuen bankaufsichtlichen Regeln bezüglich der Anforderungen an das Eigenkapital, beschlossen. Demnach muss das Eigenkapital der Kreditinstitute künftig härter und höher sein, um die Stabilität des Finanzsystems und seine Krisenresistenz zu verbessern. Zwar werden die neuen Regeln in einer genau definierten Übergangsperiode bis zum 01.01.2019 schrittweise eingeführt, um den Kreditinstituten genügend Zeit zur Anpassung zu geben und negative Auswirkungen auf das Kreditangebot und damit die wirtschaftliche Erholung nach der weltweiten Krise zu vermeiden. Dennoch bedeutet die Einigung einen über die kommenden Jahre gestreckten Kapitalmehrbedarf in bedeutender Höhe. Der Kapitalmehrbedarf entfällt dabei weitgehend auf große, international tätige Banken, wie sie am Finanzplatz Frankfurt zu finden sind. Institute, deren Geschäftsschwerpunkt auf der Kreditversorgung des Mittelstandes und der privaten Haushalte ausgerichtet ist, werden dagegen von den neuen Regeln in weit geringerem Umfang belastet.

Alles in allem dürfte sich das Bankengeschäft in Hessen vergleichsweise positiv entwickeln. Die Wirtschaftsleistung im hessischen Kreditgewerbe wird im **Jahr 2011** mit einem Plus von **4,2 %** voraussichtlich deutlich zulegen. Im **Jahr 2012** wird das Wachstum voraussichtlich um **3,0 %** zunehmen.

Anders als im Kreditgewerbe konnte die Wirtschaftskrise bei den **Unternehmensdienstleistern** die – gemessen an der Bruttowertschöpfung – in Hessen zu 11,7 % gegenüber 9,4 % in Deutschland zum Gesamtergebnis

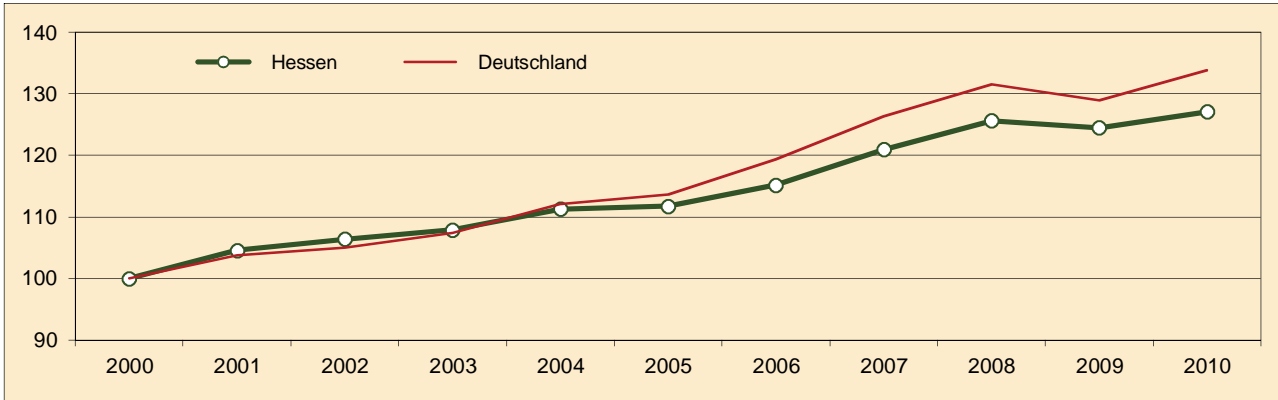
28. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Kreditgewerbe in Hessen 2000 bis 2012 (Kettenindex 2000 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, interne Berechnungen.

**29. Erwerbstätige im Bereich „Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“
2000 bis 2010 (Messzahl 2000 = 100)**



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

des Wirtschaftsbereichs beitragen¹⁰⁾, vollständig überwunden werden. Dies liegt vor allem daran, dass die Unternehmensdienstleister – anders als die konsumnahen Dienstleistungen, die von der Binnennachfrage abhängig sind – an das Geschäft der Industrie gekoppelt sind (z. B. die Dienstleister, deren Spektrum von Marktforschungsinstituten, Logistikdienstleistern über das Facilitymanagement von Gebäuden und den Sicherheitservice bis hin zu Zeitarbeitsfirmen reichen) und an der starken wirtschaftlichen Erholung partizipieren. Auch die Unternehmen in Hessen, die direkt oder indirekt vom Finanzgewerbe abhängen (z. B. Anwaltskanzleien, Steuerprüfer, Unternehmensberatungen, Marktforschungsinstitute usw.) dürften sowohl 2011 als auch 2012 überproportional stark profitieren.

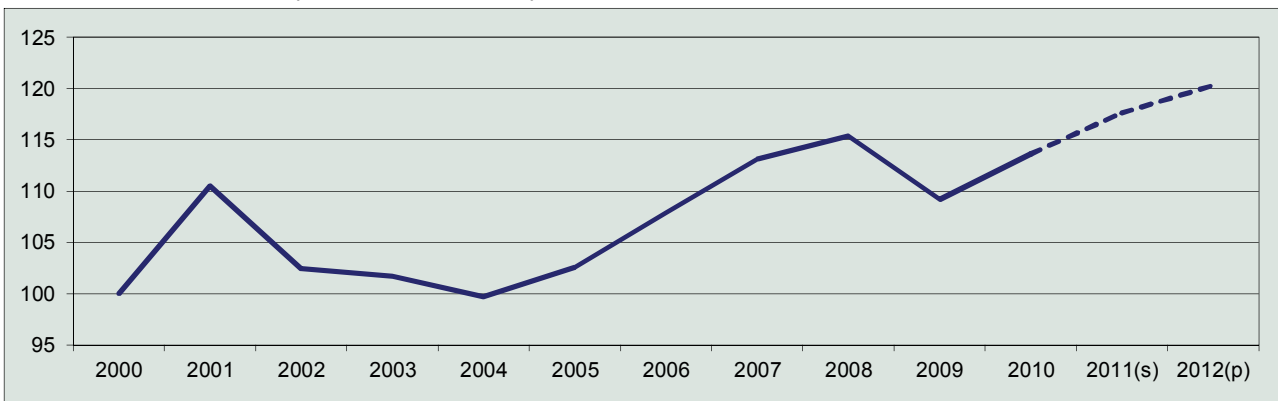
Die Unternehmensdienstleister, die ihre Wertschöpfung von 2000 bis 2010 um 13,6 % (Deutschland: + 14,6 %) steigern konnten, stehen für einen der wenigen Wirt-

¹⁰⁾ Die zunehmende Auslagerung von Beratungsdiensten (Offshoring) aus Unternehmen des Produzierenden Gewerbes führte in den letzten Jahren zu einer zunehmenden Bedeutung des Wirtschaftsbereichs.

schaftszweige, in denen in den letzten Jahren in größerem Umfang Arbeitsplätze aufgebaut wurden. Dabei setzen unternehmensnahe Dienstleister einerseits auf die modernen Formen der Arbeitszeitflexibilisierung, andererseits auf befristete Arbeitsverträge, Teilzeitarbeit und freie Mitarbeit. Darüber hinaus ist zu beachten, dass der Wirtschaftsbereich auch die „Gewerbsmäßige Verwaltung und Überlassung von Arbeitskräften“ also auch die Erwerbstätigen der Zeitarbeitsunternehmen umfasst, die vielfach im Verarbeitenden Gewerbe eingesetzt werden. Im Referenzzeitraum stieg die Zahl der Erwerbstätigen sowohl in Hessen (+ 27,1 %) als auch in Deutschland (+ 33,8 %) deutlich an.

Die Stimmung der Firmen aus dem Bereich der unternehmensbezogenen Dienstleistungen bleibt in Hessen auf einem hohen Niveau. Laut **Herbstumfrage** der hessischen Industrie- und Handelskammern lag der Konjunkturklimaindex im 3. Quartal 2011 mit 129 Punkten gegenüber 130 Punkten nahezu auf dem Niveau des Vorjahresquartals. Ihre gegenwärtige Lage schätzten 47 % der unternehmensbezogenen Dienstleister als gut

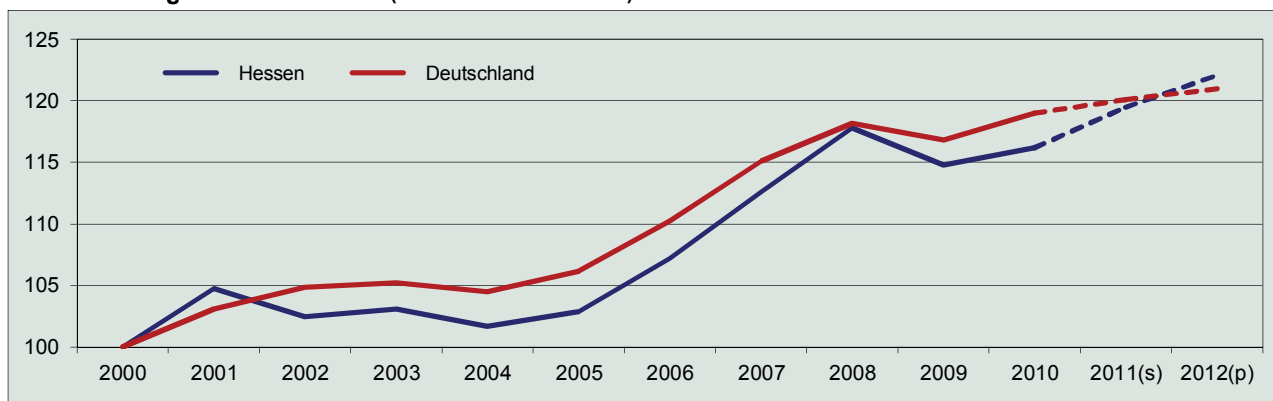
**30. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Bereich „Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“
in Hessen 2000 bis 2012 (Kettenindex 2000 = 100)**



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, interne Berechnungen.

31. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Bereich „Finanzierung, Vermietung, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“ 2000 bis 2012 (Kettenindex 2000 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, interne Berechnungen.

ein (3. Quartal 2010: 43 %). Der Anteil der Unternehmen, die ihre gegenwärtige Lage als schlecht einschätzten, ging nochmals leicht von 10 auf 9 % zurück. Die Zukunftsaussichten entwickelten sich uneinheitlich. So sahen 32 % ihre zukünftige Geschäftslage positiv (3. Quartal 2010: 39 %), wohingegen 11 % der Unternehmen von einer eher ungünstigeren Zukunft ausgingen (3. Quartal 2010: 11 %).

Durch die anhaltend starke Industriekonjunktur werden die wirtschaftlichen Aktivitäten bei den Unternehmensdienstleistern in Hessen im **Jahr 2011** weiter stimuliert, sodass die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Jahresdurchschnitt um **3,5 %** zulegen dürfte. Durch die ab-

flauende Konjunktur im Produzierenden Gewerbe wird der Bereich im **Jahr 2012** mit **2,3 %** voraussichtlich nicht mehr ganz so stark wachsen.

Der gesamte Bereich „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister“ dürfte trotz unterschiedlicher Betroffenheit durch die Schuldenkrise weiter wachsen. Vor diesem Hintergrund wird die Bruttowertschöpfung im Durchschnitt des **Jahres 2011** voraussichtlich um **2,8 %** (Deutschland: + 0,9 %) wachsen. Im **Jahr 2012** wird sich der Bereich voraussichtlich in Hessen mit einem Zuwachs um **2,2 %** deutlich vorteilhafter als in Deutschland (**+ 0,8 %**) entwickeln.

2.7 Öffentliche und Private Dienstleister

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2000	19,0	22,8
	2010	19,3	23,6
Veränd. BWS in %	2010 – 2000	12,9	12,7
	2011(s) – 2010	0,3	0,2
	2012(p) – 2011(s)	0,4	0,5
Erwerbstätige (in Tsd.)	2000	790,2	11 279,0
	2010	888,9	12 573,0

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

2.7

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

11) Ab 1998 werden die Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen in Anpassung an die neue Abgrenzung des Staatssektors nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen nicht mehr den öffentlichen Haushalten zugeordnet.

12) Somit fallen in diesen Abschnitt folgende Tätigkeiten:

- Tätigkeiten der allgemeinen öffentlichen Verwaltung (z. B. der exekutiven und legislativen Organe, der Finanzverwaltung usw. auf zentraler, regionaler und lokaler Ebene) oder Aufsichtstätigkeiten im wirtschaftlichen und sozialen Bereich
- Verteidigung, Rechtspflege, öffentliche Sicherheit und Ordnung, auswärtige Angelegenheiten, etc.
- Verwaltung der gesetzlichen Sozialversicherung.

Der öffentliche Sektor hat in modernen Volkswirtschaften außerordentliche Bedeutung erlangt: als Dienstleister, Arbeitgeber, als Investor und Erhalter der Infrastruktur sowie als Garant öffentlicher Ordnung und Sicherheit. Die langfristige Wohlfahrt unserer Gesellschaft, Lebensstandard, Freiheit und soziale Gerechtigkeit hängt wesentlich von der Effizienz des Staatssektors ab. Wirtschaftszweigsystematisch entsprechen die Öffentlichen und Privaten Dienstleister den Wirtschaftsabschnitten L bis P. Darunter fallen die Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits-¹¹⁾, Veterinär- und Sozialwesen, Abwasser- und Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung, Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen, Kultur, Sport und Unterhaltung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen und die Privaten Haushalte¹²⁾.

Der Anteil des öffentlichen Sektors an der gesamten Bruttowertschöpfung Hessens lag im Jahr 2010 mit 19,3 % unter dem Deutschlands (23,6 %). Im Jahr 2000

betrug er in Hessen 19,0 % und in Deutschland 22,8 %. Noch vor dem Wirtschaftsbereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ mit 4,8 % (Deutschland: 6,0 %) ist das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen in Hessen – gemessen an der Wertschöpfungsquote – mit einem Anteil von 6,0 % (Deutschland: 7,9 %) der bedeutendste Wirtschaftszweig.

Die Wirtschaftskrise hat die Finanzen von Bund, Ländern und Kommunen noch weiter in die roten Zahlen gedrückt. Sinkende Steuereinnahmen und steigende Ausgaben in den Vorjahren ließen das Finanzierungsdefizit Deutschlands im 1. Halbjahr 2010 auf rund 42,8 Mrd. Euro wachsen. Gemessen am nominalen Bruttoinlandsprodukt steigt die Defizitquote im Gesamtjahr 2010 voraussichtlich auf 3,8 %. In der Folge ist in Deutschland der öffentliche Schuldenstand durch die Rettungs- und Konjunkturpakete von 66 % im Jahr 2008 auf 75 % im Jahr 2010 (in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt) gestiegen und hat die Handlungsfähigkeit des Staates weiter eingeschränkt. Um dieser Entwicklung entgegenzusteuern, zielt die Finanzplanung des Landes Hessen auf eine Senkung der Nettokreditaufnahme von derzeit im Landeshaushalt veranschlagten rund 3,4 Mrd. Euro bis zum Jahr 2014. Dieses würde einer Absenkung von über 2 Mrd. Euro entsprechen.

Gemessen an den Konsolidierungsbemühungen verlief das Wachstum im Bereich der Öffentlichen und Privaten Dienstleister in den letzten Jahren vergleichsweise stark. Konjunkturell entwickelte sich Hessen ohne nennenswerte Abweichungen gegenüber dem Bundesgebiet. Da die einzelnen Wirtschaftszweige aber von den Sparbemühungen in unterschiedlicher Intensität betroffen werden, treten uneinheitliche Entwicklungen innerhalb

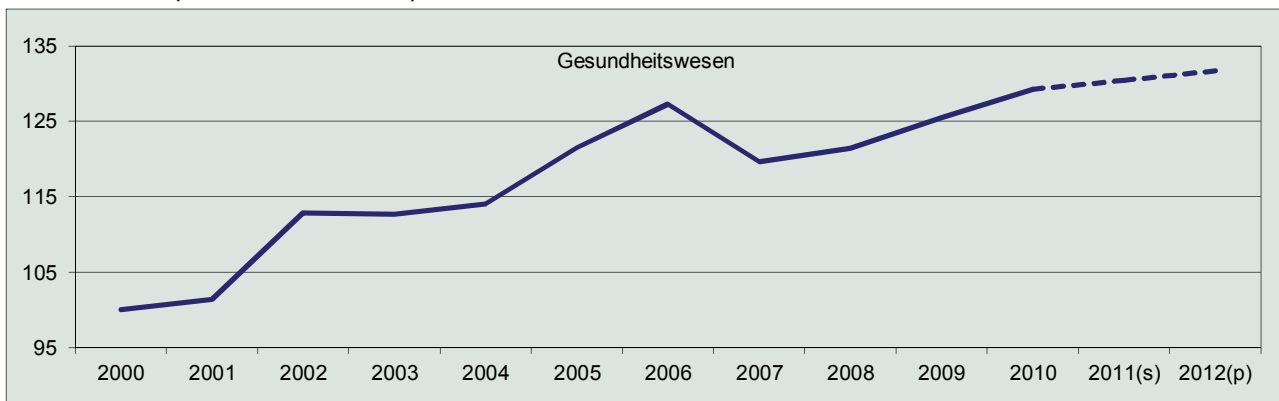
13) Vgl. Padberg, Frank/ Muno, Katharina: Gesundheitswirtschaft in Hessen, Volkswirtschaftliche Potenziale eines Zukunftsmarktes, Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2010.

einzelner Wirtschaftszweige des Sektors auf. So ging die Wertschöpfung in Hessen im Zeitraum 2000 bis 2010 in den Wirtschaftszweigen „Interessenvertretungen, Kirchen und sonstige religiöse Vereinigungen“ im Saldo um - 0,4 % zurück. Der Bereich „Abwasser- und Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung“ legte in diesem Zeitraum um 1,2 % zu, während im Wirtschaftszweig „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“ (+ 27,2 %) sowie bei den häuslichen Diensten (+ 26,2 %) ein starkes Wachstum zu verzeichnen war. Für den gesamten Bereich „Öffentliche und Private Dienstleister“ erhöhte sich die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Referenzzeitraum um 12,9 % (Deutschland: + 12,7 %).

Innerhalb des Wirtschaftsbereichs gilt vor allem das Gesundheitswesen als zukunftsfruchtig. Neben der Wiederherstellung und Förderung von Gesundheit trägt die Branche mit ihren Dienstleistungen und Produkten stark zur volkswirtschaftlichen Wertschöpfung bei und führt zu entsprechend positiven Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt¹³. Auch gewinnt der Bereich „**Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen**“ aufgrund der demographischen Entwicklung als Wirtschaftsfaktor weiter an Gewicht. Altenwohn- und Pflegeheime einerseits und Kinderkrippen bzw. die außerhäusliche Kinderbetreuung andererseits stellen stark wachsende Segmente innerhalb des Wirtschaftsbereichs dar. Im Zeitraum der Jahre 2000 bis 2010 wuchs die wirtschaftliche Leistung dieses Wirtschaftszweigs im Saldo um 29,2 % (Deutschland: + 40,1 %).

Neben dem Gesundheits-, Veterinär und Sozialwesen leisten auch die privaten Haushalte einen Beitrag für den Arbeitsmarkt. So wurde es diesen durch eine Reihe von Arbeitsmarktreformen erleichtert, Beschäftigung offiziell anzumelden. Die arbeitsmarktpolitischen Versuche, Privathaushalte verstärkt zu Arbeitgebern zu machen, führen nach und nach zu positiven Beschäftigungswir-

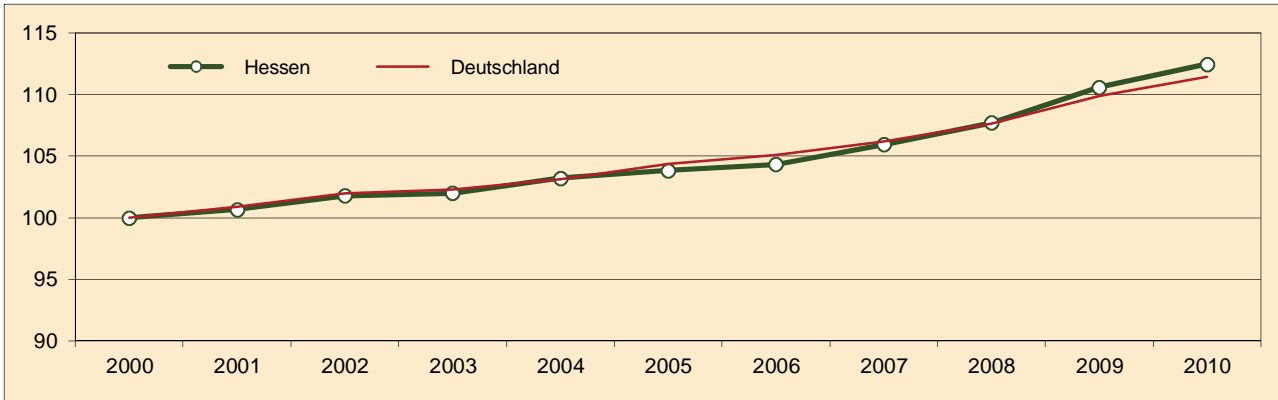
32. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen in Hessen 2000 bis 2012 (Kettenindex 2000 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, interne Berechnungen.

33. Erwerbstätige bei den Öffentlichen und privaten Dienstleistern 2000 bis 2010
(Messzahl 2000 = 100)



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

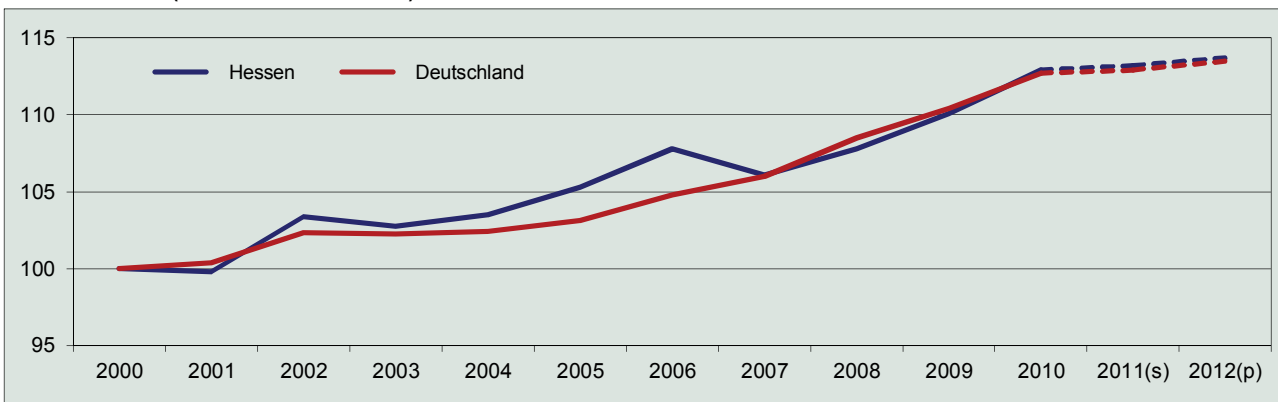
kungen. So setzte sich der Arbeitsplatzaufbau in diesem Segment kontinuierlich fort. Alles in allem stieg die Zahl der **Erwerbstätigen** des gesamten Wirtschaftsbereichs „Öffentliche und Private Dienstleister“ in Hessen im Zeitraum von 2000 bis 2010 um 12,5 % auf 888 900 Personen. In Deutschland wuchs die Zahl der Arbeitsplätze im entsprechenden Zeitraum um 11,5 % auf 12 573 000 Personen an.

Das vergleichsweise stabile Umfeld spiegelt sich in der Stimmung der Unternehmen und Organisationen im Bereich personenbezogener Dienstleistungen wider. Laut **Herbstumfrage** der hessischen Industrie- und Handelskammern stieg der Klimaindex von 110 Punkten im 3. Quartal 2010 auf 119 Punkte im 3. Quartal 2011. Die Einschätzung der Unternehmen mit derzeit guter Geschäftslage stieg auf 40 % (3. Quartal 2010: 31 %). Der Anteil der Unternehmen mit einer schlechten Lagebeurteilung sank gegenüber dem Vorjahresquartal auf 8 %

(3. Quartal 2010: 18 %). Nahezu unverändert ist die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage. So beurteilten in der Herbstumfrage 2011 20 % der Unternehmen ihre zukünftige Situation eher günstiger (3. Quartal 2010: 22 %). Parallel dazu ging der Anteil der Unternehmen mit einer ungünstigeren Geschäftserwartung leicht von 14 auf 13 % zurück.

Mit Blick auf die konzertierten Sparbemühungen infolge der Krise können die Öffentlichen und Privaten Dienstleister die konjunkturelle Entwicklung zunächst nicht mehr stimulieren. Insgesamt dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Bereich „Öffentliche und Private Dienstleister“ in Hessen im **Jahr 2011** voraussichtlich um **0,3 %** (Deutschland: + 0,2 %) zunehmen. **2012** dürfte das Wachstum in Hessen mit **0,4 %** erneut nur wenig zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen (Deutschland: + 0,5 %).

34. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) der Öffentlichen und privaten Dienstleister 2000 bis 2012 (Kettenindex 2000 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, interne Berechnungen.

3 Der Arbeitsmarkt in Hessen 2011 und 2012

Für den hessischen Arbeitsmarkt war das Jahr 2011 ein gutes Jahr. Wie erwartet sank die Arbeitslosigkeit, und es erfolgte in nahezu allen Branchen ein Anstieg der Beschäftigung. Die Abnahme der Unterbeschäftigung fiel noch deutlicher aus als der Rückgang der Arbeitslosigkeit, da die Arbeitsagenturen das Kurzarbeitergeld und den Maßnahmeneinsatz gegenüber dem noch hohen Vorjahresniveau weiter deutlich reduzieren konnten. Das Beschäftigungsniveau im Verarbeitenden Gewerbe stieg deutlich über das Vorjahresniveau. Haupttreiber des Beschäftigungszuwachses waren jedoch mit rund 19 000 zusätzlichen Beschäftigten die wirtschaftlichen Dienstleistungen, davon ungefähr 3000 Beschäftigte in

der Arbeitnehmerüberlassung, während sich der Finanzdienstleistungsbereich nach wie vor schwach zeigte. 2012 wird sich der Arbeitsmarkt in Hessen nochmals von einer freundlichen Seite zeigen: Während die Arbeitslosigkeit noch etwas sinkt, steigt das Beschäftigungsniveau weiter leicht an. Selbst wenn sich die pessimistischeren Erwartungen erfüllen sollten, wird für Hessen ein weitgehend stabiler Arbeitsmarkt erwartet. Im bundesdeutschen Vergleich wird Hessen wie zuletzt auch durch eine leicht unterdurchschnittliche Entwicklung bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und eine leicht überdurchschnittliche beim Abbau der Arbeitslosigkeit auffallen.

3.1 Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Hessen 2011

Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland hat auch 2011 wieder deutlich die Erwartungen übertroffen. Das IAB ist Ende letzten Jahres von einem bundesdeutschen Wachstum von günstigstenfalls 2,25 % für 2011 ausgegangen. Dagegen rechnet die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose in ihrem Herbstgutachten nun mit 2,9 % (Pressemitteilung vom 13.10.2011), der Sachverständigenrat mit 3,0 % (Pressemitteilung vom 9.11.2011). Auch in Hessen sind die Zahlen deutlich günstiger ausgefallen als zu Jahresbeginn erwartet. In Anbetracht dieser überraschend guten wirtschaftlichen Entwicklung erstaunt es etwas, dass die aktuell für 2011 erwartete Arbeitslosigkeit über den seinerzeit erwarteten Werten liegt.

Das IAB sagt in seiner Prognose für das aktuelle Jahr einen Wert von knapp 182 000 Arbeitslosen voraus. Dieser Wert liegt um rund 8000 Arbeitslose (knapp 5 %) höher, als das IAB letztes Jahr im Rahmen seines günstigsten Szenarios erwartet hatte und damit im Bereich der vorhergesagten Prognoseunschärfe (Konfidenzintervall). Im Hinblick auf die Beschäftigung hatte das IAB im letzten Jahr Werte in Höhe von rund 2,200 Mill., höchstens aber 2,225 Mill. erwartet. Die aktuelle Prognose des IAB für 2011 liegt allerdings bei beträchtlichen 2,239 Mill. Dieser Wert liegt deutlich oberhalb der Konfidenzintervalle, wie auch das Wirtschaftswachstum deutlich höher lag als erwartet. Die Ursache für die Tatsache, dass die Beschäf-

tigung so kräftig gewachsen ist, während die Arbeitslosigkeit eher zögerlicher als erwartet gesunken ist, dürfte in der Stillen Reserve zu suchen sein. Wahrscheinlich sind mehr Leute als erwartet aus der Stillen Reserve in den Arbeitsmarkt zurückgekehrt, wobei es sich um Übergänge aus Nichterwerbstätigkeit oder auch aus Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik handeln könnte.

Weiterhin ist Deutschland (zusammen mit Österreich) eines der wenigen OECD-Länder, die nach der Wirtschafts- und Finanzkrise von 2008/2009 im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit besser dastehen als vor der Krise. In der Literatur wurden neben den bereits im letztjährigen Bericht diskutierten Argumente (vgl. Möller 2010), neue Gründe für das „deutsche Arbeitsmarktwunder“ genannt. So wird darauf verwiesen, dass die positive Arbeitsmarktentwicklung eine nachholende Entwicklung sei, weil die Betriebe in den Jahren vor der Krise aus verschiedenen Gründen bei den Einstellungen zu vorsichtig gewesen seien (vgl. Burda/Hunt 2011). Des Weiteren wird argumentiert, dass sich Deutschland u. a. durch die Hartz-Reformen auf ein neues Gleichgewicht mit niedrigerer Arbeitslosigkeit zubewege, was den aktuellen Kriseneffekt von der Größe her dominiere (vgl. Gartner/Klinger 2010). In der öffentlichen Diskussion wird zudem auf den drohenden Fachkräftemangel verwiesen, der Firmen von Entlassungen abgehalten habe. Dem widersprechen allerdings Gartner und Klinger (2010).

3.1.1 Erwerbsbeteiligung, Erwerbstätigkeit und Beschäftigung in Hessen

Zur Jahresmitte 2011 zeigte sich in allen westdeutschen Bundesländern ein kräftiges, in Ostdeutschland ein verhaltenes Wachstum der Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr. Die weiterhin dynamische wirtschaftliche Entwicklung hatte sich deutlich auch am Arbeitsmarkt bemerkbar gemacht. Beachtlich ist der kräftige, in dieser Form nicht erwartete Beschäftigungszuwachs auch vor dem Hintergrund, dass in Deutschland erstmals mit dem zweiten Quartal 2011 das Niveau der wirtschaftlichen Tätigkeit vom zweiten Quartal 2008 leicht überschritten wurde. Damit ist das Vorkrisenniveau nach drei Jahren wieder erreicht und das bei einem Beschäftigtenstand, der bedeutend höher ist. Das spricht für die o. g. nachholende Entwicklung.

Die Beschäftigungshochrechnung der Bundesagentur für Arbeit (BA)¹⁴⁾ für Hessen sagt für August 2011 einen beachtlichen Anstieg der Beschäftigung um rund 55 000 Arbeitnehmer (bzw. 2,5 %) gegenüber dem Vorjahreswert voraus und übertrifft somit den Stand vor der Krise sowie die Erwartungen des letzten Jahres deutlich, wo das IAB mit einem (jahresdurchschnittlichen) Zuwachs von 10 000 bis 20 000 Beschäftigten gerechnet hatte. Erstmals liegt im August das hessische Beschäftigungswachstum leicht über dem gesamtdeutschen. Die Beschäftigungszuwächse gehen ähnlich wie im Vorjahr zu einem Drittel auf einen Anstieg im Bereich „Wirtschaftliche Dienstleistungen“ zurück, in dem auch die Arbeitnehmerüberlassung enthalten ist (+ 5,4 %, 18 500 Personen). Anders als im Vorjahr aber ist der Anteil der Arbeitnehmerüberlassung an diesen Zuwächsen gering: Lediglich 2600 der 18 500 neuen Beschäftigungsverhältnisse sind in diesem Bereich entstanden. Weitere Branchen mit deutlichen Beschäftigungsgewinnen sind das Gesundheits- und Sozialwesen (+ 3,9 %, 9500 Personen) und der Bereich „Verkehr und Lagerei“ (+ 5,0 %,

7500 Personen). Auch der kleinere Bereich „Information und Kommunikation“ konnte mit einem satten Plus in Höhe von 3,4 % (2600 Personen) den bemerkenswerten Vorjahresrückgang nahezu wieder kompensieren. Der große Bereich „Verarbeitendes Gewerbe“ (rund 420 000 Arbeitnehmer) legt unterdurchschnittlich um 1,2 % (5200 Personen) zu. Der im letzten Jahr boomende Bereich „Erziehung und Unterricht“ stagniert (+ 0,3 %), während deutlicher als zuletzt der Bereich „Sonstige Dienstleistungen, private Haushalte“ rückläufig ist (- 3,5 %, 3000 Personen). Der Bereich „Finanzdienstleistungen“, also der eigentliche Krisenbereich, stagniert 2011 nach einem leichten Minus in 2010 (+ 0,2 %).

Damit bestätigen die aktuellen Zahlen noch einmal, dass die Banken als „Verursacher“ der Krise insgesamt relativ glimpflich davon gekommen sind. Dennoch fällt in Südhessen das wichtige Zugpferd Finanzdienstleistungen aus, während in Nord- und Mittelhessen, wo Finanzdienstleistungen eine vergleichsweise geringe Rolle spielen, durchaus Zugpferde, wie etwa die Bereiche „Lager und Logistik“ oder „Pharmazeutische Produkte“, bereitstehen. Somit überrascht es weniger, dass die nord- und mittelhessischen Agenturbezirke sich dynamischer als die südhessischen entwickeln. Spitzenreiter ist dabei Bad Hersfeld mit einem Beschäftigungswachstum von deutlich über 5 %.

Festzuhalten ist außerdem, dass die Beschäftigung „Älterer“ weiterhin deutlich stärker ansteigt als der Durchschnitt. So hat sich die Zahl der Älteren sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 55 bis 64 Jahren zwischen dem 31. März 2011 und dem 31. März 2010 um rund 17 000 Personen erhöht. Dies entspricht einer Veränderung von 5,9 %.

3.1.2 Unterbeschäftigung, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit

Bei der Entwicklung der Arbeitslosigkeit ergibt sich ein passendes Bild zur Entwicklung der Beschäftigung: Dort wo die Beschäftigungszuwächse deutlich sind, ist der Abbau der Arbeitslosigkeit besonders hoch und dort wo die Beschäftigungsgewinne niedrig ausfallen, geht auch die Arbeitslosigkeit nur schwach zurück. Die Ausnahme zur Regel sind die Älteren, wo die Beschäftigung kräftig wuchs, aber der Abbau der Arbeitslosigkeit nicht recht

vorankam. Dies könnte an einer einerseits verfestigten Langzeitarbeitslosigkeit in diesem Bereich bei einer gleichzeitigen Zunahme der Erwerbsbeteiligung bzw. andererseits an der Größe der betrachteten Gruppe insgesamt liegen. Im Januar lag der Anstieg der Arbeitslosigkeit etwas oberhalb des Wertes, den das IAB in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt gemessen hatte, während im Februar und März die Rückgänge oberhalb der üblichen Werte lagen. Seit April bewegen sich die Veränderungen im typischen Bereich der letzten fünf bis zehn Jahre. Da in den letzten fünf bis zehn Jahren die Arbeitslosigkeit in Hessen gesunken ist, setzt sich somit

¹⁴⁾ Offizielle Zahlen liegen erst mit einem halben Jahr Verzögerung vor. Die letzten konsolidierten Zahlen mit Stand 31. März 2011 konstatieren einen Anstieg von rund 2,2 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitpunkt.

der Rückgang in etwa in diesem Tempo fort. Rekordverdächtig bleiben die Zahlen aber insofern, als dass jeder Monatswert der niedrigste seit 1993 bleibt.

Bei der Interpretation der Arbeitslosenzahlen ist zu beachten, dass immer wieder Änderungen an der statistischen Erfassung der offiziellen Arbeitslosigkeit durchgeführt werden. So werden seit 2009 Personen, die durch Dritte vermittelt werden (mittels sog. Vermittlungsgutscheine), nicht mehr als arbeitslos gezählt. Daher betrachtet das IAB – zusätzlich zur offiziellen Arbeitslosenquote – auch noch die sogenannte Unterbeschäftigung, die diese und andere Personen ohne Beschäftigung mitzählt (Abbildung 35), die allerdings dieses Mal ebenfalls einer Revision des Messkonzeptes unterworfen ist¹⁵⁾. Betrachtet man die Veränderung der Unterbeschäftigung, so zeigt sich, dass der Rückgang der Unterbeschäftigung höher ausfällt als der Rückgang der Arbeitslosigkeit. Im Oktober 2011 etwa sinkt die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahresstand um knapp 7 %, die Unterbeschäftigung (im engeren Sinne, ohne Kurzarbeit) hingegen um beachtliche gut 11 %. Berücksichtigt man zusätzlich die Kurzarbeit (Juli-Werte), so sind die Rückgänge als noch höher einzustufen: Die Kurzarbeit liegt im Juli mit einem Rückgang um fast 5000 nur noch bei knapp 1500 Vollzeitäquivalenten. Auch die anderen Komponenten der Unterbeschäftigung, insbesondere nahezu alle Maßnah-

men der aktiven Arbeitsmarktpolitik, werden aufgrund der guten Konjunktur deutlich reduziert: So ist etwa die Zahl der Arbeitsgelegenheiten gegenüber dem Vorjahresmonat um knapp 4000, die Anzahl von Personen in beruflicher Weiterbildungen um knapp 3000 zurückgegangen. Allerdings befinden sich die Teilnahmen an Maßnahmen nach wie vor auf einem beträchtlichen Niveau: Maßnahmen u. Ä. entlasten den hessischen Arbeitsmarkt im Oktober 2011 um rund 60 000 Personen (rund 35 %). Ein Jahr zuvor (Oktober 2010) waren es noch 77 000 Personen gewesen¹⁶⁾.

Darüber hinaus ist jedoch beim Vergleich mit den Neunzigerjahren zu bedenken, dass die bedeutendste statistische Veränderung bei der Erfassung der Arbeitslosigkeit im Zuge der Hartz-Reformen erfolgt ist und diese zu einem deutlichen **Anstieg** der ausgewiesenen Arbeitslosigkeit führte. Dies bedeutet, dass bei gleicher statistischer Erfassung der Arbeitslosigkeit wie in den Neunzigerjahren, die Arbeitslosigkeit heute **geringer** ausfallen würde und damit die Zahlen besser und nicht schlechter würden. Die gute Arbeitsmarktsituation sollte daher als tatsächliche Entwicklung aufgefasst werden und nicht etwa als statistisches Artefakt.

Die Daten zur tatsächlichen Inanspruchnahme der Kurzarbeit liegen aufgrund des Erhebungsverfahrens erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung vor. Die (endgültigen) Daten bis April weisen einen deutlichen Rückgang der Kurzarbeit aus. Die Zahl der Personen, die kurzarbeiteten, reduzierte sich nach einem Höchststand von rund 90 000 im April 2009 und noch 36 000 im April 2010 auf 6500 im April 2011. Die Hochrechnungen bis Juli weisen darüber hinaus auf einen weiteren Rückgang (um gut 3900 auf nur noch 2600) hin.

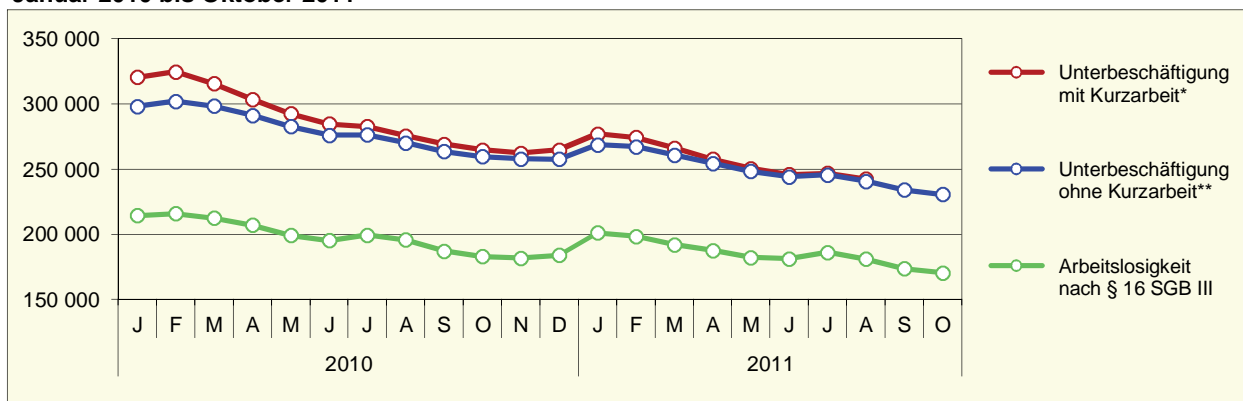
Endgültige Daten zur realisierten Kurzarbeit liegen erst mit einer Wartezeit von fünf Monaten vor. Für aktuellere

15) Hierzu zählen z. B. Personen in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik, wie beispielsweise berufliche Weiterbildung, Arbeitsgelegenheiten und Aktivierung sowie berufliche Eingliederung.

16) Im vorigen Jahr (Stand Oktober 2010) hatten wir als Entlastungswirkung lediglich rund 60 000 Personen ausgewiesen (vgl. Hessisches Statistisches Landesamt, 2011). Der Grund dafür ist in einer Umstellung der Statistik der Unterbeschäftigung zu sehen, die zusätzlich zu den bisherigen Unterbeschäftigungstatbeständen nun auch Vorruhestandsregelungen, kurzfristige Arbeitsunfähigkeit und Fremdförderung berücksichtigt. Der dadurch ausgelöste Anstieg der Unterbeschäftigung liegt in der Größenordnung um 7 bis 8 % (vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2011).

35. Arbeitslosenbestand nach SGB III, Unterbeschäftigung mit und ohne Kurzarbeit in Hessen

Januar 2010 bis Oktober 2011



*) Endgültige Daten zur Kurzarbeit stehen nach einer Wartezeit von sechs Monaten monatsweise zur Verfügung.

**) August 2011 bis Oktober 2011 sind vorläufige Daten.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Monate werden nur vorläufig hochgerechnete Daten veröffentlicht (Beschäftigtenäquivalent).

Auffallend bei der günstigen Entwicklung im Bereich der Arbeitslosigkeit ist, dass trotz der günstigen Beschäftig-

tenentwicklung bei den älteren Arbeitnehmern die Arbeitslosenzahlen auf einem hohen Niveau stagnieren. Vermutlich wird diese Entwicklung sowohl durch einen entsprechenden Anstieg der Größe als auch durch eine steigende Erwerbsbeteiligung dieser Gruppe getragen.

3.2 Der hessische Arbeitsmarkt 2012

Die gute wirtschaftliche Entwicklung in diesem Jahr und die schwelende Staatsschulden- und Eurokrise hat die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute zu Korrekturen ihrer Prognosen sowohl für 2011 als auch für 2012 veranlasst. Für das kommende Jahr erwartet der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung derzeit ein Wachstum von 0,9 % (SVR 2011), während die Gemeinschaftsdiagnose bei 0,8 % liegt (Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2011). Angesichts der wiederum als hoch eingeschätzten wirtschaftlichen Risiken ist es gerechtfertigt, wie im letzten Jahr unterschiedliche Szenarien zu erstellen, wie der Arbeitsmarkt reagieren könnte, falls sich die Wirtschaft auf die eine oder andere Art entwickelt. Das IAB berechnet drei unterschiedliche Szenarien für mögliche wirtschaftliche Entwicklungen und untersucht die wahrscheinlichen Konsequenzen für den Arbeitsmarkt. Diese drei Varianten sind ein geringes Absinken des realen Bruttoinlandsprodukt (- 0,2 %, untere Variante), ein Anstieg um + 1,0 % (mittlere Variante) und eine deutlichere Zunahme der Wirtschaftsaktivität um + 1,6 % (obere Variante). Damit ist die Spannweite der angenommenen Entwicklungen größer als im vergangenen Jahr und trägt

der Tatsache Rechnung, dass sich insbesondere durch die Staatsschulden- und Eurokrise die Lage unsicherer und riskanter darstellt als im Vorjahr (vgl. SVR 2011).

Auf den drei beschriebenen unterschiedlichen Annahmen basieren die vorliegenden Prognosen für Hessen (vgl. Fuchs et al. 2011; Otto et al. 2011).

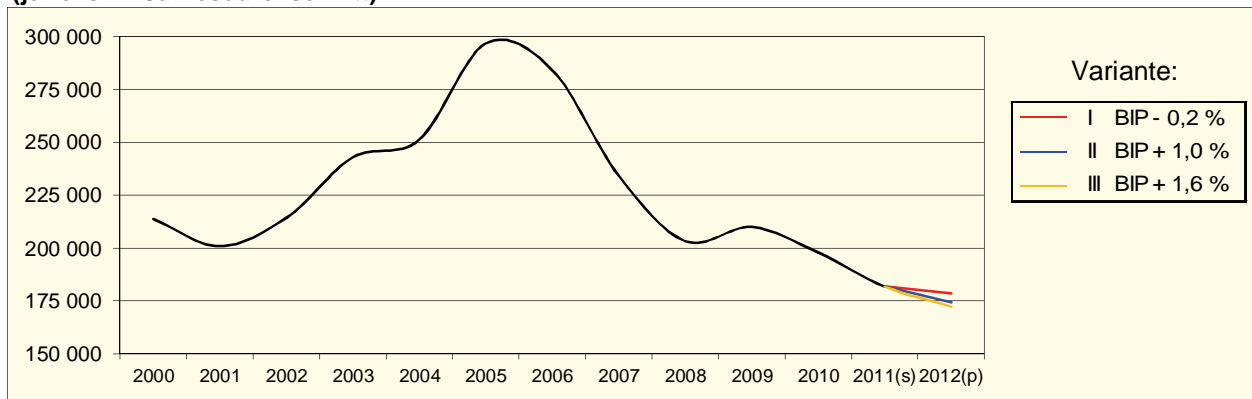
In Abbildung 36 sind die Punktschätzungen für die drei untersuchten BIP-Entwicklungen abgebildet. Sie zeigen, dass die Arbeitslosigkeit den Schätzungen zufolge im Jahr 2012 unabhängig von der konkreten Wirtschaftsprognose gegenüber dem für 2011 prognostizierten Wert (knapp 182 000) sinken wird¹⁷⁾. Die unterste gestrichelte Linie korrespondiert mit einem Wirtschaftswachstum von + 1,6 %, während die oberste ein negatives BIP-Wachstum zu - 0,2 % bezeichnet. Die Punktschätzungen liegen recht nahe beieinander und beziffern im günstigsten Fall im Jahresdurchschnitt 172 400 Arbeitslose (+ 1,6 %), 174 400 Arbeitslose im Basisszenario (+ 1,0 %) und 178 600 Arbeitslose (- 0,2 %) im ungünstigsten Fall¹⁸⁾.

Abbildung 37 demonstriert, dass die Krise auch in der Beschäftigungsentwicklung nur eine kleine Wachstumsdelle hinterlassen hat. Dort zeigt sich, dass die Prognosen für das kommende Jahr eng beieinander liegen und alle oberhalb des für 2011 prognostizierten Wertes in Höhe von etwa 2,239 Mill. Beschäftigten liegen. Im günstigsten Fall, also bei einem Wirtschaftswachstum von 1,6 %, prognostiziert das Prognosemodell einen ho-

17) Zu berücksichtigen ist bei der Interpretation der Abbildung der Sondereffekt der Umstellung auf Arbeitslosengeld II im Zuge der Hartz-Reformen.

18) Berücksichtigt man die Prognoseunschärfe, so ist auch ein leichter Anstieg der Arbeitslosigkeit möglich. Die Punktschätzungen liegen lediglich um rund 6000 Arbeitslose auseinander und die realisierten Arbeitslosenzahlen sollten mit hoher Wahrscheinlichkeit (zur gegebenen Wirtschaftswachstumsspanne) 190 000 Arbeitslose nicht überschreiten und 161 000 Arbeitslose nicht unterschreiten (Konfidenzintervalle).

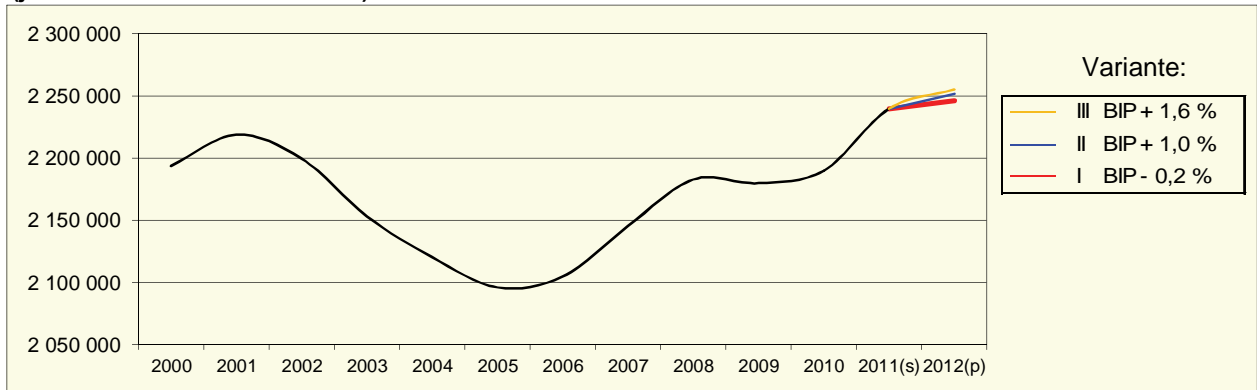
36. Arbeitslosenbestand in Hessen 2000 bis 2010 und Prognose für 2011 und 2012 (jeweils im Jahresdurchschnitt)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Otto et al. (2011), eigene Darstellung.

37. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Hessen 2000 bis 2010 und Prognosen für 2011 und 2012 (jeweils im Jahresdurchschnitt)



(s) Schätzung — (p) Prognose.

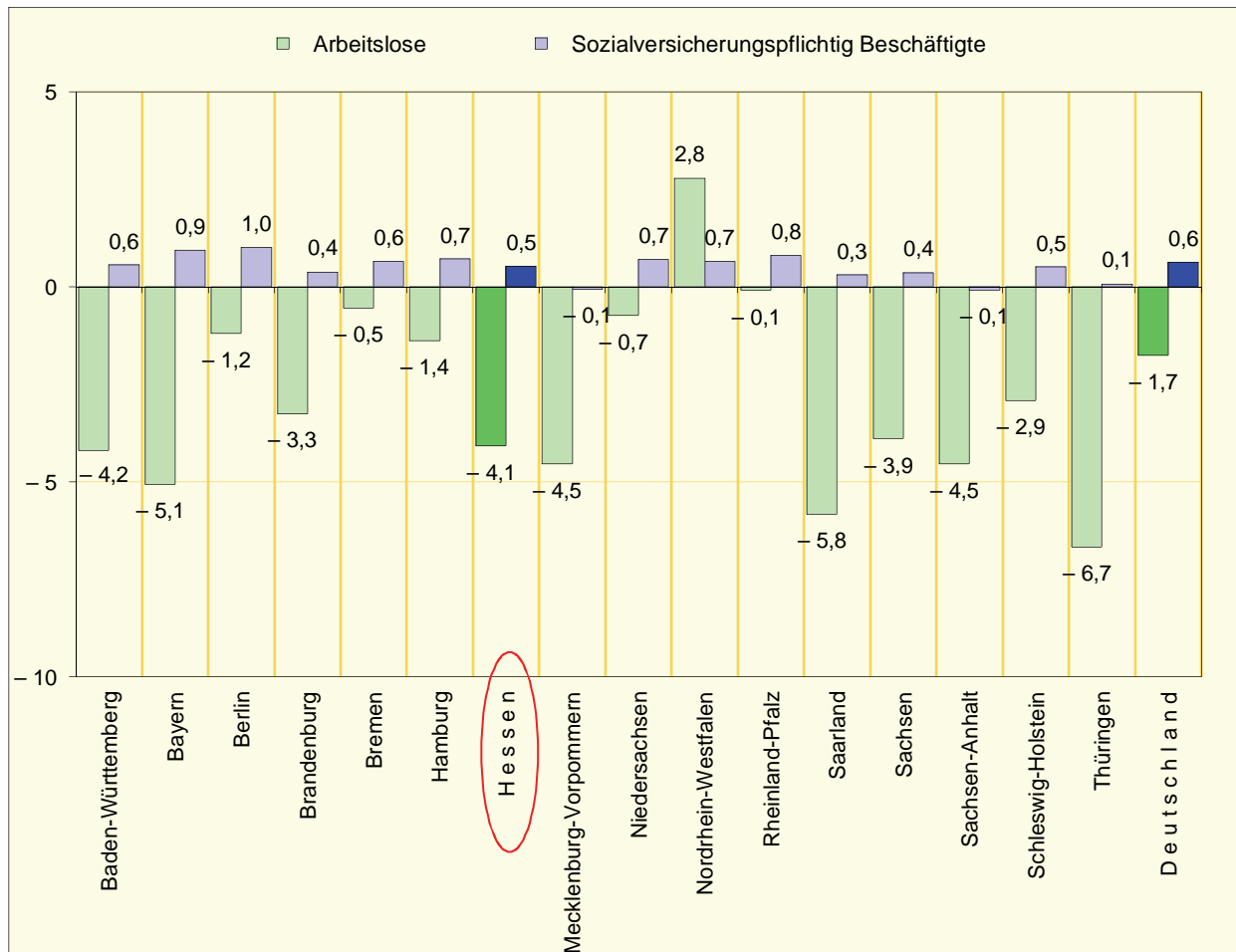
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Otto et al. (2011), eigene Darstellung.

hen Beschäftigtenstand von 2,255 Mill. Beschäftigten. Im ungünstigsten Fall (- 0,2 %) sind das rund 9000 Beschäftigte weniger (2,246 Mill.), die mittlere Variante liegt bei 2,251 Mill. Mithin sagt das Prognosemodell also

in ähnlicher Größenordnung wie zuletzt einen Anstieg von 7000 bis 16 000 Beschäftigten voraus. Es ist demnach im nächsten Jahr mit großer Wahrscheinlichkeit mit Beschäftigungszuwächsen zu rechnen, sofern die Wirtschaftswachstumsprognosen im vorhergesehenen Rahmen liegen¹⁹⁾.

19) Die Konfidenzintervalle schränken die erwartbaren Werte auf 2,228 und 2,273 Mill. Arbeitnehmer ein.

38. Prognose der Wachstumsrate 2012 ggü. 2011 der Arbeitslosen und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Ländern Deutschlands bezogen auf ein BIP-Wachstum 2012 von + 1,0 % (mittlere Variante) (Veränderungsraten der Jahresdurchschnittswerte in %)



Quelle: Otto et al. (2011).

Im Bundeslandvergleich zeigt Abbildung 38, dass die Beschäftigung in Hessen auch 2012 eher unterdurchschnittlich wachsen wird, dass aber die Unterschiede insgesamt nicht groß sind.

Langsamer als in Hessen wächst die Beschäftigung in Westdeutschland nur im Saarland, im Osten allerdings in allen – von demographischen Schrumpfungsprozessen gebeutelten – Ländern. Vermutlich wird der in Hessen wichtige Sektor Finanz- und Versicherungsdienstleistungen zur verhältnismäßig schwachen Entwicklung beitragen. Beim Abbau der Arbeitslosigkeit hingegen schlägt sich Hessen im Vergleich zu den anderen Bundesländern besser. Hier erzielt man überdurchschnittliche Resultate und wird dabei im Westen nur von Bayern und dem Saarland übertroffen. Sehr ähnlich im Hinblick auf beide Komponenten der Arbeitsmarktentwicklung verläuft die prognostizierte Entwicklung in Baden-Württemberg. Stellt man die Absolutwerte gegenüber, zeigt sich, dass der Anstieg der Beschäftigung personemäßig in Hessen etwas größer ausfällt als der Rückgang der Arbeitslosigkeit. In Deutschland ist der Zuwachs an Beschäftigten personemäßig sogar deutlich größer als der Rückgang der Arbeitslosigkeit. Der im Bundesdurchschnitt eher starke Rückgang der Arbeitslosigkeit im Verhältnis zur Zunahme der Beschäftigung könnte daran liegen, dass im Bundesvergleich vergleichsweise wenige Übergänge aus der Stillen Reserve in den Arbeitsmarkt erwartet werden. Das könnte in einer schwachen Reduk-

tion der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen begründet liegen oder aber darin, dass im laufenden Jahr hierzulande die Übergänge aus der Stillen Reserve in Arbeitslosigkeit oder Beschäftigung höher als erwartet waren, so dass sie für das kommende Jahr als geringer einzustufen sind.

Methodik der regionalen Prognose des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)

Das IAB schätzt zur Vorhersage der regionalen Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungsentwicklung nunmehr acht unterschiedliche Prognosemodelle. Dabei werden, wie dies bei Kurzfristprognosen üblich ist, keine strukturellen Modelle geschätzt, sondern es wird auf Modelle zurückgegriffen, die a) aktuelle Werte durch vergangene Werte erklären (Zeitreihenverfahren), sowie b) aktuelle Werte durch Komponenten (Niveau, Trend, Saison, Zyklus) und vergangene Werte benachbarter Regionen erklären. Erstmals werden auch Modelle geschätzt, die die gegenseitige Abhängigkeit von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung berücksichtigen.

Die Prognosen werden dann zur Senkung des Prognosefehlers miteinander kombiniert und an die Makroprognose des IAB angepasst (vgl. Bach et al. 2009).

Literatur:

Bach, Hans-Uwe; Feil, Michael; Fuchs, Johann; Gartner, Hermann; Klinger, Sabine; Otto, Anne; Rhein, Thomas; Rothe, Thomas; Schanne, Norbert; Schnur, Peter; Spitznagel, Eugen; Sproß, Cornelia; Wapler, Rüdiger; Weyh, Antje; Zika, Gerd (2009): Der deutsche Arbeitsmarkt – Entwicklungen und Perspektiven. In: J. Möller & U. Walwei (Hrsg.), Handbuch Arbeitsmarkt 2009 (IAB-Bibliothek, 314), Bielefeld: Bertelsmann, S. 11-76.

Burda, Michael C; Hunt, Hennifer (2011): WHAT EXPLAINS THE GERMAN LABOR MARKET MIRACLE IN THE GREAT RECESSION?, NBER Working Paper No. 17187, NBER, Cambridge.

Fuchs, Johann; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Klinger, Sabine; Spitznagel, Eugen; Wanger, Susanne; Weber, Enzo; Zika, Gerd (2011): Prognose 2011/2012: Schwerere Zeiten für den Arbeitsmarkt, IAB-Kurzbericht, 19/2011, Nürnberg.

Gartner, Hermann; Klinger, Sabine (2010): Verbesserte Institutionen für den Arbeitsmarkt in der Wirtschaftskrise. In: Wirtschaftsdienst, Jg. 90, H. 11, S. 728-734.

Hessisches Statistisches Landesamt (2011): Konjunkturprognose Hessen 2011, Wiesbaden.

Otto, Anne; Schanne, Norbert; Wapler, Rüdiger; Weyh, Antje (2011): Regionale Arbeitsmarktprognosen. Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte und Arbeitslose 2011 und 2012, Stand vom 30. September 2011 Internet (PDF): http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/Regionale_Prognosen_2010-2011.pdf.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2011): Europäische Schuldenkrise belastet deutsche Konjunktur, Herbst 2011, Essen/München, Ifo Institut.

(SVR) Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2011): Jahresgutachten 2011/2012, Wiesbaden.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2011): Weiterentwicklung des Messkonzeptes der Unterbeschäftigung, Methodenbericht, Nürnberg.

4 Anhang

4.1. Datenbasis und Begriffserläuterungen

Die Beobachtung und Analyse der konjunkturellen Entwicklung ist ein wesentlicher Bestandteil der unternehmensstrategischen und wirtschaftspolitischen Informationsgewinnung. Dies gilt einerseits, um Handlungsbedarf anhand von Frühindikatoren rechtzeitig erkennen und adressieren zu können, andererseits, um die Wirksamkeit und Wirkungsweise wirtschaftspolitischer Maßnahmen ex post überprüfen zu können. Dazu gehört der Blick auf die nationale Volkswirtschaft ebenso wie die detaillierte Analyse der Aggregate auf Landesebene. Ein besonderer Fokus liegt auf der Analyse von Branchen-Indikatoren und Makrodaten, darunter Auftragseingänge, Umsätze und Geschäftsklima. Wegen der großen Bedeutung Hessens für den Standort Deutschland hat die Beobachtung der regionalen Konjunktur einen hohen Stellenwert. Die vorliegende Analyse hebt sich von der übrigen Konjunkturberichterstattung dadurch ab, dass eine Schau auf die einzelnen Branchen gewährt wird. Dabei kann die Konjunkturprognose auf das Informationsnetzwerk seiner Partner zurückgreifen und so ein detailliertes Bild von der Konjunktur in Hessen zeichnen. Dabei profitiert das Hessische Statistische Landesamt als Produzent und Nutzer konjunkturspezifischer Daten von der Expertise seiner Partner IHK, HWK und BA.

Der „Konjunkturprognose Hessen 2012“ liegt eine umfangreiche Datenbasis zugrunde. Ausgangspunkt bilden die Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, insbesondere Produktions-, Umsatz-, Auftragseingangs- und Beschäftigtenzahlen, und die auf dieser Grundlage berechneten Werte und Indizes. Durch die Zerlegung der Zeitreihen in einzelne Bewegungskomponenten wurden die in den Originaldaten enthaltenen störenden Einflüsse eliminiert. Bereinigt wurden:

- saisonal bedingte Einflüsse;
- Kalenderunregelmäßigkeiten;
- Extremwerte, verursacht durch nicht vorhersehbare, einmalige oder unregelmäßige Einflussfaktoren bzw. durch den Zufallseinfluss.

Die regional verfügbaren Fachstatistiken liefern zum Prognosezeitpunkt lediglich Daten zur Umsatzentwicklung. Angaben zu den Vorleistungen, dem Anteil an Roh-

stoffen, Energie und Vorprodukten in der Produktion, die für eine originäre Wertschöpfungsermittlung erforderlich sind, liegen erst deutlich später vor. Ersatzweise werden gegenüber dem Vorjahr unveränderte Vorleistungsanteile unterstellt. Aufgrund des Fehlens länderspezifischer Basisdaten werden üblicherweise Informationen aus der nationalen VGR auch für die Länderebene genutzt. Die Übertragbarkeit von Bundesentwicklungen auf alle Länder bei der Halbjahresrechnung und auf die interne Berechnung der BIP-Quartalsdaten 2011 ist aber nur eingeschränkt möglich²⁰⁾.

Darüber hinaus wird in der Arbeit noch auf eine Vielzahl weiterer Daten zurückgegriffen, die über den Rahmen der amtlichen Statistik hinausreichen. Im Einzelnen handelt es sich hierbei um die

- Gemeinschaftsprognose der führenden wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute (Gemeinschaftsdiagnose);
- Jahresgutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung;
- Ergebnisse der vierteljährlichen Konjunkturumfragen der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen;
- Ergebnisse der vierteljährlichen Konjunkturumfragen der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern;
- Informationen der DIW-Konjunkturtagung und des ifo-Branchendialogs;
- Einzelprognosen wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Institute, wie z. B. DIW, ifo, ZEW usw.;
- Prognosen der Arbeitgeber- und Fachverbände (z. B. VCI, VDA, VCMI usw.);
- Ergebnisse der DIHT-Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern;
- Statistiken der Deutschen Bundesbank;
- Statistiken der Bundesagentur für Arbeit.

Definitiv unterliegen die Daten in der vorliegenden Analyse – soweit nicht anders angemerkt – den Abgrenzungen und der Begrifflichkeit, wie sie das HSL vornimmt.

Als **Unternehmen** wird die kleinste rechtlich selbstständige Einheit ohne rechtlich selbstständige Tochtergesellschaften und ohne Zweigniederlassungen im Ausland erfasst. Ist ein Unternehmen in mehreren Wirtschaftszweigen gleichzeitig tätig, so wird es in dem Wirt-

²⁰⁾ Für die BIP-Quartalsrechnung für Hessen in jeweiligen und in Vorjahrespreisen wird auf Indikatoren zurückgegriffen, die auf Teilaggregaten des BIP basieren (Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen und Nettogütersteuern).

schaftszweig erfasst, in dem der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt. Die Erfassung kann aber auch nach den verschiedenen Wirtschaftszweigen oder Sparten eines Wirtschaftszweigs gesondert erfolgen. Die statistischen Angaben beziehen sich dann auf die Abgrenzung nach fachlichen Unternehmensteilen und erfassen entsprechend nur den jeweiligen Teil der Tätigkeit eines Unternehmens.

Als **Beschäftigte** werden in der amtlichen Statistik alle in den Betrieben tätigen Personen erfasst, d. h. tätige Inhaber, mithelfende Familienangehörige, Angestellte (einschl. kaufmännisch oder technisch Auszubildender), Arbeiter (einschl. gewerblich Auszubildender).

Zu den **Erwerbstätigen** zählen alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der tatsächlichen oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Für die Zuordnung zu den Erwerbstätigen ist es unerheblich, ob aus der erfassten Tätigkeit der überwiegende Lebensunterhalt bestritten wird oder nicht. Nicht zu den Erwerbstätigen zählen Personen als Verwalter ihres Privatvermögens (z. B. Immobilien, Wertpapiere). Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird der Erwerbstätige nur einmal gezählt (Personenkonzept). Maßgebend ist hier die zeitlich überwiegend ausgeübte Tätigkeit.

Der **Umsatz** umfasst Rechnungsbeiträge ohne Mehrwertsteuer der aus eigener Produktion stammenden Lieferung sowie der ausgeführten Reparaturen, Montagen, Lohnarbeiten und Lohnveredlungen einschl. der darin enthaltenen Verbrauchssteuern sowie der Kosten für

Fracht, Transportversicherungen, Porto, Verpackung und Spesen, auch wenn diese gesondert berechnet wurden. Eingeschlossen sind der Umsatz aus Verkauf von Energie, Nebenerzeugnissen und verkaufsfähigen Produktionsrückständen sowie der Umsatz aus sonstigen Betriebsteilen. Nicht einbezogen werden außerordentliche und betriebsfremde Erträge, wie z. B. Erlöse aus dem Verkauf von Anlagegütern. Da es sich grundsätzlich um fakturierte Werte handelt, enthalten die Umsätze nicht den Wert von Lieferungen, die innerhalb eines Unternehmens von Werk zu Werk erfolgen.

Als **Bruttoinlandsprodukt** wird der Wert der wirtschaftlichen Leistung verstanden, der aus der Produktionstätigkeit im Inland resultiert. In gütermäßiger Hinsicht entspricht das Bruttoinlandsprodukt dem Geldwert aller in der Berichtsperiode im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen nach Abzug des Wertes der im Produktionsprozess als Vorleistungen verbrauchten sowie der importierten Güter. Das Maß wird – ausgehend von der (bereinigten) Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche – durch Addition des Saldos aus Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen ermittelt.

Für die **Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsanalyse** und **-prognose** gelten die Definitionen der Bundesagentur für Arbeit²¹⁾. Für die **Beschäftigtenstatistik** ist zu beachten: Der Bestand an sozialversicherungspflichtigen und geringfügig entlohnt Beschäftigten wird auf Basis der Meldungen von Arbeitgebern zur Sozialversicherung ermittelt²²⁾.

Aus methodischer Sicht ist zur Prognose 2012 anzumerken, dass innerhalb der amtlichen Statistik im Jahr 2011 eine Revision erfolgte²³⁾. Aufgrund der noch unvollständigen Datenlage im Bereich der VGR der Länder konnte bei den vorliegenden Berechnungen auf Basis der Wirtschaftszeigensystematik 2003 (WZ 2003) noch nicht auf die internationale Umstellung der neuen Systematik der Wirtschaftszweige (WZ 2008) aufgesetzt werden.

21) Definition der Arbeitslosigkeit: Für Leistungsbezieher nach dem SGB II findet die Definition der Arbeitslosigkeit nach dem SGB III Anwendung. Danach ist arbeitslos, wer keine Beschäftigung hat (weniger als 15 Wochenstunden), Arbeit sucht, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht und bei einer Agentur für Arbeit oder einem Träger der Grundsicherung arbeitslos gemeldet ist. Nach dieser Definition sind nicht alle erwerbsfähigen Hilfebedürftigen als arbeitslos zu zählen. Wichtige Beispiele sind:

- Beschäftigte Personen, die mindestens 15 Stunden in der Woche arbeiten, aber wegen zu geringem Einkommen bedürftig nach dem SGB II sind und deshalb Arbeitslosengeld II erhalten, werden nicht als arbeitslos gezählt.
- Erwerbsfähige Hilfebedürftige Personen, die keine Arbeit aufnehmen können, weil sie kleine Kinder erziehen oder Angehörige pflegen, erhalten Arbeitslosengeld II; sie werden nicht als arbeitslos gezählt, weil sie für die Arbeitsaufnahme nicht verfügbar sein müssen.

22) Aufgrund der Abgabefristen und des Meldeflusses sind stabile statistische Ergebnisse erst nach 6 Monaten zu erwarten. Um jedoch dem Bedürfnis nach zeitnäheren Ergebnissen gerecht zu werden, wird monatlich zusätzlich der Bestand an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 2 und 3 Monaten Wartezeit ermittelt und auf 6-Monatswerte hochgerechnet. Diese Hochrechnung ist notwendig mit Unsicherheiten verbunden. Der Fehler der Hochrechnung liegt bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung deutlich unter einem Prozent, bei der geringfügig entlohnten Beschäftigung bei über 2 %. Trotz dieser geringen Abweichung ist zu beachten, dass die mit den hochgerechneten Beständen errechneten Veränderungsdaten mit höheren Unsicherheiten verbunden sind als die Bestände selbst.

23) Vgl. Arbeitskreis VGR der Länder.

4.2 Prognoseannahmen

Die Konjunkturprognose Hessen 2012 beruht auf **Annahmen**, die ihrerseits zumeist auf prognostischen Überlegungen beruhen, in einigen Fällen Setzungen sind und sich im Einzelnen auf die Annahmen der Wirtschaftsforschungsinstitute stützen. Im Einzelnen wird angenommen:

- Der Ölpreis beträgt im Jahr 2011 im Durchschnitt 111 US-Dollar je Barrel (Brent) und im Jahr 2012 113 US-Dollar.
- Der Welthandel nimmt im Jahr 2011 um 6,0 % und im Jahr 2012 um 5,0 % zu.
- Der Wechselkurs liegt im Prognosezeitraum bei 1,38 US-Dollar je Euro.
- Die Europäische Zentralbank wird den maßgeblichen Leitzins bis Ende 2011 auf 1 % senken. 2012 bleibt der Zinssatz unverändert.
- Die Geldpolitik ist im Prognosezeitraum weiterhin expansiv ausgerichtet.


Rückblick auf die Konjunkturprognose für das Jahr 2011

Konjunkturprognosen sind theoriegestützte „Wenn-Dann-Aussagen“, denen zum Zeitpunkt der Erstellung die größte Eintrittswahrscheinlichkeit zugebilligt wird. Jede Prognose hängt deshalb entscheidend von den Annahmen (Rahmenbedingungen) ab, die für den Prognosezeitraum relevant sind und die zumeist auf vorgelagerten prognostischen Überlegungen beruhen, in manchen Fällen jedoch Setzungen sind. Ändern sich die Rahmendaten, wie dies aufgrund der globalen Wirtschaftskrise geschah, so sind Prognosefehler geradezu unvermeidlich. Gegenüber der Herbstprognose 2010 zeigen sich in der aktuell vorliegenden Fassung vom Oktober 2011 deutlich unterschiedliche konjunkturelle Vorstellungen. Für das Frühjahr 2011 war ein mehr oder weniger kontinuierlicher Aufschwung prognostiziert worden. Tatsächlich nahm das Bruttoinlandsprodukt im 1. Quartal kräftiger zu als im Herbstgutachten 2010 erwartet, was für sich genommen zu einer höheren Prognose führt. Für den weiteren Verlauf des Jahres 2011 wird wiederum von einer leichten Abkühlung ausgegangen. Stärker eingeschätzt werden dagegen die Bauinvestitionen. Aufgrund des ungünstigeren internationalen Umfelds und der wachsenden Verunsicherung wegen der Staatsschuldenkrise im Euroraum fällt die Prognose für das Winterhalbjahr 2011/12 schlechter aus. Demzufolge wird die Prognose für Deutschland für 2011 insgesamt nach oben revidiert, und zwar von 2,0 % auf 2,9 %²⁴⁾. Folgerichtig musste die auf den volkswirtschaftlichen Größen der nationalen Prognose aufsetzende Berechnung für Hessen ebenfalls angepasst werden, und zwar auf 3,4 % (Prognose Herbst 2010: + 2,0 %).

4.3 Übersicht zur wirtschaftszweigsystematischen Gliederung

A, B	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	H	Gastgewerbe
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung
D	Verarbeitendes Gewerbe	J	Kredit- und Versicherungsgewerbe
E	Energie- und Wasserversorgung	K	Grundstückswesen, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen
F	Baugewerbe	L-P	Öffentliche und Private Dienstleister
G	Handel; Rep. v. Kfz und Gebrauchsgütern		

²⁴⁾ Allerdings ist die vorliegende Prognose mit der vom Frühjahr 2011 nicht vollständig vergleichbar. Im September hat das Statistische Bundesamt die Ergebnisse der großen Revision 2011 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) vorgelegt, mit der alle Angaben zurück bis 1991 verändert wurden, so dass sich die statistische Ausgangsbasis für die Prognose heute anders darstellt als noch im Herbstgutachten 2010.



Die vorliegende Studie analysiert die konjunkturelle Entwicklung in Hessen unter besonderer Berücksichtigung landesspezifischer Wirtschaftsstrukturen und sektoraler Eigenheiten. Die Ergebnisse dienen dazu, die Arbeit von Politik, Verwaltung, Kammern und Verbänden zu unterstützen. Nicht zuletzt richtet sich das Werk auch an all jene Akteure, die am Wirtschaftsgeschehen unmittelbar beteiligt sind.

Die Konjunkturprognose Hessen 2012 bietet

- eine Analyse der konjunkturellen Entwicklung Hessens im Kontext weltwirtschaftlicher und nationaler Entwicklungen,
- eine Schätzung bzw. Prognose des Wirtschaftswachstums für Hessen für die Jahre 2011 bzw. 2012,
- eine Kommentierung der bisherigen Wirtschaftsentwicklung einzelner Wirtschaftsbereiche (beginnend mit dem Jahr 2000),
- eine Analyse und Prognose von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Hessen.